MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
5 (1935)

254 (5.6.1935) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-269257

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernruf: Sammelnummer 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM. u. 50 Pfg. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 7mal (1.70 RM. u. 30 Pfg. Trägerlohn). Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Wissensgebieten. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Schwetzinger u. Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 18 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. Schluß der Anzeigen-Annahme: für Frühausgabe 18 Uhr, für Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Tel. Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- u. Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim.

Abend-Ausgabe A — 5. Jahrgang — MANNHEIM — Nummer 254 — Mittwoch, 5. Juni 1935

Frankreich betreibt Luftpakt-Sabotage

Französische Querschüsse / Der „unteilbare Frieden" / Vor einem französischen Locarno-Memorandum

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 4. Juni. Die französische Presse hat sich in die schwebende Luftpakterörterung mit einem konzentrierten Angriff auf die bisher erzielten Fortschritte eingeschaltet. Wie auf ein einheitliches Stichwort hin befaßt sich die Pariser Presse seit gestern mit dem geplanten Luftabkommen, für das sie eine Reihe auffallend übereinstimmender Voraussetzungen und Vorbedingungen aufzählt.

„Oeuvre" umreißt die französische These dahin, daß man sich unterhalten, ja, sogar verhandeln könne, aber eine endgültige französische Unterschrift könne nicht gegeben werden, bevor Deutschland nicht den Forderungen der Londoner Erklärung vom 3. Februar d. J. seine Zustimmung gegeben habe, d. h. bevor es nicht in das französisch-sowjetrussische Nordostpaktsystem eingetreten sei.

Der Außenpolitiker des „Echo de Paris", Pertinax, weitet diese These noch mehr aus, indem er in weitschweifigen Ausführungen davon ausgeht, daß es sich bei den Vorschlägen eines Luftpaktes, wie in der Erklärung vom 3. Februar enthalten, nur um den „Teil einer Regelung zur Festigung des europäischen Friedens" handle. Warum, so fragt der Außenpolitiker des französischen Generalstabes im Anschluß daran, habe Deutschland nur das Luftabkommen herausgegriffen?

Erstens weil es dadurch die praktische Gleichberechtigung in der Luft erreichen wolle, und zum anderen, weil es mit dem Abschluß eines solchen Paktes dem französisch-sowjetrussischen Abkommen zuvorzukommen hoffe. Der einzige Vorzug der Luftpaktverhandlungen, so meint der Leitartikler des großen französischen Blattes zum Schluß, sei, die Absichten Deutschlands kennenzulernen. (!!)

Noch eindeutiger wird diese einigermaßen aufschlußreiche französische These, um deren Stützung die offizielle Pariser Presse im Augenblick bemüht ist, durch eine weitere Meldung enthüllt, die Herr Pertinax, der bekanntlich Mitarbeiter des Londoner „Daily Telegraph" ist, dem englischen Blatte gekabelt hat.

Nach dieser Meldung soll Laval dem sowjetrussischen Botschafter gegenüber in aller Form die Erklärung abgegeben haben, daß der formelle Abschluß des Luftpaktes durch Frankreich aufgeschoben würde, bis Deutschland „einem kollektiven Sicherheitssystem in Nordosteuropa" beigetreten sei.

Diese Feststellungen genügen zweifellos, um die Hintergründe der französischen Taktik völlig bloßzulegen.

Nachdem die Basis der Londoner Beschlüsse vom 3. Februar durch Frankreich selbst, und zwar durch den Abschluß der Militärpakte, längst verlassen ist, besinnt sich die französische Presse jetzt wieder auf die schon vor Wochen pathetisch proklamierte „Unteilbarkeit des Friedens", die man mit der „Unteilbarkeit" der Londoner Beschlüsse gleichsetzt, um sie im gleichen Atemzuge durch die Coordinierung der französisch-sowjetrussischen Bajonette zu ersetzen.

Die große Friedensrede des Führers enthielt auch in dieser Hinsicht schon eindeutige Hinweise, die als ein unteilbarer Bestandteil der deutschen Politik auch heute noch aufzufassen sind, um die es sich lohnen würde, sie auch noch nachträglich zur Kenntnis zu nehmen.

Der Führer erklärte in seiner Rede damals unmißverständlich, daß es nicht angehe, daß sich eine beschränkte Anzahl von Nationen zusammensetze, um ein Problem zu verkünden, das allen anderen unbeteiligten Nationen als Allheilmittel gewissermaßen zwangsläufig eingeführt werde, jedenfalls aber trotz der Verschiedenartigkeit und der Kompliziertheit dieser einzelnen Probleme feierlich zu einem „unteilbaren Ganzen" deklariert werde.

Es ist daher merkwürdig, daß man sich in Paris heute auf einen Standpunkt zurückzieht, der nach dieser einfachen Logik in zweierlei Hinsicht als längst überholt zu bezeichnen ist.

1. Durch das Zustandekommen der Militärbündnisse, da eine freie, allgemeine Vereinbarung durch die Addition der Bajonette bestimmter Bündnisgruppen ersetzt werde, und zweitens durch die deutsche Erklärung, daß Deutschlands Programmpunkte eines Programms zur Organisierung des Friedens nur insoweit anerkennen kann — wenn es bei ihrer Zusammenstellung schon nicht beteiligt war — wenn sie mit dem deutschen Programm des Friedens übereinstimmen.

Wenn die Unteilbarkeit der Londoner Vorschläge also heute wieder aus dem Rumpelkasten der europäischen Diplomatie hervorgeholt wird, so kann das nur den einen Zweck verfolgen, die bisher erzielten Fortschritte in der allgemeinen Erörterung des Luftabkommens zu torpedieren.

Von englischer Seite ist bekanntlich mehrfach schon die Feststellung getroffen worden, daß ein schrittweises Vorwärtsschreiten auf dem Wege zur Organisierung des europäischen Friedens zum mindesten einem völligen Fiasko vorzuziehen sei.

Ohne Frage wäre aber das Zustandekommen eines allgemeinen Luftpaktes unter Einbeziehung der weitergehenden deutschen Vorschläge zum Schutze der Zivilbevölkerung usw. nicht nur ein Schritt, sondern ein gewaltiges Stück vorwärts auf dem Wege zur Befriedung Europas.

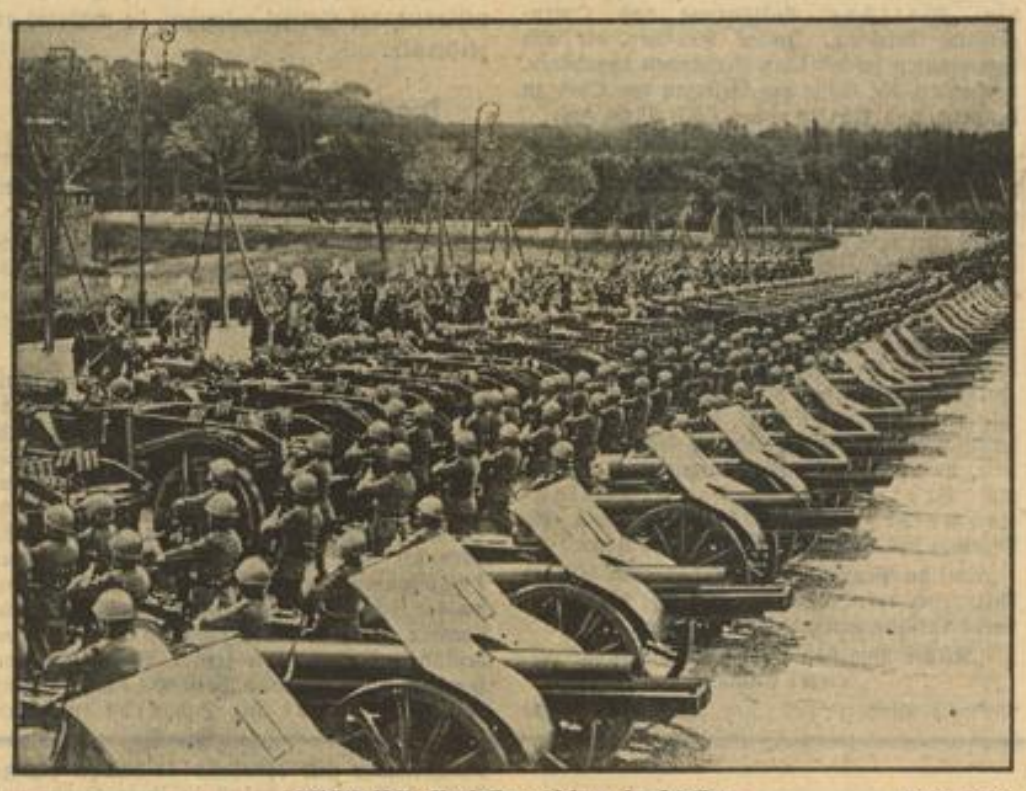
Nach der günstigen Aufnahme, die der Gedanke eines umfassenden Luftabkommens aber schon in der englischen Oeffentlichkeit gefunden hat und nach den präzisen deutschen Vorschlägen, die in dieser Richtung schon gemacht wurden,

fehlt nur noch die französische Zustimmung, um den leichtesten Weg zur Garantierung des Friedens zustande kommen zu lassen.

Zweifellos ist damit auch schon die Verantwortung umrissen, die die französische Politik automatisch tragen müßte, wenn dasselbe kategorische Nein noch einmal ausgesprochen würde, das schon einmal erfolgreich begonnenen Verhandlungen zur Organisierung der europäischen Sicherheit und des europäischen Friedens brutal ein Ende setzte.

*

Die von einem Teil der französischen Presse schon für Dienstag angekündigte französische Antwort auf die deutschen Bedenken hinsichtlich der Auswirkung des französisch-sowjetrussischen Militärpaktes auf das Locarno-Abkommen wird nach Meldungen maßgebender Pariser Blätter erst in den nächsten Tagen in Form eines französischen Memorandums überreicht werden.



Militärische Verfassungsfeiern in Italien — Weltbild (M)

Anläßlich des Verfassungstages fand vor dem König von Italien in Rom eine Parade von über 25 000 Mann statt. 120 Geschütze, 80 Tanks und größere motorisierte Abteilungen nahmen Aufstellung.

Die Pariser Kabinettskrise

Laval will es versuchen

Paris, 5. Juni. Der Präsident der Republik hat am Mittwoch früh 9.00 Uhr die üblichen Besprechungen zur Lösung der Regierungskrise begonnen und, wie erwartet, als erstem dem Senatspräsidenten Jeanneney den Auftrag zur Kabinettsbildung angeboten. Senatspräsident Jeanneney hat, wie ebenfalls erwartet wurde, diesen Auftrag aus Gesundheitsrücksichten abgelehnt.

Um 10 Uhr vormittags traf der bisherige Außenminister Pierre Laval im Elysee ein; er hatte eine Unterredung mit dem Präsidenten der Republik, die eine Viertelstunde dauerte. Als Laval um 10.15 Uhr das Elysee verließ, gab er den Journalisten folgende Auskunft:

„Der Präsident der Republik hat mir den Auftrag der Kabinettsbildung angeboten; ich habe mich grundsätzlich dazu bereit erklärt, muß aber, bevor ich meine endgültige Antwort geben kann, die erforderlichen Vorbesprechungen vornehmen."

*

In der „Victoire" schreibt Gustav Herve, die einzige Aussicht, einen Bürgerkrieg zu verhindern ist, die Nation, die sich am Rande des Abgrundes befindet ohne es zu wissen, wachzurütteln, sofort

die Zusammenfassung der nationalen Kräfte um Marschall Pétain in die Wege zu leiten

und dem Gedanken einer republikanischen Diktatur des öffentlichen Wohles den Weg zu ebnen. Diese Diktatur müßte Marschall Pétain übertragen werden. In die Ferien mit der Kammer! Nur so kann man den Franken und mit ihm das Regime retten. — „Excelsior" und weitere Blätter machen die Radikalsozialisten für den Zustand der Unsicherheit und für die Beunruhigung verantwortlich. — Im „Matin" schreibt dessen Hauptschriftleiter:

Das Land hat von der Kammer genug. Sie hat genug Unheil angerichtet. Sie ist unfähig, nützliche Arbeit zu leisten.

Die Verfassung gibt dem Staatspräsidenten das Recht, vom Senat die Auflösung der Kammer zu fordern. Niemals würde man einen besseren Gebrauch von diesem Rechte machen können und niemals würde der Senat eine bessere Gelegenheit mehr finden als jetzt, der Republik und Frankreich zu dienen.

Ein bemerkenswertes Dementi

Kein englisches Protektorat über Abessinien geplant!

London, 4. Juni. An maßgebender englischer Stelle werden am Dienstag die in einer italienischen Zeitung wiedergegebenen angeblichen Aeußerungen des Obersten Clifford von der englisch-abessinischen Grenzfestsetzungskommission entschieden dementiert, der erklärt haben soll, daß Abessinien Großbritannien gebeten habe, für einen Zeitraum von 25 Jahren ein Protektorat über das Reich des Negus auszuüben.

In London wird ferner nachdrücklich erklärt, daß

keine britischen Panzerwagen in dem Grenzbezirk zwischen Kenya und Abessinien konzentriert

seien. Ebenso unwahr sei die Behauptung, daß dort irreguläre Truppen eingezogen würden. Was das Bedauern Gaydas über den Zustrom (!) von britischen Materialien und Agenten nach Kenya angehe, so sei keinerlei Zunahme der Einfuhr zu verzeichnen. Dementiert wird schließlich die Unterstellung, daß unverantwortliche britische Lokalbehörden und Agenten Abessinien moralisch unterstützen.

Sowjetspionin in Spanien verhaftet

Madrid, 5. Juni. In Bajadoz wurde eine sowjetrussische Spionin festgenommen, die bereits zweimal aus Spanien ausgewiesen worden war. Es handelt sich um eine 25jährige „Schriftstellerin", die angeblich die „Schönheiten Spaniens" besichtigen will. Sie steht in dringendem Verdacht, Spionage für Sowjetrußland zu treiben.

Kriegsminister Gil Robles hat am Dienstag im Ministerrat einen Gesetzentwurf eingebracht, nach dem die Strafen für Spionage verschärft werden sollen. In der letzten Zeit seien besonders an der Küste der Levante, auf den Balearen und im Norden Marokkos Spionagefälle vorgekommen.

MARCHIVUM

Was folgt auf MacDonald?

(Von unserem Londoner Korrespondenten)

London, 5. Juni. Wenn MacDonald den Rücktritt des Kabinetts der nationalen Einigung erklärt und seine Aufgabe in die Hände des Königs zurücklegt, so dürfte dies für ihn persönlich wohl nicht nur den Rücktritt vom Posten des Ministerpräsidenten, sondern für absehbare Zeit den Abgang von der politischen Schaubühne Englands überhaupt bedeuten. Die Reden, die dieses bevorstehende Ereignis begleiten, lassen erkennen, daß man in verschiedenen politischen Kreisen Englands mit einer gewissen Ungeduld auf diesen Wechsel wartet. Wenn das Schicksal der Indien Bill entschieden sein wird, wird sich also gleichzeitig auch entscheiden, wohin die Kräfte drängen, die das Schicksal der englischen Politik in die Hände nehmen wollen.

Ein führender Konservativer, Garvin, hat am Sonntag bereits in einem Zeitungsartikel seine Ansicht in einer Form ausgesprochen, die schon fast wie ein Nachruf auf das Kabinett MacDonald anmutet. Garvin sagt darin: Der größte Teil der Majorität im Unterhause ist konservativ. MacDonald hat mit dieser Mehrheit nie irgendwelche Bindungen gehabt, und auch von ihrer Seite haben nie tiefere Bindungen zu MacDonald bestanden. Zwischen dem Ministerpräsidenten und der parlamentarischen Mehrheit, die sein politisches Werkzeug hätte sein sollen, besteht also kein inneres Verhältnis. MacDonald, der der Führer des Unterhauses sein sollte, oder wenigstens der regierungstreuen Mehrheit, vermag also eine Macht mit Hilfe dieser Mehrheit nicht auszuüben, während der Mann, der diese Macht ausüben könnte, nämlich Baldwin, keinen Posten innehat, der ihm ein ausreichendes Maß von Verantwortlichkeit auferlegt.

Diese Formulierung, die die tatsächliche Lage, wie sie bisher war, klar umschreibt, zeigt auch gleichzeitig, warum der Druck der öffentlichen Meinung außerhalb des Parlamentes einen so großen Einfluß auf diese Regierung ausüben konnte. Andererseits aber legt diese Aeußerung Garvins die Vermutung nahe, daß bei einer Uebernahme der parlamentarischen Führung durch Baldwin das konservative Element an Einfluß auf die englische Staatsführung zum mindesten nicht einbüßen, wahrscheinlich eher gewinnen wird.

Daß man in liberalen Kreisen einer solchen Entwicklung mit gemischten Gefühlen gegenübersteht, ist nur verständlich. Allerdings werden einsichtige Liberale selbst zugeben müssen, daß die oft unklare und widerspruchsvolle Haltung der Liberalen mit zu dieser Entwicklung beigetragen hat. Die liberale Partei scheint auch heute noch ihre Stellung vor allen Dingen zu einer Reihe der wichtigsten innenpolitischen Probleme nicht soweit geklärt zu haben, daß sie sich auf eine einheitliche Lösung festlegen könnte. Ist somit der innenpolitische Kurs des neuen Kabinetts in gewissen Grenzen einigermaßen zu übersehen, so dürfte erst die Entwicklung der nächsten Monate zeigen, ob und welche Wechsel auf außenpolitischem Gebiet und in der Einstellung zu den großen weltpolitischen Fragen zu erwarten sind, die ihrer Lösung harren.

Die Kanzlei des Führers vom 8. bis 12. Juni geschlossen

Berlin, 5. Juni. Die Kanzlei des Führers gibt bekannt: Anläßlich der Pfingstfeiertage bleibt die Kanzlei des Führers der NSDAP für den gesamten Parteiverkehr vom Samstag, den 8. Juni bis einschließlich Mittwoch, den 12. Juni, geschlossen.

Eine deutliche Warnung

Scharfe Entschließung der französischen Frontkämpfer

Paris, 5. Juni. Der Spitzenverband der Frontkämpfer hat an alle Parlamentarier eine Entschließung gesandt, in der es heißt:

„Niemand mehr in Frankreich begreift, daß Ministerien, die wiederholt gestürzt wurden, immer wieder durch andere ersetzt werden, die dieselben Persönlichkeiten umfassen. Die dauernde Beibehaltung derselben Regierungsleute läuft darauf hinaus, die Sanierung der Finanzen und die Verteidigung der Währung denselben Männern zu übertragen, die

wegen ihrer Saumseligkeit oder Ohnmacht

als die Verantwortlichen erscheinen. Der Spitzenverband der Frontkämpfer, der Anhänger aus allen Kreisen stammen, darf feststellen, daß die Jugend und die von der Krise am härtesten betroffenen Volksklassen überwältigende Verzweiflung beherrscht, die jedes Vertrauen in die Geschicke des Landes untergräbt in einer Stunde, in der der Glaube notwendiger ist denn je. Die ehemaligen Frontkämpfer haben die verschiedenen Versuche lange Zeit gewähren lassen.

Angesichts der jetzigen Zustände aber ist es ihre Pflicht, die Oeffentlichkeit zu alarmieren und die volle Verantwortung zu übernehmen.

Der Verwaltungsrat des Verbandes hat den Vorstand beauftragt, den Präsidenten der Republik von dieser Einstellung in Kenntnis zu setzen.

Wie der Verband mitteilt, ist für Mittwoch eine Aussprache mit Präsident Lebrun vorgesehen.

„Zunächst das Land, dann erst das Parlament"

Paris, 5. Juni. Bezeichnend ist, wie die französische Presse heute nacht die Lage ansah.

Die radikalsozialistische „Republique" schreibt, alle Bemühungen werden vergeblich sein, wenn der neue Ministerpräsident nicht binnen vierundzwanzig Stunden sein Kabinett bildet, wenn er nicht sofort die Vollmachten verlangt, die das Parlament diesmal aus Angst vor dem Volksurteil kaum verweigern dürfte.

Könne man jetzt noch das Parlament für fähig halten, irgendetwas Gutes, Vernünftiges und Nützliches zu leisten? Welches Ansehen genießt es noch, um sich bei der Nation Geltung zu verschaffen und zu versuchen, es der Katastrophe zu entreißen?

Unruhen in Paris

Die Polizei ist Herr der Lage

Paris, 5. Juni. Die Folgen der Regierungskrise, in der man das Anzeichen für eine Regime-Krise erblicken könnte, haben sich schon im Laufe des gestrigen Abends geltend gemacht. Rechtsstehende Gruppen, vor allem Mitglieder der royalistischen Action Française, sind auf die Straße gezogen, um ihrem Unwillen über die Lage Ausdruck zu geben. Im Quartier Latin und auf den übrigen großen Boulevards herrschte ziemliche Erregung. Am Opernplatz ist es zu bedauerlichen Zwischenfällen gekommen in dem Augenblick, als die Besucher der unter Furtwänglers Leitung stehenden „Walküre"-Aufführung das Operngebäude betraten. Junge Burschen, die den sogenannten faschistischen Verbänden angehören, versuchten, die Gäste am Betreten der Oper zu hindern, und führten einen Höllenlärm auf.

Ein starkes Polizeiaufgebot eilte auf zwei Lastwagen herbei, um Weiterungen zu verhindern. Mehrere der Ruhestörer wurden verhaftet. Ansammlungen von rechtsstehenden Studenten und Angehörigen der Jeunesse Patriote wurden aus dem Luxemburgviertel gemeldet.

*

Paris, 5. Juni. Die Kundgebungen auf den großen Boulevards, die am Opernplatz zu Zusammenstößen mit der Polizei führten, sind, wie der „Ami du Peuple", das Organ der faschistisch eingestellten Solidarité Française mitteilt, von diesem Verband organisiert worden als Protest gegen die Beschlagnahme des Bundesblattes und die Bildung des Kabinetts Bouisson-Caillaux.

„Ami du Peuple" berichtet, daß etwa tausend Mitglieder der Solidarité Française die Boulevards entlang gezogen seien mit dem Rufe:

„Nieder Bouisson!", „Nieder Bouisson!", „Nieder Caillaux!"

Mehrere hundert Polizisten seien rücksichtslos gegen die Demonstranten vorgegangen. Bei dem Handgemenge hätten einige Bundesmitglieder ernstliche Verletzungen davongetragen. Nur dem Dazwischentreten der Bundesleitung sei es zu verdanken, daß ernstere Zwischenfälle vermieden worden seien.

*

Paris, 5. Juni. Die Unruhen und Zwischenfälle in den verschiedenen Stadtteilen von Paris sollen sich nach den letzten Berichten als weniger ernst herausstellen. Ueberall, wo Ansammlungen stattgefunden haben, ist es, wie verlautet, der Polizei gelungen, sie mühelos zu zerstreuen.

Die deutsch-englischen Flottenbesprechungen

Die deutsche Abordnung bei Ministerpräsident MacDonald zu Gast

London, 5. Juni. (HB-Funk.) Die deutsch-englischen Flottenbesprechungen, die am Dienstag fünf Stunden gedauert haben, wurden am Mittwoch früh um 11 Uhr in den Räumen der Admiralität fortgesetzt.

Am Mittwoch waren die Mitglieder der deutschen Abordnung Gäste beim Ministerpräsidenten MacDonald. An dem Frühstück nahmen außer der englischen Abordnung der Präsident des Staatsrates, Baldwin, der Außenminister Sir John Simon, der Schatzkanzler Neville Chamberlain, der erste Lord der Admiralität, Eyres Monsell, der Dominionminister Thomas, Lordsiegelbewahrer Eden und der Sohn des Ministerpräsidenten, Malcolm MacDonald, teil. Von deutscher Seite waren ferner Botschafter von Hoesch, Botschaftsrat Fürst Bismarck und die Herren Nordt und Schmidt anwesend

Der Führer an die Kriegsblinden

Berlin, 5. Juni. Der Führer und Reichskanzler richtete anläßlich des deutschen Kriegsblindentreffens und der Kriegsblindenausstellung in Stuttgart an den Bundesobmann der deutschen Kriegsblinden, Dr. Plein, folgendes Schreiben:

„Für das treue Gedenken der in der Stadthalle zu Stuttgart versammelt gewesenen Kriegsblinden sage ich Ihnen und allen Beteiligten meinen aufrichtigen Dank. In tiefer Dankbarkeit gedenke ich des dauernden großen Opfers, das gerade die Kriegsblinden dem Vaterlande dargebracht haben und täglich erneuern. Ich bitte Sie, diesen besonders hart geprüften Kriegskameraden und ihren in gleicher Lage befindlichen Gästen aus Frankreich und Italien meine aufrichtigen Grüße und die Versicherung meiner treuesten kameradschaftlichen Verbundenheit zu übermitteln.

Mit deutschem Gruß

(gez.) Adolf Hitler."

Unruhen in Barcelona

Madrid, 5. Juni. In Verbindung mit der bevorstehenden Urteilsfällung im Prozeß gegen die aufständische katalanische Regierung, für deren sämtliche Mitglieder der Staatsanwalt 30 Jahre Zuchthaus beantragte, kam es in Barcelona in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch an verschiedenen Stellen der Stadt zu Ausschreitungen. Es handelt sich um separatistische und linksradikale Elemente, die Sympathiekundgebungen für die angeklagte Revolutionsregierung Kataloniens inszenierte. Die Demonstranten, die separatistische Fahnen mit sich führten, versuchten, zwei Straßenbahnen in Brand zu stecken. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor.

Der Herr hat gesprochen

Stalin (zu Blum und Cachin): „Es lebe die Armee!" (Le Rire, Paris.

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann

Stellvertreter: Karl M. Hageneier; Chef vom Dienst: i. V. Julius Etz. — Verantwortlich für Politik: Dr. W. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Kicherer; für Wirtschaftsrundschau, Kommunales und Bewegung: Friedr. Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: W. Kördel; für Unpolitisches: Carl Lauer; für Lokales: Erwin Messel; für Sport: Jul. Etz, sämtliche in Mannheim.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b. Nachdruck sämtl. Originalberichte verboten.
Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16—17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).

Verlagsdirektor:
Kurt Schönwitz, Mannheim

Druck u. Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei G. m. b. H. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag u. Schriftleitung: 314 71, 204 86, 333 61-62. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: i. V. Fritz Leister, Mannheim.
Zurzeit ist Preisliste Nr. 5 (Gesamtauflage) und Nr. 2 (für Weinheimer- und Schwetzinger-Ausgabe) gültig.

Durchschnittsauflage Mai 1935:

Ausg. A Mannheim	u. Ausg. B Mannheim	=	34 698
Ausg. A Schwetzing.	u. Ausg. B Schwetzing.	=	3 730
Ausg. A Weinheim	u. Ausg. B Weinheim	=	2 930
	Gesamt-D.-A. Mai 1935	=	41 378

Nürnberger Brief

Die Lieblingsstadt des Führers

(Von unserem ständigen Mitarbeiter)

Nürnberg, Anfang Juni.

Die Stadt der Reichsparteitage, von der man sagt, daß sie die Lieblingsstadt des Führers sei, diese alte, heimelige Hans-Sachs-Stadt an der Pegnitz, in der die alten schmalen Gassen mit den spitzgiebeligen hohen Häusern die Gedanken zurückwandern lassen in ferne Jahrhunderte, diese Stadt, die heute in wundervoller Harmonie stolze Vergangenheit mit lebendigster Gegenwart verbindet, wird in diesen Wochen von drei Dingen beherrscht, von denen der Nürnberger selbst zwar nicht viel erzählt, an die er aber heimlich immer wieder denkt.

Das sind: Die ständig fortschreitenden Arbeiten am Gelände des Reichsparteitages, die Arbeiten im und am Opernhaus und schließlich die in nächster Zeit bereits in Nürnberg stattfindende Hundertjahrfeier der deutschen Eisenbahnen.

Einmal im Jahre erlebt die Stadt des Hans Sachs die gewaltige Heerschau der Kräfte der nationalsozialistischen Bewegung, deren äußerer Rahmen die riesigen Aufmärsche der einzelnen Formationen und Gliederungen der Partei bilden. Was immer aber von Parteitag zu Parteitag sich an Großem ereignet, das erlebt hier in Nürnberg Niederschlag und Sinngebung. Von hier aus nimmt alles Geschehen für ein Jahr seinen Weg. Von Jahr zu Jahr wuchsen diese Parteitage, sie überschritten alle Erwartungen. Und schließlich mußte man auf dem letzten Parteitag erkennen, daß das Reichsparteitag-Gelände zu klein ist und den Anforderungen des kommenden Tages nicht mehr gewachsen ist.

Da nahm der Führer selbst die weitere Ausgestaltung und Vergrößerung des Geländes in die Hand: seinem Befehl entsprechend wurde der „Zweckverband Reichsparteitag Nürnberg" ins Leben gerufen. Und nun wurden sofort die Pläne in Arbeit genommen.

Seit Monaten schon sind Hunderte von Arbeitskräften auf dem Gelände am Werk, die für 1935 vorgesehenen Projekte durchzuführen. Und künftig wird es dort so sein: Die Luitpoldarena erfährt eine weitere Ausgestaltung und vor allem Vereinheitlichung des Gesamtbildes. Die alten Holztribünen sind bereits abgerissen und werden durch Steinemporen ersetzt. Auch das Zeppelinfeld erfährt einen weiten Ausbau und eine Vergrößerung der Fläche: hier werden künftig rund 350 000 Menschen Platz haben. Eine riesige Tribüne ist hier im Entstehen, die rund 21 000 Steh- und 1600 Sitzplätze haben wird. Auch sie wird aus Stein aufgeführt. Auch die Anmarschstraßen erfahren große Umbauten, um den Durch-, Auf- und Abmarsch der breiten Kolonnen in kürzester Frist zu gestatten. Die Vorarbeiten für die Errichtung der Kongreßhalle sind ebenfalls in vollem Gange. Diese Halle wird dereinst in ihrer Größe und Ausgestaltung in der ganzen Welt einzig dastehen.

Wenn diese Arbeiten einmal Gestalt angenommen haben, Bauten, Straßen und Gelände aber ein wuchtiges Ganzes aus einem Guß bilden, dann werden sie unvergängliche Zeugen für die Größe und Geschlossenheit der Bewegung den kommenden Geschlechtern sein.

Zu den Plänen des Führers, die er um Nürnberg hat, gehört auch der Umbau des Opernhauses, der ganz nach dem Willen des Führers durchgeführt wird.

So rüstet sich die alte Stadt schon seit Wochen und Monaten wieder für den großen Tag im Herbst 1935.

Vorher aber wird sie noch ein anderes großes Fest feiern, zu dem deutsche Schaffenskraft und deutscher Arbeiterfleiß den Grundstein legten vor nunmehr 100 Jahren; das große Jubiläum der deutschen Eisenbahn. Von hier aus im Frankenland trat die Eisenbahn ihren Siegeszug durch Deutschland an. Zwischen Nürnberg und Fürth wurde 1835 mit der Ludwigsbahn auf einer 22 Kilometer langen Strecke die erste deutsche Eisenbahn, die erste auf dem Kontinent überhaupt, dem öffentlichen Verkehr übergeben. Und darum gebührt auch Nürnberg der Ruhm, die Stätte zu sein, an der nun im Juli 1935 das Jubiläum der hundertjährigen deutschen Eisenbahn in besonders feierlicher Weise begangen wird.

Die Vorbereitungen hierfür sind gleichfalls in vollem Gange. Das große Nürnberger Verkehrsmuseum erfährt augenblicklich eine Umgestaltung; in einem eigenen Ehrensaal werden die Erinnerungsstücke der Ludwigsbahn ausgestellt, daneben werden zahlreiche Dinge zu sehen sein, die aus den ersten Anfängen des deutschen Eisenbahnwesens überhaupt stammen.

Eine besondere Sehenswürdigkeit wird auch die große Eisenbahn-Ausstellung sein, die am 14. Juli ihre Pforten öffnet. Hier wird man in originalgetreuer Nachbildung den ersten deutschen Eisenbahnzug sehen können, der vor genau 100 Jahren auf der Strecke Nürnberg — Fürth entlangdampfte. Dieser Zug wird dann auf dieser Strecke am Tage der Eröffnung der Ausstellung und am Schluß im September verkehren und auch Passagiere befördern.

Das sind die drei Dinge, über die man hier in Nürnberg nicht spricht, sondern nachdenkt und liest. Denn dem Nürnberger ist es ja eine Selbstverständlichkeit geworden, daß in seiner Stadt immer was los ist. Na, und der Fremde, der hier ja immer in reichlichen Mengen vertreten ist sehr zur Freude der Gaststätten und dergleichen mehr, der Fremde — der schimpft von morgens bis abends über das Wetter. Denn ein Gewitterplatzregen folgt buchstäblich in diesen Tagen dem anderen. Daß davon nun gerade Nürnberg besonders schön aussieht, kann man nun ja nicht gerade behaupten.

Hoffentlich hat Herr Petrus bald einmal ein Einsehen und beschert uns hier in der alten Stadt der Meistersinger, die doch wirklich keinen Anlaß zum Klagen gegeben haben und zur Verstimmung, bald wieder etwas Sonnenschein.

Dankbar jedenfalls wären wir ihm alle in Nürnberg . . .

MARCHIVUM

Der deutsche Gesandte in Brüssel gestorben

Der deutsche Gesandte in Brüssel, Graf Adelmann von Adelmannsfelden, ist in Köln nach kurzer schwerer Krankheit gestorben. Weltbild (M)

Amerikas Privatwirtschaft ist wieder frei

Roosevelt verzichtet auf das Nira-System

Washington, 5. Juni. Das Nira-System der Richtlinien für etwa 600 Industriezweige, deren Beachtung die Bundesregierung 1½ Jahre lang zu erzwingen sich bemüht hatte, wurde am Freitagabend vom Präsidenten Roosevelt endgültig zu den Akten gelegt. Er kündigte in einer besonderen Pressekonferenz an,

daß die Regierung den Behörden-Apparat zur Durchführung der Nira-Gesetze über Mindestlöhne, Arbeitshöchstzeit und anständige Arbeitsbedingungen, sowie das Verbot von unlauterem Wettbewerb und von Kinderarbeit abschaffen werde.

Bleiben solle lediglich ein Gerippe der Nira-Verwaltung, das zwei Arten Büroarbeiten auszuführen haben werde: 1. Zusammenstellung und Untersuchung der Wirkungen, die die Nira-Codes bis zur Entscheidung des Obersten Bundesgerichts auf die Arbeitslosigkeit, die Löhne und die Preise ausgeübt haben. 2. Sammlung von Mitteilungen über die jetzige Lage. Die Dauer dieser stark verkleinerten Nira-Verwaltung solle am 1. April nächsten Jahres ablaufen.

Nur in einem Punkt bliebe Roosevelt seinem Ideal treu,

indem er nämlich ein Gesetz vorschlug des Inhalts, daß bei allen Bundesverträgen über Warenlieferungen oder Dienstleistungen oder über Anleihen an Städte und Gemeinden zu bestimmten Notstandszwecken die Bundesregierung nur diejenigen Angebote zu berücksichtigen brauche, bei denen Kinderarbeit ausgeschlossen sei und Mindestlöhne gezahlt, sowie die Arbeitshöchstzeit in den Betrieben beobachtet würden.

Dies alles hat folgende praktische Wirkungen:

Die Privatwirtschaft ist frei von jeder Bindung; eine Ausnahme bildet nur der Fall, daß sie sich um Regierungsaufträge bemüht.

Das Koalitionsrecht der Arbeiter kann von der Regierung nicht mehr erzwungen werden. Die Nira-Behörde, die 5400 Köpfe zählte, wird stark abgebaut und der Rest nur bis zum 1. April weiter beschäftigt. Peeks Amts als Berater in Handelssachen, das gleichzeitig ein Teil des Nira-Gesetzes war, ist beendet, aber er bleibt Präsident des Bundesamtes für Außenhandel.

Expreßomnibus fährt gegen einen Lastzug

Kyritz, 5. Juni. Auf der Berlin—Hamburger Chaussee, in der Nähe von Wusterhausen, ereignete sich am Dienstag ein schweres Verkehrsunglück. Der täglich zwischen Berlin und Hamburg verkehrende Hamburger Expreß-Omnibus „Vaterland" stieß unweit der Schwenze-Brücke mit dem Lastzug einer Privatfirma, dessen Anhänger zwecks Reparatur aufgebockt war, zusammen. Der Anhänger des Lastzuges kippte um und riß den Personenomnibus mit um. Das Vorderteil des Expreßwagens wurde vollständig eingedrückt, und die Unglücksstelle bot ein furchtbares Bild der Zerstörung. Von den 18 Fahrgästen des Personenomnibusses wurden 17 verletzt, darunter vier schwer. Die Verletzten fanden Aufnahme im Kyritzer Krankenhaus und wurden dort verbunden. Lebensgefahr besteht bei keinem der Verletzten. Nach den bisherigen Feststellungen soll der Führer des Expreß-Omnibusses die Schuld an dem Zusammenstoß tragen.

Dammbruch bei Arosa

Bern, 5. Juni. Bei Arosa brach am Dienstag der Damm des Kleinen Pretsch-Sees. Die Wasser ergossen sich über die ganze Gegend. Besonders betroffen wurde der Weiler Litzrüti, wo ein Haus und zwei Ställe fortgerissen wurden. Ein Teil der Bahn Chur—Arosa wurde überschwemmt. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen. Der Bahnverkehr wird durch Umsteigen aufrechterhalten. Später gelang es, das Wasser einzudämmen.

Vor 20 Jahren:

„Rußlands Kriegsminister verhaftet!"

Glück und Ende des allmächtigen Kriegsministers Suchomlinow — Der Mann, der die russische Dampfwalze in Bewegung setzte, endete als Puppenmacher

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Vor 20 Jahren, im Juni 1915, wurde der allmächtige Kriegsminister Rußlands, Wladimir Suchomlinow, plötzlich verhaftet. Sein Aufstieg und sein tragisches Ende muten als ein unerhört dramatisches Menschenschicksal an.

Eine Gala-Vorstellung des Moskauer Künstler-Theaters an einem herrlichen Juni-Abend des Kriegssommers 1915 in Petersburg. In einer Proszeniumloge erscheint, nachdem der Vorhang sich geteilt hat, der Kriegsminister Suchomlinow — eine mittelgroße robuste Gestalt mit weißem Schnurr- und Spitzbart und sprichwörtlich gewordener Glatze. An seiner Seite, in Pelze eingehüllt und brillantenbesät, die bildschöne junge Frau des beinahe Siebzigjährigen.

Andächtig lauscht der Kriegsminister der großen Kunst der Moskauer Schauspieler. Im Publikum aber erhebt sich ein Murren. „Karpathenniederlage... Munitionsmangel!... Rückzug auf der ganzen Linie...", das sind die Schlagworte, die drohend in der Luft hängen. Es sieht nämlich faul aus im mächtigen Zarenreich. Die für unüberwindlich gehaltenen Armeen des Zaren fluten unter den Hammerschlägen Mackensens zurück.

Wer ist an dieser Niederlage schuld?

Dunkle Gerüchte schleichen in der Petersburger Gesellschaft herum... Unheimliche Dinge werden einander ins Ohr geflüstert. Es ist das erstemal, daß die Unzufriedenheit beim Anblick des Kriegsministers spontan durchbricht.

Der Minister her die gedämpften Drohrufe hört, rutscht nervös auf seinem Sessel umher. In der nächsten Pause ist er verschwunden. Im Foyer bilden sich Gruppen, die ungeniert von der „katastrophalen militärischen Lage an der russischen Westfront sprechen. An allem soll Suchomlinow schuld sein.

Wer ist dieser Mann, dem die furchtbare Niederlage des Zarensystems in die Schuhe geschoben wird? Einige Jahre vor dem Kriege war er Befehlshaber der Truppen in Kiew. Er machte von sich reden, weil er an der Schwelle des Greisenalters die Frau seines Adjutanten nach vollzogener Scheidung heiratete. Der liebenswürdige General war übrigens in der leichtlebigen Kiewer Gesellschaft beliebt. Bei einer Parade fiel dem Zaren die glänzende Haltung der Truppen auf. Einen Monat später war Suchomlinow zum Krigsminister ernannt.

Im März des schicksalsschweren Jahres 1914 erschien in der „Petersburger Börsenzeitung"

ein anonymer Artikel

unter dem Titel „Wir sind bereit". Der Artikel behandelte mit großer Sachkenntnis die Lage der russischen Rüstungen. Der Autor behauptete, daß Rußland in jeder Beziehung zu einem siegreichen Feldzug gegen jeden Feind bereit wäre. Der Autor des offensichtlich offiziösen Artikels war aber kein anderer — als der Kriegsminister Suchomlinow. Als einige Monate später der Stein ins Rollen kam und der furchtbarste aller Kriege Wirklichkeit geworden war, war es wiederum Suchomlinow, der am Ausbruch dieses Krieges unmittelbar schuld war. Der Zar hatte nach dem Brief des Kaisers Wilhelm seinem Kriegsminister befohlen, den Mobilmachungsbefehl zurückzuziehen. Suchomlinow erwiderte aber: „Das ist leider unmöglich, Majestät. — Es ist zu spät!" — Obwohl immerhin die Möglichkeit bestanden hatte, die Mobilmaßnahmen zu unterbrechen.

Wie dem auch sei, niemand rechnete in Rußland mit einem langen Krieg. Und so kam es, daß die Organisation, die in Rußland auf jedem Gebiet stets mangelhaft war, bei den gigantischen Ausmaßen des Weltbrandes vollständig versagte. Keineswegs war es die alleinige Schuld Suchomlinows, wenn der Kriegsapparat nicht funktionierte. Der Kriegsminister hatte aber einen mächtigen Feind — den Oberbefehlshaber der russischen Armee, den Großfürsten Nikolai Nikolaijewitsch. Als eine Niederlage der anderen folgte, suchte der despotische Großfürst einen Sündenbock. Er fand ihn in der Person des ihm — weiß Gott aus welchen Gründen — verhaßten Kriegsministers Suchomlinow.

Verhaftet!

Einige Tage nach der denkwürdigen Theateraufführung wird Suchomlinow verhaftet und in der Peter-Pauls-Festung eingekerkert. Während der Oberste Staatsanwalt im Laufe von nahezu zwei Jahren belastendes Material gegen Suchomlinow zusammensucht, braust die Revolution los, die den Zarenthron in Trümmer schlägt.

Im Sommer 1917 hat sich Suchomlinow vor dem Obersten Gerichtshof des nunmehr republikanischen Rußlands zu verantworten. Die Anklage ist verschwommen. Sie lautet auf Sabotage. Hochverrat — woher denn auch? — konnte nicht bewiesen werden. Der ehemalige Kriegsminister wird zu lebenslänglicher Kerkerhaft verurteilt und vorübergehend wieder in der Peter-Pauls-Festung interniert. Inzwischen bricht aber die zweite — diesmal die bolschewistische — Revolution aus. Im Chaos der ersten Verwirrung wird der Kriegsminister als Opfer des zaristischen Regimes von einem betrunkenen Sowjetkommissar befreit! Er verläßt seine Zelle, um einige Tage später zu erfahren, daß er als Hochverräter gesucht wird... Seine Frau ist inzwischen geflohen. Als zitternder Greis irrt einer der ersten Würdenträger des Zarenreiches durch die verödeten Straßen Petersburgs — Rettung vor dem ihm drohenden Schicksal suchend.

An einem fahlen Novembermorgen sieht die finnische Grenzwache einen alten Vagabunden in zerlumpten Kleidern, triefend naß, aus dem Grenzflüßchen, das er soeben durchschwommen hat, steigen. Mehrere Schüsse der Sowjetposten knallen dem Flüchtling nach. „Ich bin der ehemalige Kriegsminister Seiner Majestät des Zaren," erwidert der Vagabund. Der Grenzwächter lacht und schleppt den Halbtoten in die Quarantäne. Der Vagabund hat aber die Wahrheit gesagt...

Der Puppenmacher

Im vierten Stock eines Mietshauses am Bahnhof Wilmersdorf-Friedenau in Berlin wohnt ein elender russischer Emigrant. Er lebt davon, daß er aus Stoff bunte Puppen macht, die später die Schlafzimmer von Halbweltdamen schmücken. Diese Puppen haben einen guten Absatz und werden mit zehn Mark das Stück bezahlt, denn der Emigrant, der sie so kunstvoll anfertigt, ist der Mann, auf dessen Wink die russische Dampfwalze sich gegen Deutschland in Bewegung gesetzt hat, — der Kriegsminister Suchomlinow!

Sein einziger Freund ist ein ehemaliger Kammerherr des Zaren, ein Greis, der, da er seine Miete nicht bezahlen kann, oft im Stadtpark von Schöneberg schläft. Manchmal findet er ein Asyl bei seinem Kameraden Suchomlinow. Die beiden alten Herren sitzen nächtelang auf dem Diwan und sprechen von den schönen Tagen von Kiew.

Eines Abends zeigt Suchomlinow auf eine Nippesfigur und murmelt: „Eine Ente... eine Ente..." Da er nichts außer diesem einen Wort mehr sprechen kann, wittert der Kammerherr Unheil und läßt einen Arzt rufen. In hoffnungslosem Zustand wird der einst Allmächtige in ein Krankenhaus transportiert.

Als er wenige Tage darauf stirbt, sucht man eine russische Generalsuniform, findet sie nicht und begnügt sich mit einer Phantasie-Uniform aus einem Filmverleih. In dieser operettenhaften Aufmachung wird der Kriegsminister des ehemals mächtigsten Reiches der Welt in Tegel zu Grabe getragen...

Deutsche Jugend an den Start!

Aufruf der Reichsregierung zum Deutschen Jugendfest 1935

Berlin, 5. Juni (HB-Funk.) Zum Deutschen Jugendfest 1935 ergeht folgender Aufruf:

Aufruf!

Zum dritten Male tritt die junge deutsche Nation am Tage der Sonnenwende zum Deutschen Jugendfest 1935 an.

Wiederum stellt sie sich am 22. und 23. Juni bei sportlichem Kampf und frohem Spiel unter die Gesetze der Zucht, Ritterlichkeit und Kameradschaft. Der Einzelmehrkampf als Leistungsprüfung und der Mannschaftsmehrkampf der Hitler-Jugend stehen im Mittelpunkt der diesjährigen und zukünftigen Kämpfe und werden dazu beitragen, diese Tugenden in jedem Jugendgenossen stark werden zu lassen.

Am Abend des 23. Juni wird das Deutsche Jugendfest 1935 in Sonnwendfeiern ausgehen. Angesichts der lodernden Feuer wird sich die junge deutsche Mannschaft ihrem Führer und ihrem Volk erneut feierlich verpflichten. Der Jugendführer des Deutschen Reiches und der Reichssportführer haben die vorbereitenden Arbeiten aufgenommen.

Das Jahr 1935 muß uns Aufschluß über den Stand der körperlichen Leistungsfähigkeit und damit eines wichtigen Bestandteiles der rassischen Tüchtigkeit eines jeden gesunden deutschen Jungens und Mädels im Alter von 10 bis 18 Jahren bringen. Auch das letzte kleine Dorf darf sich nicht von dieser großen Leistungsprüfung 1935, die schon im Zeichen der Olympischen Spiele steht, ausschließen.

Mehr denn je braucht deshalb unsere Jugend Stätten zu ihrer Ertüchtigung und Erholung. Daher rufen wir gleichzeitig zur Schaffung von Sportplätzen auf mit der eindringlichen Forderung:

„Schafft Spiel- und Sportplätze für die deutsche Jugend!"

Deutsche Jugend, an den Start!

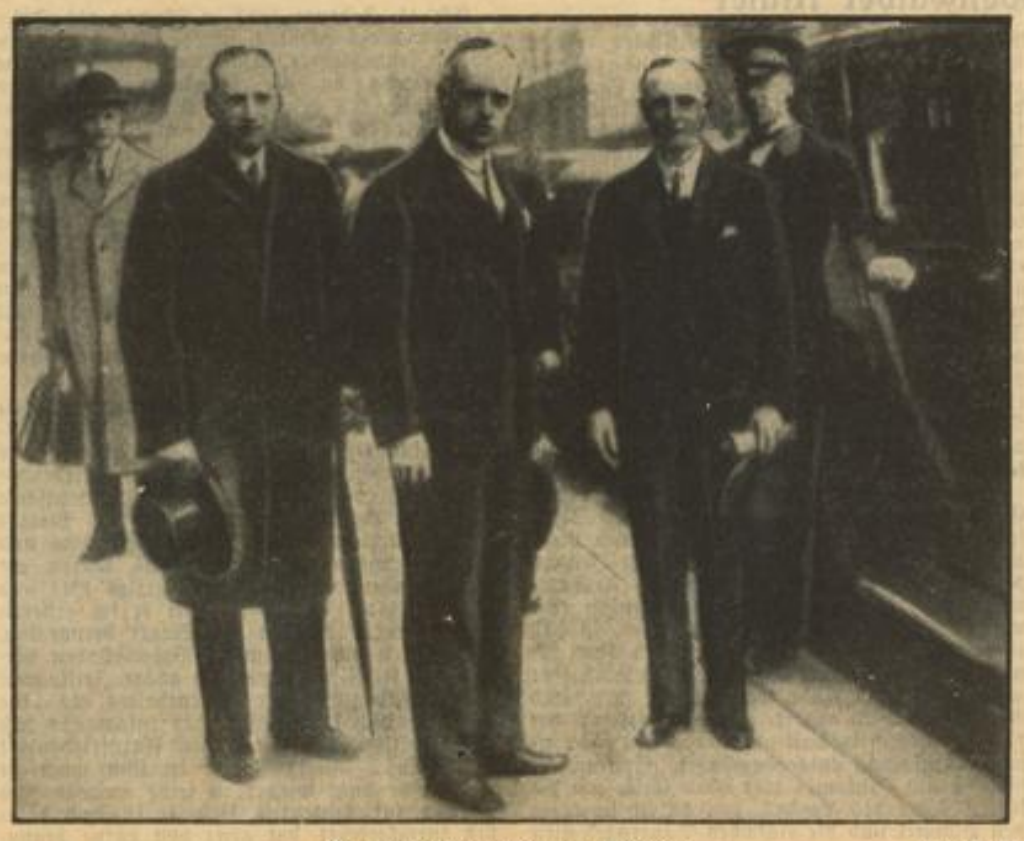
Der Reichs- und preußische Minister des Innern:
gez.: Dr. Frick

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda:
gez.: Dr. Goebbels

Der Reichs- und preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung:
gez.: B. Rust

Der Jugendführer des Deutschen Reiches:
gez.: Baldur von Schirach

Der Reichssportführer:
gez.: von Tschammer.



Zu den Flottenbesprechungen in London (Bildtelegramm) Weltbild (M)

Konteradmiral Schuster (links) und Botschafter von Ribbentrop (rechts) beim Verlassen ihres Hotels auf dem Wege zum Auswärtigen Amt.

MARCHIVUM

Baden

Staustufe Gundelsheim

Gundelsheim (Neckar), 5. Juni. Die hiesige Neckarstaustufe ist mit Ende Mai in Benutzung genommen worden. In beiden Richtungen ist bereits ein lebhafter Schleppverkehr zu verzeichnen.

Die Mindestgröße der Jagdbezirke

Karlsruhe, 5. Juni. Der Landesjägermeister für Baden hat im Einvernehmen mit dem Reichsjägermeister durch Verordnung folgendes bestimmt:

Für die badischen Rotwildgebiete im nördlichen Schwarzwald und im Odenwald wird die Mindestgröße der gemeinschaftlichen und eigenen Jagdbezirke

auf 300 Hektar festgesetzt.

Bei Erbhöfen bleibt es für Eigenjagdbezirke bei der Mindestgröße von 75 Hektar. Diese Regelung gilt: im Schwarzwald für die nördlich der Rench und östlich der Bahnlinie Karlsruhe-Ettlingen-Offenburg gelegenen gemeinschaftlichen und Eigenjagdbezirke der Amtsbezirke Ettlingen, Rastatt, Bühl und Oberkirch, im Odenwald für die Amtsbezirke Heidelberg, Mosbach und Buchen.

In den übrigen Landesteilen beträgt a) die Mindestgröße gemeinschaftlicher Jagdbezirke 250 Hektar; b) die Mindestgröße für Eigenjagdbezirke, die im Eigentum von Gemeinden stehen sowie für Interessentenwaldungen und Genossenschaftswaldungen in Form von Eigentumsgenossenschaften 150 Hektar; c) die Mindestgröße der übrigen bestehenden Eigenjagdbezirke 75 Hektar.

Neu zu bildende Eigenjagdbezirke müssen im ganzen Lande einen land-, fischerei- oder forstwirtschaftlichen Raum von wenigstens 125 Hektar umfassen.

Genehmigte Lotterie

Karlsruhe, 5. Juni. Dem Landesverband Baden des Deutschen Roten Kreuzes in Karlsruhe wurde die Erlaubnis zur Veranstaltung einer Geld- und Sachlotterie erteilt.

Schonzeit und Abschlußregelung

Karlsruhe, 5. Juni. Landesjägermeister Hug hat mit Ermächtigung und im Einvernehmen mit dem Reichsjägermeister für das Land Baden durch Verordnung vom 15. Mai 1935 folgendes bestimmt:

Das Dam-, Mufflon- und Gemswild ist in allen Teilen des Landes während des ganzen Jahres zu schonen.

In den Gebieten südlich der Rench wird die Schonzeit für Rotwild auf das ganze Jahr ausgedehnt.

Der Landesjägermeister kann in Ausnahmefällen den Abschuß einzelner Stücke obiger Wildarten und in obigen Gebieten genehmigen.

In den übrigen Landesteilen wird das Ende der Jagdzeit für männliches und weibliches Rotwild sowie Kälber beiderlei Geschlechts auf 31. Dezember ververlegt.

Die Jagdzeit für Auerhähne wird bis 31. Mai verlängert.

Der Abschuß von Auer-, Birk-, Rackel- und Haselhähnen darf nur auf Grund und im Rahmen eines vom Kreisjägermeister genehmigten Abschußplanes erfolgen.

Diese Bestimmungen treten sofort in Kraft mit der Maßgabe, daß Auer-, Birk-, Rackel- und Haselhähne zum ersten Male im Jahre 1936 in den Abschußplan aufzunehmen sind.

Ehrenvolle Ernennung

Pforzheim, 5. Juni. Parteigenosse Dr. Reinhold Bezler wurde von der badischen Gauleitung mit der kommissarischen Leitung des Kreises Pforzheim beauftragt und ferner als Beauftragter der NSDAP für die Gemeinden des Kreises Pforzheim (ausgenommen den Stadtkreis Pforzheim) bestellt.

Dr. Bezler ist seit Frühjahr 1934 zweiter Bürgermeister in Pforzheim.

Kindererholung im Sommer und Winter

Jetzt, da der Frühling ins Land gegangen und Flur und Wald sich mit dem hoffnungsvollen Grün geschmückt, Bäume und Sträucher in voller Blütenpracht stehen und die warme Sonne die winterlichen Menschenherzen für die Freuden der Natur geöffnet, ist die Zeit des Reisens gekommen und mit ihr die Durchführung des

Erholungswerkes des deutschen Volkes.

Größere Ferienkinder-Transporte aus allen Gegenden des deutschen Vaterlandes haben ihre engere Heimat verlassen, um in andere Gebiete, zu andern Volksteilen auf 4 bis 5 Wochen in Erholung zu kommen. Unlängst hat ein Transport von nahezu

1000 Kinder das Badnerland verlassen, um Kurhessens Gastfreundschaft zu genießen.

Ist nun besonders die wärmere Jahreszeit dazu geeignet, erholungsbedürftigen Kindern Luftveränderung zu schaffen, sie aus dem Einerlei der gewohnten Umgebung herauszuholen und ihnen eine andere Welt zu erschließen, so bietet aber auch der Winter mit Schneelandschaft, Schlittenfahrten, Eis- und Schneeschuhlaufen gerade dem Stadtkinde mannigfaltige, oft ungekannte Freuden.

Denken wir nur an die Ferienkinder, die in der Zeit vom 18. Januar bis zum 1. März 1935 aus dem Gau Essen in Baden weilten. Lesen wir nach, was sie nach ihrer Rückkehr in die Heimat dankerfüllt ihren Pflegeeltern geschrieben, so muß uns für das Stadtkind das Erlebnis eines Schwarzwaldwinters mit den ihm ungekannten Reizen freudige Genugtuung sein, daß das winterliche Erholungswerk im Badnerland glänzende Ergebnisse gezeitigt hat

Nimmer ruht das Erholungswerk des deutschen Volkes.

Gesundeten schon im Winter in unserem schönen Schwarzwald die Kinder aus den Industriestädten, so muß der Sommer diesen Kindern noch mehr Freude und Gesundheit bringen. Im Rahmen des Erholungswerkes des deutschen Volkes sollen sich in Baden 18 000 Kinder aus den Gauen Kurhessen, Koblenz-Trier, Rheinpfalz-Saar, Westfalen-Süd und -Nord und aus Essen erholen. 18 000 Kinder sollen sich im schönen Schwarzwald tummeln, sich freuen und gesund werden. 18 000 Kinder werden dann daheim vom „Badner Ländle" erzählen. 18 000 Kinder werden die Brücke schlagen zwischen Nord und Süd. Volksgenossen, aber ihr müßt hierzu eure Hilfe geben, wenn das große Werk gelingen soll.

„Der Führer braucht eure Mitarbeit!"

Darum nehmt diese Kinder auf, gebt ihnen einen lieben Platz in eurem Hause.

Meldet eure Freistellen dem nächsten NSV-Amtswalter!

Ordnungsstrafen im Aerztewesen

Karlsruhe, 5. Juni. Der Minister des Innern hat eine sofort in Kraft tretende Verordnung über Ordnungsstrafen im Aerztewesen erlassen, die in Nummer 18 des Gesetz- und Verordnungsblattes veröffentlicht wird. Danach wird bis zum Inkrafttreten der Reichsärzteordnung der Vorsitzende des Vorstandes der Badischen Aerztekammer ermächtigt, gegen Angehörige der Badischen Aerztekammer, welche die ihnen obliegenden Berufspflichten verletzen oder sich durch ihr Verhalten der Achtung, die ihr Beruf erfordert, unwürdig zeigen,

Ordnungsstrafen bis zu 1000 RM

auszusprechen. Als Verletzung der Berufspflichten sind insbesondere auch Verstöße gegen den Geist der Volksgemeinschaft und unsoziales Verhalten anzusehen. In leichten Fällen kann auf einen Verweis erkannt werden. Dem Ordnungsstrafverfahren unterstehen nicht diejenigen Aerzte, die dem Dienststrafverfahren ihrer vorgesetzten Behörde unterstehen, soweit es sich um ihre amtliche Tätigkeit handelt.

Pfalz

Bedeutungsvoller Fund im Staatsarchiv

Speyer, 5. Juni. Im Speyerer Staatsarchiv wurde eine bedeutungsvolle Entdeckung gemacht, die den Brunholdisstuhl bei Bad Dürkheim betrifft. Es gelang nämlich, eine Urkunde aufzufinden, die das Datum 1414 trägt und in der ganz eindeutig statt „Brunholdisstuhl" ein anderer Name steht, er begegnet in einer Stelle, welche von einer Weinabgabe redet, und zwar von „anderthalben morgen wingarten an Kriemholdestule am felse". Folglich wäre „Kriemhildenstuhl" die heute allein berechtigte Benennung und die volkstümliche Bezeichnung „Krumholzerstuhl" nur eine Entstellung und Umdeutung des Namens in einer Zeit, da man „Kriemhildenstuhl" nicht mehr verstand.

Hilgenfeldt in der Pfalz

Neustadt a. H., 5. Juni. Der Reichshauptamtsleiter der NS-Volkswohlfahrt, Parteigenosse Hilgenfeldt, traf am Dienstagvormittag in Neustadt a. H. auf der Gauleitung ein. Wie wir hören, beabsichtigt Pg. Hilgenfeldt, das Saarland zu besuchen, um sich an Ort und Stelle über die Notwendigkeit zusätzlicher Hilfsmaßnahmen der NSV zur Beseitigung der größten Notstände zu überzeugen und somit das Aufbauwerk unseres Gauleiters zu unterstützen.

Bekanntlich ist Pg. Hilgenfeldt selbst gebürtiger Saarländer.

600 Jahre Kirche zu Hainfeld!

Landau, 55. Juni. Vor 600 Jahren, 1335, wurde zum erstenmal die Kirche zu St. Jakob des schönen und durch seine bodenständigen Kunstwerke bekannten Weindorfes Hainfeld an der Oberhaardt erwähnt. Der älteste Teil des schönen, das Ortsbild wirkungsvoll beherrschenden Bauwerkes ist der Turm aus der Zeit um 1300. In seinem Untergeschoß, dem ehemaligen Chor, sind schöne figürliche Wandmalereien des 14. Jahrhunderts erhalten. Der barocke Umbau der Kirche im Jahre 1718 fügte den spätgotischen Chor der Zeit um 1500 wirkungsvoll dem Langhausbau an. Das Köstlichste an der Hainfelder Kirche ist die vollkommen einheitliche Altarausstattung der Zeit um 1720 im Stile eines reichen Barock, und der schöne spätgotische Taufstein des frühen 16. Jahrhunderts.

Als heimatliches Kunstdenkmal und als eine der schönsten und stimmungsvollsten Dorfkirchen der Pfalz verdient der schöne Bau mit seinem reichen Bestand an alter Kunst das Interesse aller pfälzischen Kunstfreunde.

Falschmünzer gefaßt

Zweibrücken, 5. Juni. In St. Wendel ertappte die Polizei einen Falschmünzer aus Zweibrücken, der versuchte, 50 Pfg.-, 1-, 2- und 5-Markstücke eigenen Fabrikats in den Verkehr zu bringen. Bei einer Haussuchung konnte die ganze Falschmünzerwerkstatt mitsamt gelungenen und mißlungenen Falschstücken gefunden werden.

Hessen

Wiedersehensfeier der 6er Dragoner

Mainz, 5. Juni. An alle Kameraden in allen deutschen Gauen ergeht die Aufforderung zur Beteiligung an der Feier des 75. Regimentsjubiläums mit großer Wiedersehensfeier des ehemaligen Dragoner-Regiments Nr. 6 im letzten Standort Mainz am 29./30. Juni und 1. Juli d. J. sowie zur alsbaldigen Mitteilung ihrer genauen Postanschrift.

Beabsichtigt ist, in die Jubiläumsfestschrift ein Anschriftenverzeichnis aller Kameraden aufzunehmen und die Festschrift jedem einzelnen zugängig zu machen, damit endlich die Möglichkeit besteht, daß befreundete Regimentskameraden in gegenseitigen Schriftwechsel treten können. Dazu ist natürlich erforderlich, daß auch diejenigen Kameraden ihre Anschrift einsenden, welche der Feier voraussichtlich nicht beiwohnen können. Meldung der Postanschrift an: Wilhelm Pfeiffer, Mainz, Rochusstr. 10/12.

Nachbargebiete

Die Mutter eines Helden gestorben

Würzburg, 5. Juni. Nach kurzem schweren Leiden verstarb hier, wie der „Würzburger Generalanzeiger" meldet, die Wagenmeisterswitwe Kreszentia Bauriedl. Der Sohn der Heimgegangenen, Andreas Bauriedl, der im Weltkrieg als tapferer Offiziersstellvertreter sich bewährt hatte, fiel am 9. November 1923 mit 15 Kameraden vor der Feldherrnhalle in München mit der Fahne in der Hand für den Führer Adolf Hitler und für das neue Deutschland. Die Mutter des Helden war gelegentlich der Feier des 10. Todestages der Opfer des November besonders geehrt worden. Zum Gedächtnis und als Vorbild führt die Würzburger Ortsgruppe der NS-Frauenschaft Mitte den Namen „Andreas-Bauriedl-Gruppe". Die Dahingeschiedene hatte im Januar dieses Jahres ihren 83. Geburtstag gefeiert.

Saarländer werden in Mainfranken beschäftigt.

Würzburg, 5. Juni. Der Gau Mainfranken wird 400 Saarländern Beschäftigung verschaffen. Die ersten 30 Saararbeiter sind am Samstag in Würzburg angekommen; es wurde ihnen ein herzlicher Empfang zuteil.

Frostschaden bei Obst und Wein

Vorbildlicher Warnungsdienst

Trier, 5. Juni. Nach Mitteilung der Agrar-Meteorologischen Forschungsstelle Trier des Reichsamtes für Wetterdienst ist, wie bereits kurz gemeldet, in den west- und südwestdeutschen Wein- und Obstbaugebieten in diesem Frühjahr

nicht mehr mit Nachtfrösten zu rechnen.

Der besondere Warnungsdienst, den die Wetterdienststellen Köln und Frankfurt a. M. in diesem Jahre in vorbildlicher Weise durchgeführt haben, ist daher eingestellt worden. Die Witterung im Monat Mai brachte derartig ungewöhnlich häufige und langanhaltende Kälterückfälle, wie selten zuvor, seit Aufzeichnungen darüber vorhanden sind. So sank beispielsweise am 15. Mai vormittags 11 Uhr die Lufttemperatur in Trier auf plus 2 Grad und nur dem glücklichen Zufall, daß es in der darauffolgenden Nacht bedeckt und windig war, ist es zu verdanken, daß nicht ein Frostschaden von ganz unerhörtem Ausmaß eintrat.

Im Weinbau sind die Frostschäden im Gebiet von Mosel, Saar und Ruwer geringer als 1934, in Rheinhessen jedoch umfangreicher. Im allgemeinen ist

der Schaden im Weinbau bei weitem nicht so groß, wie der im Obstbau,

besonders an Kirschen und Erdbeeren. Die Frostbekämpfung mit Braunkohlen-Brikettöfen, die in diesem Jahre flächenmäßig starke Ausdehnung erfahren hat, hat sich wiederum ausgezeichnet bewährt.

Württemberg

Bei lebendigem Leibe verbrannt

Leonberg, 5. Juni. In Ettlingen wollte die 62jährige ledige Marie Hartmann dem Herdfeuer mit Spiritus nachhelfen. Die Kanne explodierte, die Kleider der Unglücklichen fingen Feuer. Die Frau schleppte sich bis zur Treppe, wo sie zusammenbrach und bei lebendigem Leibe verbrannte.

Besuch bei einem Odenwälder Maler

Wo die saftigen Matten und die wildreichen Wälder des Odenwaldes nördlich des Neckars hoch hinaufsteigen und der Landschaft ein herbes, farbenreiches Gepräge geben, liegt — von Wiesen und Fluren rings umbettet — ein stilles Fleckchen Erde, auf dem fleißige, ehrliche Menschen wohnen: Mudau. Zwar windet sich auch die Eisenbahn hier herauf, zwar haben die Mudauer eine „Vorstadt" und einen „Stadtgarten" — aber im Grunde genommen sind die Menschen, die ihre Aecker bebauen, doch bescheiden und schlicht geblieben und haben aus der Schönheit ihrer Umgebung kein Kapital geschlagen.

Abseits der Landstraße schaut ein Haus über die Wipfel eines kleines Eckchens von Jungwald hinweg. Es ist das Heim des Kunstmalers Arthur Grimm, das er von der Kronenwirtin gegen ein Bild eingetauscht hat. Denn — das muß man vorausschicken — Arthur Grimm ist geborener Mudauer und seine Landsleute hängen an ihm, weil er einer von ihnen geblieben ist. Ein Fußweg, der zu seinem Haus führen könnte, über die zur Regenzeit vollkommen ersoffenen Wiesen hinweg, ist nicht vorhanden. Es gibt nasse Schuhe und Strümpfe, bis wir dort sind. Aber wir werden entlohnt — ein schlichter Mensch mit hellem, leuchtenden Blick öffnet uns und führt uns in eine geräumige Künstlerwerkstatt. Oelbilder, Zeichnungen und Aquarelle bedecken die Wände und lassen in uns sofort den Gedanken entzünden, daß wir bei einem ehrlich ringenden und mit viel Liebe an seiner Heimat hängenden Maler angelangt sind.

Neben sonnigen Landschaften, Dorfstraßen, Blumenstudien interessieren uns auch einige Bildnisse, die der Künstler aus seinen reichen Beständen hervorzieht und die uns zugleich anzeigen, daß eine entwicklungsreiche Laufbahn den Weg seiner Kunst kennzeichnet. Anfänglich liegt auf den Bildern eine gewisse Schwere der Farben, die sich erst durch die Jahrzehnte hindurch in einer handwerklich fortschreitenden Entwicklung auflichtet, bis die Freude am Leuchten der Töne endgültig durchbricht. Zwar könnte man sagen, daß die Maltechnik Grimms in den ersten Entwicklungsjahren seines Schaffens äußerlich ein ausgeprägteres Gesicht hatte, da noch sehr viel von der Manier seines Lehrers Trübner in den Bildern mitklingt. Gerade auch seine Porträts aus dieser Zeit zeigen im strengen Nebeneinanderlegen der Farbtöne einen Ausdruck, der ungeheuer lebendig wirkt. Die Gesichter der Porträtierten erscheinen auf dem Bild wie Holzplastiken, kantig und überaus lebensnah.

Heute jedoch ist Grimm ein anderer geworden. Es geht ihm nicht um den „persönlichen Stil", sondern um sein Werk als solches und mehr noch um den gestaltenden Stoff. Seine Heimat, der Uebergang vom Odenwald ins Frankenland, birgt in sich motivisch und tonlich eine unendliche Fülle reichster Anregungen, so daß es nicht verwunderlich ist, wenn in dem benachbarten Hollerbach lange Zeit hindurch eine ganze Malergemeinde bestand, zu der auch Arthur Grimm gehörte. Der Weltkrieg hat diese Kunstgemeinschaft allerdings einer vorzeitigen Auflösung entgegengeführt. Seitdem ist Grimm als Einsamer hier oben tätig, um die klaren Töne des Landes, den allzeit leuchtenden Himmel und die einfachen Bauerngestalten auf die Leinwand zu bannen.

Aus dem Leben des Künstlers

Am 11. Februar 1883 in Mudau als Sohn eines Lehrers geboren, wurde Arthur Grimm zuerst Zeichenlehrer. Und zwar erhielt er seine Ausbildung an der Kunstgewerbeschule zu Karlsruhe, bis er auf ein kurzes Arbeitsjahr in Waldshut als Zeichenlehrer tätig war. Durch die Gunst eines Kunstmäzens erhielt er die Möglichkeit einer künstlerischen Ausbildung auf der Kunstakademie in Karlsruhe und wurde dort Meisterschüler von Ludwig Schmidt-Reutte und Wilhelm Trübner. Es folgten Reisen ins Ausland, nach Paris und nach Italien, wo man ihn „den Deutschen mit dem Schulranzen" nannte, weil er seine Art den expressionistischen Verirrungen zum Trotz nie aufgab. Zwischendurch wurde seine Heimat, der hohe Odenwald aufgesucht.

Am Weltkrieg nahm Grimm zweimal teil und in dieser Zeit entstanden auch einige seiner bekanntesten Bilder. Sein Bildnis des Grafen Zeppelin, das er 1916 in Friedrichshafen kurz vor dem Tode des großen deutschen Erfinders malte, hat den Namen des Malers rasch verbreiten helfen. Größere Erfolge und Anerkennungen seines Schaffens waren die Verleihungen des Rheinland-Preises 1911 und des Staatspreises 1930, wobei er im ersteren Fall unter 70 Malern als Sieger hervorging.

1923 ließ sich Grimm in Baden-Baden nieder. Er selbst bezeichnet die ganze Zeitspanne seines Baden-Badener Aufenthaltes als eine Zeit, die ihm künstlerisch nicht zusagte, so daß als Reaktion dieser seelischen Unzufriedenheit der Wunsch immer stärker in ihm wach zu werden begann, wieder in seine Heimat nach Mudau zurückzukehren. Und er ist auch dorthin zurückgekehrt, hat ganz von vorne begonnen, wieder aufzubauen, ist wieder in sein Volk hineingegangen und hat sich als gleichwertiges Glied eingereiht. Das war 1933, im Jahr der deutschen Revolution. Abseits des Dorfes am Waldrand ist ein kleines Haus aus dem Boden gewachsen, zum großen Teil mit Bildern „bezahlt", denn auch die Handwerker hatten großes Interesse an seiner Kunst. Hier fühlt sich Grimm künstlerisch wohl, wie er frei gesteht! Es kommen die einfachen Leute zu ihm und lassen sich von ihm über Kunst erzählen, während er vor der Leinwand sitzt. Er spürt seine innere Verbundenheit mit der Natur und den Landsleuten, die ihm größtes Vertrauen entgegenbringen. Vor Jahresfrist hat ihn seine Heimatgemeinde dadurch besonders geehrt, daß sie ihm das Ehrenbürgerrecht verlieh, eine schlichte Ehrung, für die er allezeit dankbar sein will.

Grimms Einstellung zur Kunst hat sehr fest und klar umrissene Anschauungen zur Grundlage. Unerbittlich ist sein Kampf gegen Kitsch, vor allem auch gegen Konjunkturmalerei. Seiner Ueberzeugung nach geht es bei der Malerei überhaupt nicht darum, nun die Werte der nationalsozialistischen Welt durch Darstellung von SA-Männern und Hakenkreuzfahnen bildhaft zum Ausdruck zu bringen, sondern malerisch wichtiger ist der Mensch der Landschaft und die Schönheit der deutschen Heimat. Und wir können Arthur Grimm erst recht zustimmen, wenn er weiterhin die These über seine Bilder stellt: „Ueber ein gutes Bild soll man nicht reden brauchen! Ein Bild, das gut ist, erfaßt den unverbildeten Menschen sofort. Wenn es das nicht tut, ist es schlecht!"

Damit hat er den Kern nationalsozialistischer Kunstauffassung überhaupt getroffen!

E. Lauer.

MARCHIVUM

Mannheim

Erleichterung für Eintragung in die Handwerksrolle nur in Sonderfällen

Durch die 3. Verordnung über den vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks vom 18. Januar dieses Jahres ist die Berechtigung zum selbständigen Betrieb eines Handwerks von der Eintragung in die Handwerksrolle abhängig gemacht worden, die von der Handwerkskammer geführt wird. In die Handwerksrolle wird grundsätzlich nur eingetragen, wer die Meisterprüfung für das von ihm betriebene oder für ein diesem verwandtes Handwerk bestanden hat.

Diese gesetzliche Vorschrift ist für viele überraschend gekommen und hätte bei sofortiger strenger Handhabung außerordentliche Schwierigkeiten mit sich gebracht. Infolgedessen hat der Gesetzgeber Uebergangsbestimmungen vorgesehen und die Polizeipräsidenten (bzw. Bezirksämter) im Benehmen mit den Bezirksräten ermächtigt, in besonderen Fällen Erleichterungen für die Eintragung in die Handwerksrolle und damit für die Eröffnung eines Handwerksbetriebes zuzulassen. Von dieser Ermächtigung ist bisher in einer großen Zahl von Fällen Gebrauch gemacht worden, was aber auf die Dauer nicht angeht.

In Zukunft ist, wie der Polizeipräsident nunmehr mitteilt, nur noch unter ganz besonders schwerwiegenden Gründen mit der Erteilung solcher Ausnahmegenehmigungen zu rechnen. In der Regel ist daher vor Eröffnung eines Handwerksbetriebes die Meisterprüfung abzulegen. Es wird dringend davor gewarnt, sich leichtfertig über diese Bestimmung hinwegzusetzen und etwa Verpflichtungen einzugehen in der Annahme, daß behördlicherseits die vorherige Ablegung der Meisterprüfung erlassen wird.

Spargel kein Luxus mehr

Drei Fragen bewegen das Gemüt der Hausfrau, wenn sie zum Markt geht, um Spargel einzukaufen: Welche Sorte wähle ich? Wie schäle ich ihn? Wie setze ich ihn vor? Nun, für den Familientisch wählen wir gleichmäßig gute Mittelstangen, die in schneeiger Weiße, weil sie sauber gewaschen sind, und so frisch gestochen vor uns liegen, daß die Schnittstellen noch nicht zusammengeschrumpft sind. Muß Spargel einmal aufgehoben werden, so verlange die Hausfrau ungewaschenen Spargel und schlägt ihn im Keller in feuchten Sand ein oder wickelt ihn in feuchte Tücher, aber nur bis morgen. Der Spargel muß schnell gewaschen werden, sonst raubt ihm das Wasser kostbare Wertstoffe. Der gebündelte Spargel wird in kochendes Wasser ohne Salz gelegt. Auf je 500 Gramm Spargel fügt man nach einer Viertelstunde des Kochens einen knappen Teelöffel Zucker bei, und dreht die Gasflamme klein, denn sprudelndes Wasser macht die Gasrechnung nur höher und den Spargel nicht zarter und schmackhafter. Wie hübsch sieht es aus, wenn die entfädeten Bündel auf der langen Schüssel mit kleinen Tuffs von Petersiliengrün oder Kresse liegen! Da braune Butter nicht immer gut vertragen wird, entschließt sich die Hausfrau, frische, allerbeste deutsche Markenbutter zu zerlassen und in der Schüssel besonders zu reichen. Gemüsespargel wird in Soße und mit Achteln längsgeschnittener Eier und dem frischen Grün von Petersilie serviert, oder man streut hart gekochte gewiegte Eier zusammen mit Frühlingskräutern über das Gemüse im Reisrand. Einige Tüten von Lachs oder Schinken öffnen sich nach außen, um ein grünes Bukett aufzunehmen. Da nach der Ansicht der alten römischen Schlemmer der Spargel den Appetit mächtig anregt, sollte er auch öfter als Vorgericht auf den Tisch kommen.

Die Hitler-Jugend braucht Rundfunkgeräte

Die Hitler-Jugend hat die gewaltige Aufgabe der weltanschaulichen Schulung der jungen Generation übernommen. Jeder Junge, jedes Mädel soll die Idee Adolf Hitlers in sich aufnehmen, soll nur noch in dieser Idee leben können. Für die Ausrichtung der Jugend im ganzen Reich auf eine Marschrichtung, auf einen politischen Glauben, ist der Rundfunk eines der wichtigsten Mittel. In jedes Heim der HJ, des Jungvolks und des BdM gehört ein Rundfunkgerät. Es ist die Aufgabe insbesondere der Parteigenossenschaft, ihrer Jugend, ihrem Nachwuchs ebenso wie bei der Heimbeschaffung so auch bei der Beschaffung der Rundfunkgeräte praktisch zu helfen.

Jeder Pimpf, jeder Hitlerjunge, jedes BdM-Mädel wird es durch besseren Einsatz und größere Verantwortungsfreudigkeit gegenüber der gesamten Jugend und damit Deutschland danken.

Kameradschaft der Kriegsfreiwilligen 1914/1918 Mannheim. Der nächste Kameradschaftsabend wird am kommenden Freitag, den 7. Juni, abends pünktlich 8.30 Uhr, in der „Liedertafel" abgehalten. Da eine Reihe wichtiger Mitteilungen und Bekanntmachungen, besonders auch über das erste große Preisschießen, zu machen sind, wird wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung die Anwesenheit sämtlicher Kameraden erwartet.

Ran ans Mikrophon!

Der deutsche Volksfunk sucht Sprecher

Ein Preisausschreiben der Reichssendeleitung / Meldeschluß für den Mannheimer Wettbewerb am 11. Juni 1935

Auch in diesem Jahre suchen wir die besten Rundfunksprecher! Wir suchen den Arbeiter von der Drehbank, den Holzknecht des Waldes, den Bauer hinter dem Pfluge, den Fischer vom Haff. Wir suchen Künstler, Kaufleute, Beamte. Wir suchen die deutsche Frau, sei es als Mutter oder Berufstätige.

Der deutsche Volksfunk will in seiner Aufbauarbeit die Frauen und Männer am Mikrophon wissen, die aus dem Volke kommen. Der deutsche Volksfunk will durch diese Frauen und Männer das Erlebnis Rundfunk tief ins Land, bis in die kleinsten Kreisstädtchen und Dörfchen hineintragen.

Wir wollen im nationalsozialistischen Deutschland das Rundfunkmikrophon nicht in einen Glaskasten stellen und es ängstlich vom Volk und dem Erleben des Volkes trennen. Wir wollen in die Menge gehen und wollen aus der Masse der Erlebenden für die Masse der Hörenden das Erlebnis vermitteln. Wir suchen die rechten Menschen dafür, die das können.

Wir wollen auf ganz breiter Grundlage beginnen. Das Volk selbst soll entscheiden.

Immer wieder vermittelt uns der Rundfunk die großen Erlebnisse unserer Tage. Wenn wir gestern als Beispiel die Uebertragungen der Befreiungsfeiern an der Saar anführen konnten, so führen wir heute das unerhörte Erlebnis der historischen Rede des Führers aus dem Reichstag an. Aber auch bei der Gestaltung unserer täglichen Sendungen wollen wir die Enge der Sende-Säle abschütteln und die noch bestehenden Schranken zwischen Rundfunk und Hörer niederreißen.

Dem großen Vorbild unseres Reichspropagandaministers, Pg. Dr. Goebbels, soll jeder Nationalsozialist als Funksprecher nacheifern. Der große Improvisator ist zugleich ein Mann der sorgfältigsten, peinlich genauen Vorbereitungen, Durchdenkungen und Festlegung jedes Ereignisses und jeder Ueberraschung.

Und das mag den neuen Funksprechern, die im nationalsozialistischen Deutschland um die Palme des Sieges kämpfen, mit auf den Weg gegeben werden: Ohne Fleiß ist auch die genialste Begabung hoffnungslos! Deutsche Frauen, deutsche Männer! An euch alle ergeht der Ruf! Wer sich berufen fühlt, der möge unbefangen zu uns kommen und sich zur Auswahl stellen. Tausende sollen kommen — wir suchen die Besten!

Preisausschreiben „Wir suchen den besten Rundfunksprecher" 1935

Die Reichssendeleitung und der Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer, E. V., schreiben hiermit unter dem Kennwort „Wir suchen die besten Rundfunksprecher" einen öffentlichen Wettbewerb aus.

1. Zweck

Entdeckung unbekannter Volksgenossen, die durch Sprechbegabung und Persönlichkeit ihre Eignung erweisen, vor dem deutschen Volke zu sprechen und damit die Zukunft des Dritten Reiches gestalten zu helfen. Das deutsche Volk sucht sich selbst die besten Rundfunksprecher — das ist der Sinn dieses Preisausschreibens, durch das Tausende von Männern und Frauen angespornt werden sollen, ihre Fähigkeiten als Sprecher und Berichterstatter prüfen zu lassen.

2. Dauer und Gliederung

a) Kreisausscheidungskampf bei den Kreisgruppen des Reichsverbandes Deutscher Rundfunkteilnehmer, E. V.

b) Bezirksausscheidungskampf bei den Reichssendern.

c) Reichsausscheidungskampf bei der Reichssendeleitung und dem Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer, E. V., in Berlin.

Der Kreisausscheidungskampf für den Kreis Mannheim gliedert sich in eine Vorausscheidung und in eine Hauptausscheidung.

3. Zeit der Veranstaltungen

Die Vorausscheidung für Mannheim findet am Mittwoch, den 12. Juni 1935, nachmittags 4 Uhr, in den Senderäumen der Sendestelle Mannheim des Reichssenders Stuttgart (Schloß linker Flügel) statt. An dieser Vorausscheidung nehmen sämtliche Wettbewerbs-Teilnehmer teil. Es sollen dabei diejenigen acht besten Sprecher gefunden werden, die das Zeug in sich haben, auch vor der Oeffentlichkeit mit Erfolg zu bestehen. Die Auswahl in der Vorentscheidung erfolgt durch eine Rundfunkkommission, die gebildet wurde:

1. Artur Kunze, Kreisgruppenleiter des RDR/DFTV und Kreisfunkwart, Mannheim.
2. Johannes Bernstein, Schauspieler, Sonderbeauftragter für den Wettbewerb Mannheim.
3. Richard Fischer, Kreispropagandaleiter der NSDAP und Stadtrat Mannheim.
4. Alex Kleinworth, Kreisgruppeninspekteur des RDR/DFTV und Gaufunkwart, Karlsruhe.
5. Karl Adelmann, Technischer Leiter der Gaurundfunkstelle, Karlsruhe.
6. Dr. Walter Hochschild, Badischer Sendeleiter des Reichssenders Stuttgart und Abteilungsleiter der Gauleitung, Karlsruhe.
7. Dr. Wilhelm Kattermann, Hauptschriftleiter des „Hakenkreuzbanner", Mannheim.
8. Willi Körbel, SA-Obersturmführer und Beauftragter des Reichssportführers, Schriftleiter beim „Hakenkreuzbanner", Mannheim.
9. Dr. Eschmann, Sendestelle Mannheim des Reichssenders Stuttgart, Mannheim.
10. Werner Konarkowski, Adjutant des Reichssendeleiters und SA-Truppführer, Mannheim.

Die Hauptausscheidung für Mannheim findet im Rahmen eines großen Volksfestes am Samstag, den 15. Juni, abends 8.30 Uhr im „Friedrichspark" statt. Das Motto für diesen Abend lautet: „Heiterer Sommer-Abend bei's Knorzebachs". Es werden folgende Künstler vom Rundfunk und von der Bühne mitwirken:

Fritz Fegbeutel, der „Badder Knorzebach", — Lene Kammuf, die „Knorzebachin" — Else Etté, Stimmungssängerin und Ansagerin — Geschwister Storck, Solotänzerinnen — „Die lustigen Fünf", heiteres Gesangsquintett — Tanzkapelle Jodl — Ein Bandoneon-Orchester und zwei große Blasorchester.

Bekannte Künstler des Rundfunks, die sich ihre Lorbeeren bereits geholt haben, werden zusammen mit den kommenden Ansagern und Sprechern des Rundfunks sich vereinigen und der Oeffentlichkeit vorstellen. In dieser Hauptausscheidung werden die aus der Vor-Entscheidung hervorgegangenen acht besten Sprecher durch die anwesenden Volksgenossen mittels Stimmzettel bewertet.

4. Teilnahme und Preise

Es kann sich zur Vorentscheidung jeder deutsche Volksgenosse arischer Abstammung melden. Auf Verlangen ist die arische Abstammung nachzuweisen. Berichterstatter, die beim Rundfunk angestellt sind oder von ihm ständig zur freien Mitarbeit herangezogen werden, sowie die Mitglieder der Rundfunk-Kommission, sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Zur Endausscheidung im „Friedrichspark" am 15. Juni sind nur die ausgewählten acht besten Sprecher zugelassen. Für die acht besten Sprecher werden hiermit unter Ausschluß des Rechtsweges folgende Preise ausgesetzt:

Die Preise für Mannheim:

1. Preis: Ein Volksempfänger VE 301 und ein Buch Adolf Hitler „Mein Kampf" in Ganzleinen.
2. Preis: Ein Volkslautsprecher VL 34 und ein Buch Dr. Goebbels „Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei" in Ganzleinen.
3. Preis: Ein Bild des Führers in künstlerischer Ausstattung und ein Buch Habamovsky „Propaganda und nationale Macht".

Außerdem einige weitere Trostpreise. Sämtliche Preise sind ab Samstag, den 8. Juni, in den Schaufenstern der Völkischen Buchhandlung in Mannheim, P 4, 112, ausgestellt.

Der erste Preisträger aus dem Mannheimer Wettbewerb erhält die Berechtigung, an dem Bezirksausscheidungskampf bei dem Reichssender Stuttgart teilzunehmen.

5. Meldeschluß

Der Meldeschluß für den Mannheimer Wettbewerb ist auf alle Fälle auf Dienstag (Pfingstdienstag), den 11. Juni, mittags 12 Uhr festgesetzt. Anmeldungen werden bis zu diesem Zeitpunkt durch die Kreisgruppe Mannheim des Reichsverbandes Deutscher Rundfunkteilnehmer entgegen genommen. Die Einschreibegebühr beträgt 1 RM und ist gegen Quittung an die Kreisgruppe Mannheim, K 1, 19, zu zahlen. Mitglieder des RDR/DFTV zahlen keine Einschreibgebühr.

Sämtliche an dem Wettbewerb teilnehmenden Volksgenossen und Volksgenossinnen unterwerfen sich durch ihre Teilnahme diesen Bedingungen und insbesondere dem Spruch der oben angeführten Rundfunk- und Prüfungs-Kommission.

Reichssendeleitung und Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer, E. V.,
Kreisgruppe Mannheim.
gez.: Kunze, Kreisgruppenleiter.

Frisch auf zu fröhlicher Pfingstfahrt!

Die Reichsbahn ist gerüstet / Wissenswertes über die Regelung des Pfingstverkehrs

Der große Familienausflug ist zwar schon seit Wochen fällig. Leider klappte es aber mit dem Wetter nicht. Maienpech! Der Juni zeigte bisher auch noch wenig gefestigten Charakter, aber er läßt doch wenigstens zu gut 75 v. H. vermuten, daß sich die Lage vorsommerlich klärt. Der arbeitende Mensch hat immerhin ein bescheidenes moralisches Anrecht darauf, sich auch einmal sonnenmäßig eindecken zu können, nachdem seiner Nachfrage nach erfrischendem Naß bis zur Uebersättigung Genüge geschah. Aller Voraussicht nach — ich bin in solchem Falle mein eigener Wetterfrosch — wird die Juni-Sonne mit ihrem Strahlenglanze die Gegend überfluten und auch den letzten Wanderfreudigen auf den Plan rufen.

Auf diesen Umstand hat sich die Reichsbahn in kluger Voraussicht einzustellen. Aus dem Steareif läßt sich kein Verkehrsandrang bewältigen. Einmal muß das erforderliche Wagenmaterial bereit stehen, müssen die Lokomotiven pünktlich angeheizt und bemannt sein. Lauter Dinge, nach denen der

Stadtflüchtige und Erholungshungrige

nicht gerne fragt. Ihn beseelt nur der Wunsch, möglichst rasch an den Ort seiner Wahl zu kommen. Es wird ihn beruhigen, zu erfahren, welche Maßnahmen ergriffen wurden um der Ab- und Zuwanderung Herr zu werden.

Die zu diesem Zwecke aufgestellte Sonderfahrordnung weist eine Menge zusätzlicher Züge auf, die alle so geschickt eingeschoben worden sind, daß schlecht organisierte Familien, solche nämlich, denen es immer dann, wenn es darauf ankommt, nicht zur Pünktlichkeit reicht, keine Furcht zu haben brauchen, stundenlang auf den Bahnsteigen herumklettern zu müssen.

Bereits am Freitag geht 8.14 Uhr ein beschleunigter Zug nach München ab. Am Samstagfrüh wird der Zug nach Würzburg — fahrplanmäßig 6.35 Uhr von Mannheim abgehend — 6.55 Uhr als zusätzlicher Eilzug ausfahren. Nach dem Oberland wird nach Baseler und Konstanzer Abteilungen 8.19 Uhr ebenfalls doppelt gefahren. Weiterhin läuft der Saisonzug, der sonst nur ab 1. Juli eingeschoben wird, 9.38 Uhr nach Heidelberg—Sinsheim—Heilbronn—Nürnberg. Und zwar am Sonntag, Montag und Dienstag. Gerade dieser Saisonzug pflegt mit großer Vorliebe benutzt zu werden.

Dem fahrplanmäßigen Zug nach Würzburg 12.44, wird vom Samstag ab bis Pfingstmontag ein Vorzug nach Seckach beigegeben. Ebenso dem Schnellzug nach Basel 13.38 Uhr ein Vorzug nach Freiburg 13.10 Uhr. 15.24 Uhr geht ein Vorzug nach Stuttgart und 16.09 Uhr ein solcher nach Mosbach ab. Es ist also schon größter Bedacht darauf gelegt worden, daß die bevorzugten Verbindungen nicht überlastet werden und sich die Urlaubsreisenden nicht in den Gängen der Wagen die Beine in den Leib stehen müssen, was bekanntlich an Festtagen zu den unerquicklichen Begleiterscheinungen des Bahnfahrens gehört. Erfreulich daher, zu vernehmen, daß der Berliner Nachtschnellzug 22.50 Uhr nach Berliner und Hamburger Abteilungen getrennt gefahren wird.

Am Sonntag, der erfahrungsgemäß den größten Verkehr bringen dürfte, werden die Züge 6.35 nach Würzburg, nach Eberbach 7.06, 8.05 bis Neckarelz (fahrplanmäßig geht der Zug sonst 8.06 nach Heidelberg und dem Neckartal ab), 8.14 nach Ulm, 8.19 (beschleunigt) bis Offenburg, 11.28 nach Sinsheim (zu dem fahrplanmäßigen Zug 11.40 nach Sinsheim—Heilbronn) doppelt gefahren. Es ist selbstverständlich auch dafür gesorgt worden, daß auch aus dem Oberland, aus der Mainegegend und dem Neckartal hinreichend Verbindungen nach Mannheim bestehen. Immerhin steht zu erwarten, daß viele Gäste an Pfingsten der Rhein-Neckarstadt einen Besuch abstatten. Auch für sie sind Doppelzüge eingelegt. Der raschen Heimkehr ausreiselustiger Mannheimer liegt demnach ebenfalls nichts im Wege.

Am Montag gehen von Mannheim folgende Vorzüge ab: 6.35 Uhr nach Würzburg, 8.19 nach Ulm, 11.28 nach Sinsheim, 12.44 nach Seckach, 13.58 nach Eberbach, 15.14 nach Stuttgart und 16.09 nach Heilbronn über Neckarelz. Der Dienstag kommt mehr als Tag des Rücktransports der Reisenden in Betracht. Der Würzburger Zug geht doppelt, ebenso der beschleunigte Personenzug nach Ulm. Da damit zu rechnen ist, daß der gesamte Wagenpark, der verfügbar ist, eingesetzt werden muß, sind alle Wünsche nach Gesellschafts-Sonderzügen abgelehnt worden. Der allgemeine Reiseverkehr genießt diesmal den Vorzug.

Hoffentlich hält der Himmel, die paar Feiertage über, was er launenhaft, wie er sich nun einmal eingestellt hat, und kalendermäßig versprochen, aber betrüblicherweise bisher nur zur Hälfte gehalten hat. Wir wollen alle endlich ordentlich ausspannen! Wir tippen daher auf schönes Pfingstwetter! Auf alle Fälle.

hk.

MARCHIVUM

Mit „KdF" in Wiesbaden

Am Himmelfahrtstag durfte auch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" nicht beiseite stehen. Ein von ihr veranlaßter Sonderzug brachte 1000 Volksgenossen zur Bäderstadt Wiesbaden. In Wiesbaden wurden die Mannheimer Volksgenossen mit Musik empfangen. Dann konnte sich jeder entschließen, ob er sich an der Wanderung nach Schlangenbad beteiligen oder ob er unter sachkundiger Führung die Stadt selbst kennen lernen wollte. Es ist zu begrüßen und als ein Erfolg der Wandergemeinschaft zu werten, daß die meisten Volksgenossen sich für die Wanderung entschieden.

Diese führte zunächst nach Dotzheim und dann durch grüne Gärten dem Wald entgegen. Langsam stieg der Weg an, des öfteren den Blick nach dem in der Ferne wie Silber gleißenden Rhein freigebend. Die Wanderwege waren bequem und machten keine Beschwerden. Der Aufforderung des Wanderleiters zum Aufbruch wurde nur ungern Folge geleistet, denn gar zu schön ließ es sich hier liegen im duftigen Gras und im Schatten der Bäume.

Die Wanderung ging dann am Grauen Stein vorüber und am Rande des Waldes entlang, zur Rechten, Wiesen und wogende Kornfelder und in der Ferne die Kirchtürme von Georgenborn. Das Ziel der Wanderung konnte nun nicht mehr ferne sein. Nach einigen Biegungen des Weges schillerten durch die Fichten die hellen Gasthäuser Schlangenbads. Hier wurde der zweistündige Aufenthalt teils zu geselliger Unterhaltung, teils dazu verwendet, den vielgerühmten Kurort aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Die prächtigen Kuranlagen mit ihren Tannen und Rotbuchen erregten die Bewunderung des Beschauers.

Leider entweichen die schönsten Stunden immer am schnellsten. Nur zu bald kam die Stunde des Aufbruchs, und der schöne Ort mußte verlassen werden. Von Georgenborn aus bot sich ein herrlicher Blick auf Mainz. Durch hohen Buchendom verlief die Wanderung zum Chausseehaus und weiter nach Klarental. Nun war es nicht mehr weit nach Wiesbaden. Im Gasthaus „Ritter unter den Eichen" trafen die Wanderer die anderen Fahrtteilnehmer, die es vorgezogen hatten, die Stadt eingehend zu besichtigen. Bei Bier und Wein unterhielt man sich über die Erlebnisse des Tages, während die Jugend das Tanzbein schwang.

Als die „KdF"-Fahrer die gastliche Stadt Wiesbaden verließen, konnte man auf ihren Gesichtern die Zufriedenheit über den erlebnisreichen Tag ablesen.

Ein Soldat wird zu Grabe getragen

Gedämpfte militärische Trauerweisen ertönten am Montagnachmittag durch die Stille des Mannheimer Hauptfriedhofes. Unteroffizier Karl Seel wurde zu Grabe getragen. Abordnungen der Landespolizei und des Reichswehr-Regimentes Konstanz erwiesen ihrem Kameraden die letzte Ehre. In ergreifenden Worten schilderte sein Hauptmann den Werdegang seines besten Korporalschaftsführers, dem er als besondere Auszeichnung den Preis der Division überreichen konnte und der für seine Verdienste zur Beförderung als Feldwebel eingereicht war. Es war ihm nicht mehr vergönnt, dieser Auszeichnung teilhaftig zu werden. Ein Kranz, im Auftrag des Divisions-Generals am Grabe des Verstorbenen niedergelegt, zeugte von der Wertschätzung, die der verstorbene Soldat bei seinen Vorgesetzten genoß.

Postscheckamt Ludwigshafen

Beim Postscheckamt in Ludwigshafen (Rhein) waren Ende Mai 1935 18 549 Postscheckkunden vorhanden. Auf den Postscheckkonten sind in diesem Monat gebucht worden:

74 877 725 RM Gutschriften, darunter 318 082 Einzahlungen mit Zahlkarte und Postanweisung über 20 987 787 RM und 293 093 Ueberweisungen über 53 889 938 RM.

Die Lastschriften betrugen 75 242 807 RM, darunter befanden sich 5209 Kassenschecke über 1 513 670 RM, 1187 im Staatsbank-, Reichsbank- und Abrechnungswege begliche Auszahlungen über 6 023 814 RM, 69 299 Zahlungsanweisungen und Postanweisungen über 6 306 092 R Mund 330 236 Ueberweisungen über 61 376 855 RM.

Der Gesamtumsatz im Monat Mai 1935 betrug hiernach 150 120 532 RM, davon wurden bargeldlos abgewickelt 121 313 043 RM oder 80,81 vom Hundert.

Das durchschnittliche Guthaben der Postscheckkunden betrug im Mai 1935 9 181 102 RM.

Zahl der monatlichen Umlaufgeschwindigkeit der Guthaben 8,19.

Im Ueberweisungsverkehr mit dem Auslande wurden umgesetzt = RM.

---

75 Jahre Inf.-Regt. 65. Am 4. Juli d. J. jährt sich zum 75. Male der Gründungstag des 5. Rhein. Inf.-Regts. Nr. 65. Aus diesem Anlaß feiert der Gesamtverband ehemaliger 65er — also aktiv, Reserve und Landwehr-Regiment 65, am 6., 7. und 8. Juli einen Regimentstag in der alten Garnisonstadt Köln. An diesem Tage darf keiner, der jemals die ruhmreiche Nr. 65 getragen hat, fehlen! Auskunft erteilt die Verbandsleitung H. Bechem, Leverkusen-Schlebusch 2, Wermelskirchenerstraße 105, oder der Vertrauensmann Kamerad Gust. Stein, Mannheim, Meerfeldstraße 82, Postfach 498.

Aus der NSKOV Sandhofen

Lichtbildervortrag „Der Weltkrieg 1914/18"

„Ich glaub an Deutschland", dieser Gedanke durchzog die vielen Krieger an jenen unvergeßlichen Augusttagen des Jahres 1914 und auch heute noch ist dieser Glaube, im wahrsten Sinne des Wortes, elementar in der großen Gemeinschaft der nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung tief verwurzelt. Wer die Heimat liebt wie diese Opfer des Krieges, wird und muß ihr und uns allen immer treu bleiben. Der Frontgeist der grauen Millionenarmee lebt in der NSKOV fort. Daß da des Volkes ärmster Sohn sich in der Geschichte unseres großen Volkes ein unsterbliches Denkmal gesetzt hat, bewies wieder einmal die Versammlung der NS-Kriegsopferversorgung e. V., Ortsgruppe Sandhofen, am Samstagabend im Morgensternsaal. Der schön geschmückte Saal bot allen Erschienenen ein freundliches Bild. Nach einer kurzen Begrüßung gedachte der Obmann der Ortsgruppe, Kamerad Starke, der auf dem Felde der Ehre und für Deutschlands Wiederaufstieg gefallenen Söhne unseres Volkes, sowie der in der Ortsgruppe verstorbenen Mitglieder, der sich eine Gedenkminute anschloß. Der geschäftliche Teil des Abends brachte nebst grundsätzlicher Ausführungen über die Aufgaben und Bestrebungen der NSKOV die Bekanntgabe einer Reihe von Rundschreiben der Reichsleitung usw., die einen kleinen Einblick gaben über das Arbeitsgebiet.

Im zweiten Teil des interessanten Abends gab es einen Lichtbildervortrag, betitelt: „Der Weltkrieg 1914/18". Der Vortrag war überschrieben mit den Sätzen: Mobilmachung und Krieg — Bilanz des Krieges — und die Arbeit des Volksbundes deutscher Kriegsgräberfürsorge E. V. Ueber dieses Thema sprach dann in ausgezeichneten Ausführungen auf Veranlassung der Ortsgruppe Sandhofen der Obmann der Ortsgruppe Waldhof, Kamerad Gnam, der seinem Vortrag mit zirka 200 Lichtbildern in instruktivster Weise die sachlichen Ergänzungen gab. Bilder von sämtlichen Fronten, zu Land, zu Wasser und in der Luft wurden gezeigt und entstammen dem großen Aufnahmearchiv des Kriegsphotographen Rex.

Den musikalischen Teil bestritt der Hohner-Handharmonikaklub Sandhofen unter Leitung von Heinrich Roth, wobei die auf Flottheit, bestrickenden Klang und auf unbekümmert leichten Sinn eingestellte Art der Vortragsfolge sehr begeistern konnte. Pflichterfüllung in schrankenloser Aufopferung und Kameradschaft sind die höchsten soldatischen Tugenden der Mitglieder der NSKOV. In diesem Geiste folgte den Dankesworten des Obmannes Kamerad Starke das begeistert aufgenommene „Sieg Heil" auf den Führer. Wdg.

Eine fröhliche Götzwanderung

Hinaus in den Lenz mit dem NTSV Mannheim

Himmelfahrt und Götzwanderung, zwei untrennbare Begriffe für unsere Turner. Der Reichsbahn-Turn- und Sportverein Mannheim hatte seine Schüler und Schülerinnen zu einer Wanderung in den Odenwald eingeladen, und so fuhr eine 130köpfige Schar, darunter 100 Kinder, mit dem Verw.-Zug 8.57 Uhr frohgemut nach Heidelberg. Die Mädchen, von Fr. Plettner geführt, wanderten über die Thingstätte Heiligenberg nach dem Weißenstein, während Turnbruder Weckesser jun. die Buben von Schlierbach aus nach dort geleitete. Auf dem Weißenstein gab es ein lustiges Treffen bei hellem Sonnenschein. Nachdem der hungrige Magen zu seinem Rechte gekommen war, wurde bei Eierlaufen und sonstigem Schnick-Schnack gelacht und verweilt. Dann gings zusammen, die Mädel an der Spitze, die Kleinsten mögen zwei bis drei Jahre alt gewesen sein, tapfer und bei frohem Gesang mit Kamerads Treu flotter Begleitung auf dem Schifferklavier dem Schlußziele Handschuhsheim zu. Der Weg führte durch herrlichen Tannenwald, und wer nahm es den Kindern übel, daß der Weg zu Tal, nach mehrstündiger Wanderung aufwärts, in flottestem Tempo genommen wurde, und so war man denn im Nu in Handschuhsheim im Gasthaus „Neue Pfalz" angelangt. Hier gab es erst ein großes Hallod für die Kinder. Jedes bekam Brot, Wurst und Limonade. Kam. Erb, Vertreter des NTSV Heidelberg, der die Wanderung mit einigen Kameraden aus Heidelberg zum Teil mitgemacht hatte, entbot hier den Mannheimern ein herzliches Willkommen, während Vereinsführer W. Albrecht kurz über den Sinn der Wanderung sprach, die den Kindern ein Stück ihrer näheren Heimat gezeigt hatte. Wegen des inzwischen heraufgezogenen Gewitters, das ein Gehen mit den Kindern nicht ratsam erscheinen ließ, brachte ein Sonderzug der OEG alle Teilnehmer nach dem Hauptbahnhof Heidelberg, so daß mit ungetrübter Stimmung bei groß und klein trocken die Heimfahrt angetreten werden konnte.

Kameradschaftsausflug der Firma Stotz-Kontakt

Am vergangenen Sonntag traf sich die Gefolgschaft auf Einladung ihres Betriebsführers in früher Morgenstunde am Hauptbahnhof Mannheim zu einer Pfalzfahrt. Punkt 7.25 Uhr verließ der bereitgestellte Gesellschafts-Sonderzug die Halle. Mit besonderer Freude wurde der Vertreter der Reichsbetriebsgemeinschaft „Eisen und Metall", Pg. Schwechheimer, Neckarau, von Führer und Gefolgschaft begrüßt. Daß es ein glücklicher Gedanke war, die Belegschaft zur Pflege von Geselligkeit und Kameradschaft auf diese Art aufzurufen, zeigt die überaus starke Beteiligung an der Fahrt. Waren es doch rund 600 Belegschaftsmitglieder, die nach der Fahrt „ohne Halt unterwegs" aus dem Bahnhof in Neustadt strömten. Als gegen 10 Uhr der Himmel klar und blau wurde, standen auf einmal in vorbildlicher Ordnung drei frischfröhliche Gruppen zur Wanderung bereit.

Je nach der gewählten Wanderung ging es etwa drei bis vier Stunden durch die schöne und wunderbar frische Natur. Die erste Gruppe hatte sich Königsmühle-Schöntal mit einer kleinen Rast in der Hütte „Am Wendloch" ausersehen, die zweite Gruppe zog an der „Würzmühle" vorbei nach der Wolfburg hinauf und die dritte und größte Gruppe ging direkt zur Wolfburg, dann über den Hohfelsen nach dem Weinbiet. Nach einer etwa halbstündigen Rast in der bewirtschafteten Weinbiethütte ging es hinunter nach dem gemeinsamen Treffpunkt Haardt, wo sich mittlerweile die zwei ersten Wandergruppen eingefunden hatten. Bei gemeinsamer Mittagstafel, an der sich Führer und Gefolgschaft in bunter Reihe beteiligten, wurden nicht nur die bei der Wanderung verbrauchten Kräfte an einem von der Firma gestifteten Essen ersetzt, sondern auch die ersten Proben Pfälzer Wein gekostet.

Die Parole für den Nachmittag hieß: Frohsinn und Gemütlichkeit bei Pfälzer Wein. Für den stillen und unvoreingenommenen Beobachter war es eine Freude zu sehen, daß Gemeinschaftsgefühl und gegenseitige Verbundenheit in der Firma Stotz-Kontakt keine fremden Begriff mehr darstellen. Und so klang der Tag in Frohsinn und Kameradschaft aus.

•

Kameradschaftsabend der Suberit-Fabrik AG. Als Zeichen der Verbundenheit und des Kameradschaftsgeistes hatte die Betriebsführung zu einem gemütlichen Beisammensein in dem neu erstellten Festsaal eingeladen. Den Anlaß hierzu gab eine Stiftung des Betriebsführers, Direktor Messer, der für die Gefolgschaft eine herrliche Parkanlage errichten ließ, in der sich die Betriebsangehörigen in ihrer Freizeit von den Strapazen des Alltags erholen können. Die Opferwilligkeit eines jeden einzelnen machte es möglich, die Einweihungsfeier der Anlage zu einem schönen Ereignis zu machen. Nachdem die Gefolgschaft mit Kaffee und Kuchen bewirtet war, ergriff Direktor Messer das Wort und übergab der Gefolgschaft die Anlage mit dem Wunsche, von derselben reichlich Gebrauch zu machen und die freien Stunden in derselben zu verbringen. Betriebszellenobmann Kindler stattete dem Spender den Dank der Mitarbeiter ab. Nach Rückkehr in den Festsaal wurde ein kleines Programm abgewickelt, das selbst den verwöhntesten Ansprüchen genügte. Turnerische und humoristische Darbietungen, die von Musikeinlagen der Werkskapelle und des neu ins Leben gerufenen Schrammeltrios umrahmt waren, wechselten in bunter Reihe ab, so daß bald eine von bestem Geist getragene Stimmung aufkam. Nachdem das Programm zu Ende war, wurde das Tanzbein geschwungen und noch einige gemütliche Stunden in echter Kameradschaft verbracht, die jedem Teilnehmer in bester Erinnerung bleiben werden.

•

Kameradschaftsausflug der Mannheimer Gewerbebank. Die Mannheimer Gewerbebank vereinigte ihr Gesamtpersonal zu einer gemeinsamen Autofahrt in das herrliche Waldgebiet der Pfalz. Zwar hatte sich der Wettergott bei Beginn der Fahrt nicht sehr gnädig angelassen und der geplante Rundgang um den Isenach-Weiher wurde im buchstäblichsten Sinne des Wortes zu Wasser. Bei der Weiterfahrt hellte sich das Wetter auf und nach einem gemeinsamen Essen im Kurhaus Pfaff in Johanniskreuz konnte man einen Spaziergang auf den Eschkopf unternehmen. Eine abwechslungsreiche Fahrt durch das reizende Elmsteiner Tal führte über Lambrecht, wo man im Bürgergarten noch einige Stunden in froher Geselligkeit verbrachte. Der ganze Verlauf des Ausflugs zeugte von dem schönen Gemeinschaftsgeist und dem guten kameradschaftlichen Verhältnis zwischen Führung und Gefolgschaft.

Kameradschaftsausflug der Mannheimer Milchzentrale AG. Der erste Gefolgschaftsausflug der Mannheimer Milchzentrale AG. führte in die schöne Pfalz. Wenn auch das Wetter recht ungünstig war, herrschte doch gute Stimmung unter den Betriebsangehörigen. Zuerst wurde der Sekt-Kellerei Wachenheim AG einen Besuch abgestattet und unter sachkundiger Führung dieser interessante Betrieb besichtigt. Weiter ging es nach Bad Dürkheim, um die prächtigen Kuranlagen, das große Faß und die Gradierwerke in Augenschein zu nehmen. Auf dem Wege nach dem Brunholdisstuhl wurde ein kleiner Imbiß im Freien eingenommen, woran sich eine Autofahrt nach dem idyllisch gelegenen Forsthaus Lindemannsruh anschloß. Leider war der Genuß dieser Fahrt durch den starken Regen sehr beeinträchtigt, weshalb auch unmittelbar die Rückfahrt nach dem eigentlichen Ziel des Ausfluges, nach dem Weinort „Kallstadt" angetreten wurde. Nach einer lustigen Heimfahrt hatte man das Bewußtsein, einen schönen Tag unter Kameraden und Kameradinnen verlebt zu haben.

Die Polizei meldet:

Das Vorfahrtsrecht nicht eingeräumt. Gestern vormittag stieß auf der Kreuzung Umgehungsstraße und Kreisweg 3 in Käfertal durch Nichteinräumen des Vorfahrtsrechtes ein Personenkraftwagen mit einem Kraftrad zusammen, wobei der Kraftradfahrer und ein Mitfahrer erhebliche Arm- und Beinverletzungen erlitten, während der Führer des Personenkraftwagens mit leichteren Schnittwunden davonkam.

Die Rheindampfschiffahrt führt ab Pfingsten wieder ihre bekannten Oberrheinfahrten mit Anschluß an die Mittelrheinfahrten durch. Alles Nähere ist aus den Fahrplänen zu ersehen.

Hermann Fuchs MANNHEIM ANDENPLANKEN
Strümpfe und Handschuhe
elegant - gut - stets preiswert

Rundfunk-Programm

Donnerstag, 6. Juni:

Reichssender Stuttgart: 5.45 Morgenspruch, Bauernfunk, Wetter; 6.00 Gymnastik; 7.00 Musik; 10.15 Volksliedsingen; 11.00 Hammer und Pflug; 12.00 Konzert; 14.00 Allerlei von zwei bis drei; 15.15 Tante Käte erzählt; 15.30 Wie der Vetter Christian zu seiner Frau kam!; 16.00 Klingendes Kunterbunt; 17.00 Konzert; 18.30 Spanisch; 18.45 Gut gebaut ist halb gesungen!; 19.10 Und jetzt ist Feierabend; 20.15 Der Herr Komponist privat!; 21.15 Schicksalsstunden; 22.30 Xylophonie; 23.00 Zeitgenössische Musik, 24.00—2.00 Musik.

Reichssender Frankfurt: 6.00 Choral; 8.10 Gymnastik; 8.30 Konzert; 9.00 Werbekonzert; 9.45 Zigeunerlieder von Brahms; 10.15 Schulfunk; 10.45 Praktische Ratschläge; 12.00 Konzert; 14.00 Nachrichten; 15.15 Kinderfunk; 16.00 Kleines Konzert; 17.00 Konzert; 18.30 Boot-Fluß-Zeit; 19.00 Unterhaltungskonzert; 20.15 Schweizer Musik.

Deutschlandsender: 6.00 Glockenspiel, Choral; 9.40 Kindergymnastik; 10.15 Volksliedsingen; 12.00 Mittagskonzert; 14.00 Allerlei von zwei bis drei!; 16.00 Klingendes Kunterbunt; 17.30 Die Insel Verdita; 19.00 Und jetzt ist Feierabend; 20.10 Rund um Europa; 23.00—24.00 Zeitgenössische Musik.

Wie wird das Wetter?

Bericht der öffentlichen Wetterdienststelle Frankfurt a. Main

Die Nacht zum Mittwoch brachte uns den Durchzug eines neuen ausgedehnten Regengebietes, das vornehmlich im südwestlichen und südlichen Deutschland recht ergiebige Mengen lieferte. — Infolge weiterer Zufuhr feuchter Ozeanluft bleibt der unbeständige, aber nicht durchweg unfreundliche Witterungscharakter vorerst noch erhalten.

Die Aussichten für Donnerstag: Gelegentlich aufheiternd, doch überwiegend bewölkt und zeitweilig Regen, bei lebhaften südwestlichen Winden mäßig warm.

. . . und für Freitag: Bei Luftzufuhr aus Südwest Fortdauer der unbeständigen, zu Niederschlägen neigenden Witterung.

Rheinwasserstand

	4.6.35	5.6.35
Waldshut	359	372
Rheinfelden	363	375
Breisach	301	309
Kehl	372	405
Maxau	568	572
Mannheim	505	497
Kaub	371	368
Köln	348	360

Neckarwasserstand

	4.6.35	5.6.35
Diedesheim	148	145
Mannheim	497	491

DAMENHÜTE Große Auswahl
DAMENHÜTE Konrad Breitestr. K 1, 7
DAMENHÜTE Niedrigste Preise

H.-B.-Sport

Wieder Ausländersieg in Aachen

In der dritten Abteilung des schweren Jagdspringens gab es noch zwei fehlerfreie Ritte, und zwar durch den Holländer Oblt. Greter auf Ernica und den Rumänen Oblt. Tudoran auf Rayon de Soleil. Insgesamt mußten also zum Stechen fünf Bewerber antreten. Der Kurs führte über vier um je zehn Zentimeter erhöhte Hindernisse. Dabei machten Ernica und der Türke Serkeche vier bzw. acht Fehler, so daß noch drei Bewerber für das zweite Stechen, bei dem die Hindernisse nocheinmal um zehn Zentimeter erhöht wurden, übrig blieben. Idila und Nelke machten, nachdem sie die 170 Zentimeter hohe Steinmauer einwandfrei übersprungen hatten, am Doppelbauerntor je vier Fehler, während der Rumäne Tudoran auf Rayon de Soleil fehlerfrei blieb und damit den Sieg davontrug. Insgesamt starteten in der Prüfung 52 Pferde, davon 25 deutsche, acht türkische, sieben holländische, sechs rumänische, fünf ungarische, ein bulgarisches und ein dänisches. — Den Abschluß der Wettbewerbe am Dienstag bildete ein Jagdspringen der Klasse Sa um den „Preis der Westmark", bei dem Berufsreiter startberechtigt waren, die am „Großen Preis von Aachen" nicht teilnehmen konnten. G. Lange auf Torpillo siegte im Stichkampf gegen A. Förster auf Achilles.

Henley-Regatta ohne Deutschland

Die 97. Royal-Henley-Ruderregatta, die vom 3. bis 6. Juli auf der Themse veranstaltet wird, hat wieder eine starke ausländische Besetzung erhalten. Zahlenmäßig am stärksten ist die Schweiz vertreten, die für das Einer-Rennen um die „Diamonds-Sculls" die Züricher Ernst Auffi und Eugen Studach meldete und außerdem im Großen Achter um den Herausforderungspokal und im Vierer m. St. um den Stewarts-Pokal durch den Züricher Ruder-Club vertreten wird. Das Einer-Rennen werden außer den besten englischen Skullern noch der Brasilianer E. C. Branco, der Tscheche J. Javrel und der Pole A. W. Ferey bestreiten. Im Themse-Achter startet die amerikanische Studentenmannschaft der Tabor-Universität. Deutschland wird in diesem Jahre an der Henley-Regatta nicht beteiligt sein.

Woher kommen die Maße und Gewichte in der Leichtathletik?

Warum laufen wir eigentlich gerade 400 und 800 Meter, und keine 500 und 1000 Meter. Strecken, die unserem Metersystem doch viel besser entsprechen? Warum ist die Kugel ausgerechnet genau 7,257 Kilo schwer, und warum wird sie aus einem Kreise von 2,135 Meter Durchmesser gestoßen? Warum sind unsere Hürden 1,06 Meter hoch und nicht rund 1 Meter, und warum ist der Zwischenraum, in dem sie auseinanderstehen, gerade 9,14 Meter lang? Die wenigsten Sportler, die sich diese und ähnliche Fragen vorlegen, auf die sie bei ein wenig Nachdenken über ihren Sport stoßen, wissen sie zu beantworten. Meist fehlt ihnen die geschichtliche Kenntnis von ihrem Sport, die eben nötig ist, um sich diese scheinbaren Ungereimtheiten erklären zu können. Denn alle diese und andere Zahlen bei unseren Maßen und Gewichten sind geschichtlich zu erklären, sie haben sich ergeben aus der Entstehung und dem Werdegang unserer Leichtathletik.

Daß dieser Sportzweig in seinen heutigen Ausführungsformen von uns wie von aller Welt zum größten Teil von England übernommen worden ist, ist ja bekannt; denn die Engländer waren uns in der Pflege der meisten dieser von der Deutschen Turnerschaft leider allmählich ganz vernachlässigten Uebungen voraus, sie hatten schon die genauen Maße der Geräte auf Grund ihrer Erfahrung festgelegt und die Regeln niedergelegt, nach denen diese Wettbewerbe durchgeführt wurden. Sie wurden maßgebend für die Sportwelt aller Länder, da andere Vorbilder und eigene Erfahrungen fehlten.

Für die Engländer war die Maßeinheit, nach der sie die Laufstrecken festsetzten, neben den Yards die Meile. Sie liefen demnach neben den 100 Yards die ¼, ½, 1 Meile, weiter 2 und 3 Meilen; längere Strecken waren in den Anfangsjahren der Leichtathletik nicht üblich, nur bei den Berufsläufern. Diese Strecken waren umgerechnet 402,35, 804,66, 1609,32, 32218,64 und 4827,96 Meter lang, und diese Maße führten dann unter Abrundung nach dem auf dem Festland üblichen Dezimalsyem zu den Strecken über 400, 800, 1500, 3000 und 5000 Meter, obwohl den anderen Ländern, die alle das metrische System eingeführt haben, nach diesem die Entfernungen von 500, 1000 und 2500 Meter viel besser entsprochen hätten. Die Hürden-Laufstrecke war 1/16 Meile lang, 120 Yards, was 109,72 Meter ausmacht, daraus ergaben sich die 110 Meter. Die Hürden wurden in Zwischenräumen von 10 Yards aufgestellt, das sind nach unserem Maß 9,14 Meter und hierbei ist es auch geblieben. Für den Anlauf und Auslauf blieben noch je 15 Yards übrig = 13,72 Meter. Auch dieses Maß blieb für den Anlauf unverändert, während der Auslauf infolge der Verlängerung der Gesamtstrecke etwas länger werden mußte, so kam man auf das jetzige Maß von 14,02 Meter.

So haben sich die englischen Maße für unsere kurzen und mittleren Laufstrecken international durchgesetzt. Für die langen Strecken jedoch, die viel später dazu kamen — erst 1912 haben wir den 5000-Meter- und 10 000-Meter-Lauf im olympischen Programm — setzten sich von vornherein die metrischen Einheiten international durch, wie das bei diesen Maßen ja klar zum Ausdruck kommt. Unsere längste Strecke, der Marathon-Lauf, ist bekanntlich durch die ersten Olympischen Spiele 1896 in unsere Leichtathletik eingeführt worden, die in Athen stattfanden, wo die Entfernung des alten Marathon von Athen für die Länge der Strecke maßgebend wurde. Sie betrug zuerst nur 40 Kilometer, seit den Spielen von 1908 geht sie über die volle Strecke von 42,2 Kilometer.

Ebenso wie das englische Vorbild für die meisten Laufstrecken maßgebend wurde und internationale Geltung fand, so auch bei den meisten Geräten. Die schon genannten Hürden waren in England je nach den Strecken 3½, 3 und 2½ Fuß hoch, das ergibt umgerechnet die Höhen von 106, 91,4 und 76,2 Zentimeter; dies ist bei unseren Hürdenläufen über 110 Meter, 200 Meter und 400 Meter auch so geblieben. Von den Wurfgeräten sind die Kugel und der Hammer englischen Ursprungs, beide haben den gleichen Wurfkreis mit einem Durchmesser von 7 englischen Fuß, das sind gerade 2,135 Meter, jene für uns geradezu „krumme" Zahl, sowie das gleiche Gewicht von 16 englischen Pfund, daher das uns so unbequeme Gewicht von 7,527 Kilogramm. Anders verhält es sich dagegen mit dem Diskus und dem Speer. Der Diskus ist ein schon von den Griechen erfundenes Sportgerät, das bei den Athener Olympischen Spielen seine Wiederauferstehung erlebte, und natürlich mußte man auch auf das antike Vorbild zurückgreifen, für das der schöne, in Aegina gefundene und im Berliner Museum bewahrte Diskus maßgebend war, dessen Größe von 22 Zentimeter Durchmesser und Gewicht von 2 Kilogramm übernommen wurde. Nur in der Stärke wich man etwas ab, da sich die flache Form des klassischen Diskus als zu unpraktisch erwies. Der Speer ist in seiner heutigen Form von den Schweden in die Leichtathletik eingeführt worden; von ihnen stammen daher die international gültig gewordene Länge und das Gewicht.

Diese kleine Betrachtung zeigt, wie wertvoll geschichtliche Kenntnisse sein können, wenn sie dazu dienen, manches Unverständliche und anscheinend Ungerechtfertigte innerhalb unseres Sportes ohne weiteres zu erklären.

Gisela Mauermeyer wirft Weltrekord!

Beim Abendsportfest der Nürnberger „Hota" gelang es der Münchnerin Gisela Mauermeyer, den erst am letzten Sonntag in Ulm aufgestellten Diskus-Weltrekord von 44,36 auf 44,76 Meter zu verbessern. Im 100-Meter-Lauf der Männer gelang es dem Nürnberger Gottschalk, den für München startenden Studenten-Weltmeister Pflug, gegen den er am Sonntag bei den Olympia-Prüfungskämpfen dreimal den kürzeren gezogen hatte, in der mäßigen Zeit von 11,2 Sekunden zu schlagen. Weitere Ergebnisse: 400 Meter: Hummel (Nürnberg) 53,1 Sek. — 110 Meter Hürden: Cramer (Nürnberg) 17,1 Sek. — 200 Meter: Gottschalk (Nürnberg) 23,0 Sek. — 3000 Meter: Beck (Nürnberg) 9:20,2 Min. — Diskus: Stark (Nürnberg) 36,61 Meter. — Kugel: Conrad (München) 14,23 Meter. — Stabhoch: Lades (Nürnberg) 3,23 Meter. — 4 mal 100 Meter (Frauen): 1. FC Nürnberg 52,7 Sek. — 100 Meter (Frauen): Dollinger (Nürnberg) 12,6 Sek. — 10-mal-½-Runde-Staffel: Nürnberger SC 4:11,9 Min.

FC Phönix Ludwigshafen — SV Waldhof im Stadion

Wie schon kurz mitgeteilt, stehen sich obige Mannschaften am kommenden Pfingstsamstag, 8. Juni, in einem Freundschaftsspiel gegenüber. Im gegenseitigen Einvernehmen beider Vereine wurde nun als Austragungsort das Mannheimer Stadion festgelegt, wo das Spiel nachmittags 6.30 Uhr stattfindet.

Vorher spielen die ersten Schülermannschaften beider Vereine.

Die ersten Bilder von der Drei-Tage-Mittelgebirgsfahrt

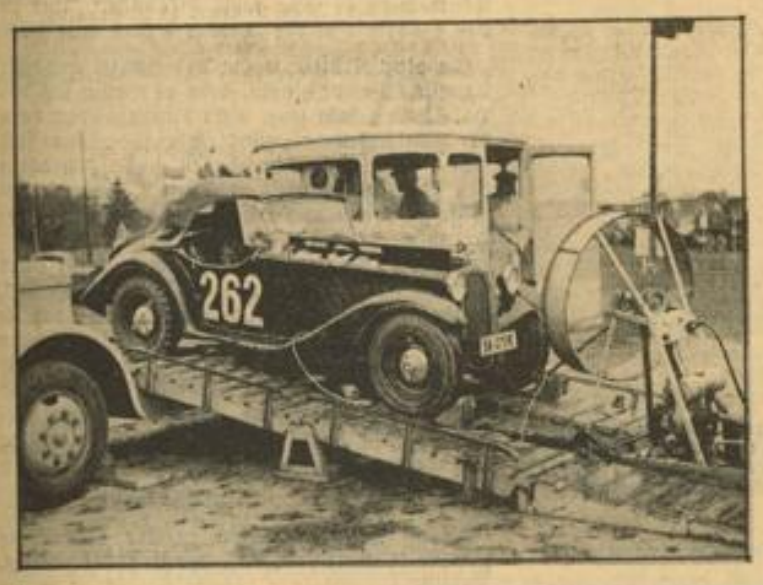


Bild links:

Der Wagen auf dem Prüfstand

Erstmalig wurden die Wagen bei der Abnahme auf einem fahrbaren Prüfstand des Benzolverbandes auf Leistung und Verbrauch geprüft. Am Ende der Fahrt wird dann der Verschleiß festgestellt. Das Bild zeigt den BMW-2000-ccm-Wagen des Frhr. G. v. Egloffstein, München, auf dem BV-Prüfstand.

Bild rechts:

Die Abnahme der Fahrzeuge

Zum ersten Male sah man bei einigen Wagen des Kraftfahrlehr- und Versuchs-Stades Döberitz neuartige Greifer an den Geländereifen.

BMW-Werkaufnahme Pressebild HB-Bildstock (2)

Das Rätsel der „Wachstumskrise" unserer Jugend

Eine wichtige Untersuchung und ihre Lehren

Forschungsergebnisse der letzten Zeit haben eindeutig nachgewiesen, daß unsere Jugend seit kurzem eine „Wachstumskrise" aufweist: die Kinder wachsen erheblich schneller als die vorhergehenden Generationen. Die Ursachen dieser teilweise erfreulichen, teilweise aber auch recht bedenklichen Tatsache sind vorläufig noch nicht völlig geklärt. Die letzten Untersuchungsergebnisse haben aber gezeigt, daß es sich hier um ein außerordentlich wichtiges Problem handelt, das im Interesse unserer Jugend unbedingt so oder so gelöst werden muß. Der nachstehende Artikel berichtet über den neuesten Stand der Forschung auf diesem Gebiet.

Unsere Kinder wachsen schneller als früher

Im Nachlaß eines Arztes, der in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts an der Universität Jena tätig war, sind außerordentlich interessante Aufzeichnungen gefunden worden. Der Gelehrte hatte sich in den Jahren 1878—80 die Mühe gemacht, rund 2000 Jenaer Schulkinder sehr genau zu untersuchen und vor allem zu messen. Man hat nun vor einiger Zeit die Jenaer Schulkinder nach den gleichen Gesichtspunkten wiederum untersucht — mit dem überraschenden Ergebnis, daß die heutige Schuljugend ganz zweifellos rascher wächst als die damalige Generation. Zu dem gleichen Ergebnis sind in letzter Zeit auch verschiedene andere Untersuchungen gekommen, die in Deutschland und anderen Ländern vorgenommen wurden. Geradezu alarmierend sind aber die Feststellungen, zu denen der Leipziger Stadtmedizinalrat Dr. E. W. Koch kürzlich bei seinen vergleichenden Messungen der Leipziger Schulkinder gekommen ist. Er hat nachgewiesen, daß sich die Wachstumsgeschwindigkeit bei den Schulkindern in den letzten 10—15 Jahren außerordentlich erhöht hat — die einzelnen Altersklassen eilen in dieser Beziehung der damals gleichaltrigen Vorkriegsgeneration um etwa eineinhalb Jahre voraus.

Die Ursachen dieser Erscheinung sind vorläufig noch nicht geklärt. Es ist möglich, daß die in den letzten beiden Jahrzehnten sehr geförderte Bevorzugung einer vitaminreichen Nahrung dabei eine Rolle spielt; Dr. Koch selbst gibt einen anderen Erklärungsversuch, der aber wenig Wahrscheinlichkeit für sich hat. Er ist der Meinung, daß vielleicht das Licht als Ursache der seltsamen „Wachstumskrise" in Betracht kommen könnte und zieht Vergleiche mit dem rascheren Wachstum der Bewohner heißer Gegenden, etwa der Tropen. Nun ist in der Tat unsere heutige Jugend durch die Zunahme des Sports, der Sonnenbäder usw. dem Licht weit stärker ausgesetzt als die frühere Generation — aber andere Untersuchungen haben bewiesen, daß die raschere Entwicklung des heranwachsenden Menschen in den Tropen weit weniger auf das Licht als auf die Wärme des dortigen Klimas zurückzuführen ist. Wärmer aber ist es bei uns in den letzten Jahrzehnten bestimmt nicht geworden.

Was bedeutet die „Wachstumskrise"?

Eine gewisse Zunahme der Durchschnittslängen und Durchschnittsgewichte der Schulkinder war schon vor diesen Untersuchungen verschiedentlich beobachtet worden, aber man hielt diese Abweichungen für harmlose oder gar für den Ausdruck eines besonders guten Allgemeinzustandes. Die Untersuchungen Dr. Kochs und anderer Aerzte haben aber gezeigt, daß die seit einigen Jahren noch erheblich verstärkte anormale Wachstumsgeschwindigkeit der Schulkinder zu gewissen Bedenken Anlaß geben muß. Soeben abgeschlossene Untersuchungen weisen nach, daß entsprechend dem rascheren Wachstum der Kinder in den Pubertätsjahren auch die Hauptwachstumszeit um wenigstens eineinhalb Jahre verkürzt worden ist! Unsere Kinder wachsen also rascher, sie beendigen aber dieses Wachstum auch früher als die Vorkriegsgeneration — es ist keine Rede davon, daß nun etwa die Durchschnittsgröße der Menschen zunehmen würde!

Man hat festgestellt, daß eine gewisse Wachstumszunahme der Kinder schon bei Schulbeginn besteht — diese Tatsache ist überaus erfreulich. Sie beweist nämlich, daß durch die Besserung der sozialen Hygiene die Entwicklung des Kleinkindes in allen, auch den ärmeren Bevölkerungsschichten, begünstigt worden ist, daher rührt der einheitlich festzustellende Wachstumsvorzug der heutigen Schulanfänger. Bedenklich wird die Sache erst um die Mitte der Schulzeit, vor allem in der Pubertätszeit. Soweit in diesem kritischen Stadium eine anormale Wachstumsentwicklung festzustellen ist, besteht eine gewisse Gefahr für die harmonische Entwicklung des heranwachsenden Menschen; Dr. Koch betont, daß seine Ergebnisse in dieser Beziehung einen Warnruf bedeuten — einen Warnruf gegen jede Ueberanstrengung unserer Jugend in diesem besonders kritischen Alter.

Man darf nun allerdings die Ergebnisse Dr. Kochs nicht einfach auf die gesamte deutsche Jugend verallgemeinern. Die Untersuchungen wurden an Leipziger Schulkindern — also an Großstädtern — vorgenommen und beweisen noch keineswegs eine ähnliche Entwicklung bei den Landkindern. Im Gegenteil haben andere Arbeiten ergeben, daß die enormale Zunahme der Wachstumsgeschwindigkeit in der Pubertätszeit — vor allem des Längenwachstums — sich in erster Linie bei den Großstadtkindern, namentlich den Gymnasiasten zeigt. Der Direktor der Leipziger Orthopädischen Universitäts-Klinik, Prof. F. Schede, betont in einer sehr aufschlußreichen Schrift („Grundlagen der körperlichen Erziehung"), in der er zu diesem Problem Stellung nimmt, daß es sich hier um eine Wachstumsstörung handelt, die in erster Linie an das städtische Leben und den Besuch höherer Schulen gebunden ist. Je naturnäher die Umgebung und Lebensweise des Kindes ist, desto geringer ist die erwähnte Störung, bei den Landkindern ist sie nur in Ausnahmefällen festzustellen.

Um die Reform der körperlichen Schul-Erziehung

An diesem Punkt setzen wichtige Reform-Vorschläge Prof. Schedes ein. Er weist darauf hin, daß namentlich für die Großstadtkinder, die ja normalerweise viel weniger als die Landkinder in körperlicher Betätigung einen Ausgleich gegen die Schule haben, neue Wege der körperlichen Erziehung beschritten werden müssen. Auch die in letzter Zeit durchgeführten Maßnahmen auf diesem Gebiet — Spielnachmittage, Landschulheime usw. — sind nicht ausreichend, den Forderungen des nationalsozialistischen Schulprogramms Rechnung zu tragen. Dieses Programm verlangt geistig und körperlich harmonisch entwickelte Menschen — die Bedingungen der Großstadtschule aber schaffen jedenfalls bei den Gymnasiasten nur allzu leicht den Typ des Sitz- und Studenmenschen. Dieser Typ aber ist, wie Prof. Schede betont, der körperlich unerfreulichste, den wir kennen. Auch die tägliche Turnstunde, so segensreich sie an sich ist, erscheint so lange ungenügend, als sie in dumpfen Turnhallen oder Großstadtschulhöfen abgehalten werden muß. Prof. Schede zieht aus diesen Feststellungen den allein möglichen Schluß: die Schulen müssen heraus aus dem Innern der Städte, heraus aus der verdorbenen Großstadtluft in freies Gelände und reine Luft! Man kann — schon der Kosten wegen — selbstverständlich niemals auch nur einen größeren Teil unserer Schüler in irgendwelchen idyllisch gelegenen Landschulen, Landerziehungsheimen usw. unterbringen. Die Schule der Zukunft, so fordert Prof. Schede, muß daher am Rande der Großstadt liegen, leicht erreichbar, aber doch im freien Gelände außerhalb der Dunstwolke der Großstadt. Daß sich mit dieser durchaus im Bereich des Möglichen liegenden Maßnahme eine sehr günstige Wirkung auf den körperlichen Zustand der Schulkinder erzielen läßt, beweisen genaue Untersuchungen, die Prof. Schede in einer versuchsweise ins Leben gerufenen „Leipziger Waldschule" am Rande der Stadt vorgenommen hat. Die gesundheitlichen Erfolge haben die Erwartungen sogar noch übertroffen, die Zahl der Erkrankungen war ungewöhnlich gering, und auch in orthopädischer Beziehung waren die Ergebnisse dieses Experiments ganz ausgezeichnet. Vor allem konnten bei keinem einzigen der Waldschulkinder die oben geschilderte „Wachstumskrise" festgestellt werden!

Man wird die außerordentlich beachtlichen Reform-Vorschläge Prof. Schedes sehr ernsthaft in Erwägung ziehen müssen — geht es doch um das höchste Gut, über das unser Volk überhaupt verfügt: die Gesundheit und Gesunderhaltung der Jugend!

Dr. H. Wolterseck.

MARCHIVUM

Wir stellen vor:

AUS DEM SCHAFFEN DER NEUEN DEUTSCHEN DICHTERGENERATION

Werner Jansen

„Herr Reineke Fuchs"

6. Fortsetzung

Als Reineke den König so gewandelt fand, wuchs ihm der Mut, und er begann: „Wie töricht wär ich, edler König, wenn ich Euch etwas erzählen wollte, was ich nicht beweisen könnte. Im Osten von Flandern liegt ein großer, wüster Wald, Husterlo geheißen, darin ein Brunnen, den nennt man Krekelpütz. Die Gegend ist so einsam, daß Ihr in Jahresfrist weder Mann noch Weib erblickt, nur Eulen und Uhus hausen dort. Dort hab' ich meinen Hort vergraben, und dahin mögt Ihr mit meiner Frau Ermelin reisen, denn ich wüßte niemand, dem Ihr so ganz vertrauen könntet. Wenn Ihr an Krekelpütz vorbei seid, erreicht Ihr zwei junge Birken dicht neben dem Brunnen, und darunter liegt mein Schatz samt der Krone des Königs Ermenrich, die einst Herr Braun tragen wollte. Wenn Ihr dies Gut gewinnt, Herr König, so werdet Ihr oft meiner gedenken und sagen: ‚Reineke, du Treuer, der du diesen Schatz ins Moos vergrubst, Gott gebe dir Ehre, wo du auch immer weilst'." „Hört an, Reineke," sagte der König, „Ihr müßt mit auf diese Fahrt. Ich weiß wohl Aachen, Lübeck, Köln und Paris, aber Husterlo und Krekelpütz, davon habe ich nie gehört, und ich fürchte, Ihr auch nicht." Reineke hörte dies nicht sonderlich gern. „Herr, ich weise Euch doch nicht an den Jordan, sondern ganz nahe bei Flandern, und ich will Euch einige rufen, die Krekelpütz und Husterlo kennen." Und dann rief er Lampe, den Hasen, dem zitterten vor Schrecken die Glieder, aber Reineke machte ihn keck und sagte: „Bei Eurem Eide, Lampe, sagt mir, ob Ihr von Husterlo und Krekelpütz wißt!" Lampe antwortete: „Jawohl, Krekelpütz liegt bei Husterlo, und ich habe oft in Hunger und bitterem Frost darin gelegen, und Rein der Hund hat mich gejagt." „Lampe, geht nun wieder wohin es Euch behagt," sagte Reineke, „der König weiß nun genug." Nobel sagte daraufhin etwas verlegen, die Uebereilung täte ihm leid, und Reineke möge es ihm nicht nachsehen, aber er solle nun sorgen, ihn hinzubringen. Nun belog ihn Reineke ganz fürchterlich: „Ich muß früh bei Tagesbeginn nach Rom um Gnade und Ablaß, denn ich habe Isegrimm eines Tages aus einem Kloster erlöst und bin dafür in den Bann gekommen. Wenn ich jetzt mit Euch ginge, so würde jeder sagen: ‚Seht, da geht nun der König mit Reineke, den er doch noch jüngst zu töten schwur, und außerdem ist Reineke noch im Bann.' Seht, gnädiger Herr, das sieht nicht gut aus und könnte nur Schaden bringen." „Ihr habt recht," sagte der König, „ich will Lampe oder einen anderen mit mir gen Krekelpütz nehmen, dieweil Ihr Euch aus dem Bann löst. Ich hoffe, Ihr kommt bekehrt zurück und bittet Gott, daß er Euch Eure Reise gut vollbringen lasse." Dann trat der König vor seine Untertanen und hielt eine mächtige Rede, daß er Reineke seine Huld wieder geschenkt habe und sein Freund geworden sei, empfahl ihn und seine Ehre allen, die es hörten, und berichtete ihnen auch von Reinekens Reise nach Rom.

Da mußte Bellin kommen und reden, aber er wollte es nicht, da er über Reineke, der im Bann war, keinen Segen sprechen wollte, und sprach von seinem Bischof und seinem Probst und seinem Dechanten, aber der König fluchte entsetzlich und schrie ihn an, er kümmere sich den Teufel um seinen Bischof, und wenn Reineke sich bessern wolle, so solle Bellin ihn nicht hindern. Und Bellin sah das zornige Wesen seines Herrn, kraute sich hinter den Ohren und begann seine Predigt, an der Reineke sich weidlich belustigte. Er ließ erheuchelte Tränen fallen, und es ging ihm wirklich ans Herz, daß noch etliche zugegen waren, die er nicht wie Isegrimm und Braun schänden konnte. Dann aber begab er sich eilig auf die Reise, denn er hatte immer noch ein wenig Angst, der König möchte seine großen Lügen aufdecken. Er empfahl ihm noch einmal, die Gefangenen wohl zu bewahren, und trat dann seine Fahrt an, in Einfalt wie einer, der nicht bis drei zu zählen weiß, und stellte sich so traurig, daß es welche gab, die von großem Mitleide bewegt wurden. So sprach er zu Lampe, dem Hasen: „O Lampe, was sollen wir nun voneinander gehen, begleitet mich doch noch, ihr beiden, Lampe und Freund Bellin, der Widder. Ihr habt mir nie etwas zuleide getan und mögt mich am besten weiter bringen in dem reinen Wandel. Ihr versteht es, tadellos und geistlich zu leben, wie ich es tat, als ich ein Klausner war. Ihr begnügt euch mit Laub und Gräsern und fragt nicht nach Fleisch und Brot und andern Leckereien." Und es dauerte nicht lange, so hatte Reineke die beiden Einfältigen betört, daß sie mit ihm kamen und ihn in sein Schloß Malepartus brachten.

Als sie vor dem Tor standen, sprach er zu Bellin: „Verzieht hier eine Weile. Lampe kann mit hineingehen und mein Weib trösten," und brauchte so süße Worte, daß Lampe mit ihm hineinging. Da lag Frau Ermelin in großen Sorgen auf ihren Jungen und dachte nicht, daß ihr Gemahl vom Königshofe frei käme; aber als sie ihn so mit Ränzel, Schuh und Stab geschmückt sah, erzählte er ihr in lustigen Worten seine Erlebnisse: „Ich bin mit des Königs Willen fortgegangen, und Braun und Isegrimm sind für mich Bürgen geworden. Der König hat uns Lampen zur Sühne gegeben, denn er war es, der uns verraten hatte, und ich sage Euch, Frau Ermelin, Lampe soll das büßen." Als Lampe das vernahm, entfiel ihm das Herz, und er wollte fliehen, aber Reineke schnitt ihm die Tür ab und griff den Hasen mörderisch bei der Kehle. Der schrie furchtbar nach seinem Freunde Bellin, aber es dauerte nicht lange, denn Reineke biß ihm den Hals entzwei und balgte ihn aus und aß mit Frau und Kindern den fetten Hasenleib ganz und gar auf. Die Füchsin begleitete die Mahlzeit mit den ergötzlichen Worten: „Dem König und der Königin sei Dank, und Gott gebe ihnen beide geruhsame Nacht, daß sie uns so freundlich eine leckere Speise auf den Tisch gesetzt haben." „Jawohl," sagte der Fuchs, „wer Reineke schmäht und verklagt, der muß zuletzt doch das Gelag bezahlen. Nun aber will ich Euch erzählen, wie ich den König so schlau betrogen habe. Die Freundschaft wird ja wohl nicht lange reichen und wird mit der Zeit dünner werden, und bald wird er mich wieder suchen und kein Lösegeld für mich nehmen, soviel es auch sei, und mich ohne Gnade aufhängen. Wir müssen gen Schwabenland reisen, wo wir noch unbekannt sind, und, ach, was gibt es da für Hühner, Hasen, Gänse und Kaninchen, Datteln, Zucker, Feigen und Rosinen! Und wie backt man da so feines Brot mit Butter und mit Eiern! Und wie klar und süß ist das Wasser und wie lieblich die Luft! Und was gibt es da für Fische! Also, um es Euch kurz zu sagen, der König hat mich freigelassen, weil ich ihm Kaiser Ermenrichs großen Schatz hinterlassen, ich habe ihn nach Krekelpütz geschickt, aber die Fahrt wird ihm nichts nützen, und wenn er ewig im Boden herumwühlte. Aber das kann ich dir sagen, an den Hof bringen mich keine zehn Pferde, das wird das letztemal gewesen sein, daß ich losgekommen bin."

„Was sollen wir in der Fremde," jammerte Frau Ermelin, „wir haben hier doch alles, was wir wollen, und leben in sicherer Hut. Unsere Burg ist fest und wohlverwahrt, und wenn der König sich mit seiner ganzen Macht davor legte, wir kämen frank und frei hinweg, denn Ihr wißt doch selbst am besten, wieviel Gänge wir haben, aber daß Ihr ihm geschworen habt, über Meer zu pilgern, darüber bricht mir schier das Herz." „Aber liebes Weib," sagte Reineke, „betrübt Euch nicht, denn es ist besser geschworen als verloren, und ich hörte von einem weisen Mann in der Beichte, ein erzwungener Eid sei ohne Kraft, und mein Schwur hindert mich keinen Katzenschwanz lang. Was sollte ich wohl in Rom tun? Und wenn ich zehn Eide geschworen hätte, ich sähe Jerusalem doch nimmer. Das liegt mir zu unbequem vom Wege. Im übrigen ist Euer Rat nicht schlecht. Ich will hier bleiben und des Königs Macht mit Fassung abwarten. Meine Macht ist auch nicht klein, und zuletzt will ich ihm noch die Narrenkappe über die Ohren hangen."

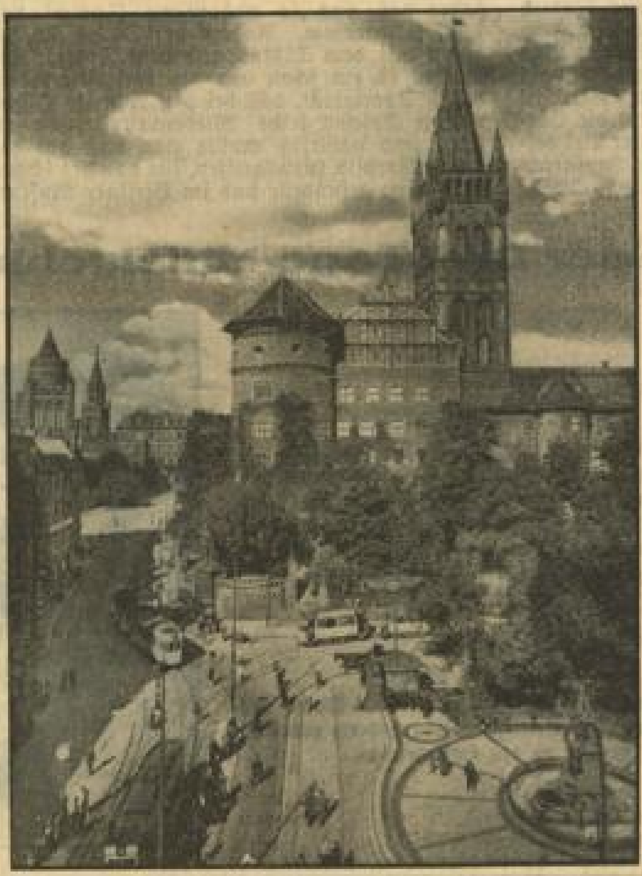
Indessen stand Bellin draußen vor dem Tor und zürnte heftig und schimpfte über Lampe, daß er nicht wiederkäme. Das hörte Reineke Wort für Wort, ging hinaus und sagte: „Meister Bellin, der fröhliche Lampe läßt Euch sagen, daß ihn mein Weib, die seine Muhme ist, nicht gehen ließe —" Da unterbrach ihn der Widder: „Was schreit er denn so aus Leibeskräften? Was soll denn das bedeuten? ‚Bellin! Helft mir, Bellin'!" „Das ist weiter nichts," sagte Reineke. „Als ich meinem Weibe kundtat, ich ginge über See, fiel sie vor Schreck in Ohnmacht, und Lampe rief nach Euch." „Aber sehr ängstlich," sagte Bellin und zweifelte noch. „Was?" sagte Reineke, „eh Lampe Schaden geschähe, eher wollt ich selber zu Schaden kommen! Bevor ich's vergesse: der König bat mich gestern, ihm von wichtigen Dingen zu schreiben. Wollt Ihr die Briefe mitnehmen? Es stehen schöne Dinge drin. Lampe unterhielt sich derweil köstlich von alten Geschichten mit seiner Base, während ich die Briefe schrieb." Sprach Bellin: „Lieber Reineke, habt Ihr die Briefe auch wohlverwahrt? Wo laß ich sie, daß mir kein Siegel bricht?" „Ich gebe Euch mein Ränzel," sagte Reineke, „das ist aus Brauns Schwarte und dicht und stark genug, und der König wird es Euch wohl belohnen." Und all das glaubte ihm der Widder Bellin aufs Wort.

Da ging Reineke, nahm das Ränzel und legte Lampens Haupt hinein, hing es Bellin um den Hals und befahl ihm, nicht hineinzusehen, denn der König wolle es nicht. „Aber Ihr könnt ihm sagen, wenn Ihr Ehre haben wollt, Ihr hättet den Brief zwar nicht geschrieben, aber seinen Sinn ersonnen und erdacht." Bellin sprang vor Freuden drei Fuß von der Erde. „Reineke," sprach er, „was hab ich doch an Euch für einen wahren Freund. Alle Herren, die am Hofe sind, werden grün vor Neid, wenn sie sehen, daß ich so schön dichten kann wie Ihr. Es ist gut, daß ich mit Euch gegangen bin. Wie ist es mit Lampe, geht er mit?" „Lampe kommt nach," sagte Reineke, „ich muß ihm noch einiges mitteilen." Und damit schied Bellin in munteren Sprüngen und eilte zu Hofe.

Fortsetzung folgt.

Obige Novelle erschien in der Sammlung „Erzähler unserer Zeit", Paul-Franke-Verlag, Berlin.

Zur Pfingsttagung des VDA



Blick auf das Schloß zu Königsberg, dem Ort der diesjährigen Pfingsttagung des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland.

Deutsches Nachrichtenbüro (M)

HANS DOMINIK:

Die Macht der Drei

Copyright by Ernst Keil's Nachf. (Aug. Scherl) G. m. b. H. Berlin.

27. Fortsetzung

Erik Truwor flüsterte es Silvester zu. Nach einigen Minuten erschütterte ein tiefer Atemzug die Brust des Regungslosen. Seine Pupillen bekamen wieder ihre natürliche Weite. Er sprach: „Die feindliche Kraft ist am Werke. Glossin hat den dritten Ring. Er sinnt auf Böses. Wir müssen den Ring holen . . . und das Mädchen."

Erik Truwor widersprach. Was solle der Ring? Auf die Männer käme es an. Die wären zusammen!

„Welchen Auftrag gab dir Jatschu?"

Atma stellte die Frage tibetanisch, und Erik Truwor antwortete in der gleichen Sprache: „Er sagte: Suchet den dritten Ring!"

„Das sagte er? Also müssen wir ihn suchen. Die Wege des Lebens sind tausendfach verflochten. Was dir Nebensache erscheint, wird zur Hauptsache, wenn das Rad sich dreht. Erst den Ring! Dann das Mädchen und dann . . . alles andere. So ist es bestimmt. So wird es geschehen." Atma hatte es leise und monoton, noch unter der Einwirkung des kataleptischen Zustandes gesprochen. Aber ein zwingender Wille ging von den Worten aus. Unter dem Zwange gab Erik Truwor seine Einwilligung.

„So sei es denn. Ihr beide mögt gehen, den Ring und das Mädchen holen. Ich bleibe hier und baue den Strahler. Brecht morgen mit dem frühesten auf. Tut, was ihr tun müßt . . ."

„Noch diese Nacht. In einer Stunde. Eile tut not."

Soma Atma sagte es. Der Inder, der lange Tage und Wochen untätig verbringen konnte, der Stunden hindurch, in die Betrachtungen seiner Lehre versenkt, wie eine Bildsäule saß, während Erik Truwor und Silvester mit Anspannung aller Kräfte arbeiteten, der sonst so tatenlose Inder war jetzt ganz Willen und Tat.

„In einer Stunde brechen wir auf. Die Maschinen sind nachzusehn. Das Schiff muß hierhergebracht werden. Den kleinsten Strahler müssen wir mitnehmen. Wir könnten ihn brauchen."

Atma befahl, und die Freunde gehorchten seiner Weisung.

In einer Stunde läßt sich viel tun. Was Menschenkraft zu tun vermag, geschah in dieser Zeit. Das Flugschiff lag auf der Wiese vor dem Truworhaus. Die letzten Vorbereitungen wurden getroffen. Dann ein kurzer Händedruck, und ein silberner Stern schoß in die Wolken.

Die hohe Gestalt Erik Truwors blieb allein auf dem Feld zurück. Die Strahlen der Mitternachtssonne umströmten ihn. Er stand und sah, wie die Sonne vom tiefsten Stand ihres Bogens in Mitternacht sich hob und stieg.

Langsam schritt er seinem Hause zu und überdachte die alte Weissagung. Sie verhieß Gewaltiges. Sie gab ihm, der oft willens gewesen, das Leben wie ein unbequemes Gewand abzutun, wieder Daseinszweck.

Er trat in das Haus und ging in die Bibliothek. Den alten Schweinslederfolianten ergriff er, der dort abseits von den anderen Büchern in einer Truhe lag.

Die Geschichte seines Geschlechtes. Auf vergilbtem Pergament die handschriftlichen Aufzeichnungen seiner Ahnen und Urahnen. Zurückgehend bis in das zehnte Jahrhundert. Jede große europäische Bibliothek hätte diesen Folianten mit Gold aufgewogen. Er schlug die alte so oft gelesene Stelle auf. In diesem Teile war der Foliant lateinisch geschrieben. Der Schreiber brauchte lateinische Worte, aber altnordischen Satzbau. Er schilderte die Ereignisse, die sich zweihundert Jahre früher, um die Mitte des zehnten Jahrhunderts, begeben hatten.

„Da schickten die Slawen von Sonnenaufgang eine Gesandtschaft zum Stamme Ruriks. Die sprach: Sendet uns Männer, die uns beherrschen, denn wir können uns nicht selber regieren. Keiner will dem anderen gehorchen. Zwietracht verheert das Land . . ."

Ein Truwor war damals nach Rußland gegangen. Männer aus Nordland hatten das zwieträchtige Slawenvolk regiert und geeint. Vor tausend Jahren. Die Weltgeschichte wiederholt sich nicht wörtlich. Aber sie wiederholt sehr oft ein altes Thema mit freien Variationen.

Die Eintragungen in diesem Buche gingen bis in die Gegenwart. Als letzte Bemerkung stand dort, von Eriks Hand geschrieben, der Tod Olaf Truwors eingezeichnet. Seitdem stand das Geschlecht der Truwor auf zwei Augen. Auf den beiden Eriks, die jetzt suchend in die helle Nacht blickten, als wollten sie kommende Jahre durchspähen.

Je länger sich Erik Truwor in die Erfindung Silvesters vertiefte, desto gewaltiger erschien ihm die Macht, die sie gewährte. Immer wieder suchte er mit nüchternen Gründen gegen das Ueberwältigende der Idee anzukämpfen. Es schien ihm unmöglich, daß eine Erfindung einem einzigen Menschen die unbeschränkte Macht über die ganze Welt verleihen solle. Und doch gelang ihm die Widerlegung nicht.

Er griff sich an die Stirn, als wolle er einen Traum verscheuchen, der ihn narre. Er versuchte es zum zehnten- und zwölftenmal von einer anderen Seite aus, und immer wieder brachte ihn die Schlußkette an das nämliche Ziel.

Er konnte der Welt seine Befehle mitteilen. Elektromagnetisch in Form drahtloser Depeschen. Der Strahler ersetzte jede drahtlose Station.

Die Welt konnte seine Befehle mißachten. Er konnte Strafen auf die Mißachtung setzen, und er war in der Lage, schwer zu strafen. Ganze Regierungen konnte er einäschern. Die Sprengstofflager feindlicher Staaten zur Explosion bringen. Eiserne Waffen elektromagnetisch unbrauchbar machen. (Fortsetzung folgt.)

Das wirkliche deutsche Hausiergewerbe

Einer der ältesten Berufsstände im deutschen Wirtschaftsleben ist das Hausiergewerbe. Wir alle kennen diese Volksgenossen, die, ihre Ware bei sich führend, von Ort zu Ort reisen und sie von Haus zu Haus zum Verkauf anbieten. Es handelt sich in den meisten Fällen um Gewerbetreibende, die in Gegenden wohnhaft sind, die keinerlei andere Lebensmöglichkeiten bieten, teilweise durch die Ungunst der Natur, z. B. im Eichsfeld, in der Eifel und anderen Gegenden, und andererseits auch durch das Fehlen von jedweder Industrie. Dadurch entstanden in verschiedenen Teilen Deutschlands ganze Hausiergegenden und -Gemeinden, in denen der größte Teil der Bewohner schon seit altersher das Hausiergewerbe ausüben muß, und nur dadurch die Möglichkeit hat, seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Diese Hausierer haben ihre festen Reiserouten, die sie vielfach schon von ihren Vorfahren übernommen haben, und sie besuchen auch sehr oft die gleiche Kundschaft, die schon bei ihren Eltern ihren Bedarf deckten.

Leider werden diese wirklichen Hausierer immer noch schweren Angriffen ausgesetzt, und zwar geschieht dieses hauptsächlich dadurch, daß die Bevölkerung teilweise der Meinung ist, jede Person, die an der Wohnungstür klingelt, und irgendwelche Kleinigkeiten aus der Rocktasche heraus anbietet, sei ein Hausierer. Diese irrige Meinung ist hauptsächlich dadurch entstanden, daß in den Nachkriegsjahren alle möglichen Personen versuchten, ohne im Besitze einer Gewerbe-Legitimation zu sein, durch einen Handel von Haus zu Haus sich etwas nebenbei zu verdienen, um nicht nur auf die Unterstützung des Wohlfahrtsamtes angewiesen zu sein. Andere wieder wollten diesen Handel nur zum Deckmantel benutzen, denn in Wirklichkeit hatten sie nur die Absicht, zu betteln. Durch diese Schwarzhändler und Bettler wurde der ehrsame Hausierberuf, der eine wirkliche Lebensexistenz für tausende deutscher Volksgenossen darstellt, schwer in Mitleidenschaft gezogen; denn nicht nur in der Tagespresse, in Anzeigen und illustrierten Zeitschriften, durch Flugblätter usw. wurde das Hausiergewerbe mit den Bettlern ständig auf eine Stufe gestellt, auch für alle Mißstände, die durch den Schwarzhandel verursacht wurden, machte man den Hausierer, der sauber und ehrbar seinen Geschäften nachging, mit verantwortlich. Dieses ging sogar so weit, daß an vielen Wohnungstüren Schilder mit der Aufschrift „Betteln und Hausieren verboten" angebracht wurden.

Haben sich die Volksgenossen, die derartige Schilder anbringen ließen, auch einmal Gedanken darüber gemacht, daß sie dadurch vielen tausenden anständigen und ehrlichen Volksgenossen die Lebensexistenz einfach absprachen?

Gleichzeitig stempelten sie diese Gewerbetreibenden zu minderwertigen Menschen.

Verdient nun der Hausierer diese schweren Angriffe und Beleidigungen? Keineswegs, denn ein schweres Dasein haben diese Volksgenossen wahrlich. In Wind und Wetter müssen sie ihrem schweren Beruf nachgehen. Wer von diesen Gewerbetreibenden nicht fleißig, emsig und sparsam ist, kann auf die Dauer nicht bestehen. Dazu ist auch erforderlich, daß der Kundschaft gute, reelle Ware zu angemessenen Preisen angeboten wird, denn sonst wird kaum ein Verkauf gelingen, und besonders wird kein Wiederkommen bei diesen Kunden möglich sein. Und gerade auf Letzteres legt der Hausierer schon seit altersher großen Wert.

Diese Volksgenossen verdienen es auch, daß endlich etwas zu ihrem Schutz geschieht, und da hat gerade das nationalsozialistische Deutschland diese Angelegenheit aufgegriffen.

Der Reichswirtschaftsminister hat für alle Hausierer die Pflichtmitgliedschaft zu ihrer Berufsorganisation, der Wirtschaftsgruppe „Ambulantes Gewerbe" in der Reichsgruppe Handel der Organisation der gewerblichen Wirtschaft, angeordnet, wodurch jetzt die Möglichkeit besteht, die Hausierer so kenntlich zu machen, daß die Bevölkerung sofort Bescheid weiß. Sie erfährt damit, daß es sich um einen ordnungsmäßigen Hausierer handelt, dem es, ohne Gefahr zu laufen, irgendwelcher Betrügerei zum Opfer zu fallen, seine Waren abkaufen kann.

Jeder Händler, der wirklich Anspruch auf den Namen „Hausierer" erhebt, muß im Besitze eines Wandergewerbescheines sowie eines Mitgliedsausweises der Wirtschaftsgruppe „Ambulantes Gewerbe" sein, so daß das Publikum jederzeit die Möglichkeit hat, sich durch Vorzeigen dieser Ausweispapiere zu überzeugen, daß ein reeller Gewerbetreibender ihm seine Waren anbietet.

Um jedoch auch schon äußerlich diesen Hausierer kenntlich zu machen, hat die Wirtschaftsgruppe „Ambulantes Gewerbe" eine Plakette geschaffen, die alle Mitglieder der Fach-Untergruppe Hausierer dieser Wirtschaftsgruppe erhalten und die sie bei der Ausübung ihres Berufes sichtbar tragen. Wer diese Plakette trägt, muß auch im Besitze der vorstehend erwähnten Ausweispapiere sein. Durch diese Plakette ist eine Verwechslung mit Schwarzhändlern und Bettlern unmöglich gemacht. Es besteht deshalb auch nicht der geringste Anlaß, daß die Schilder „Betteln und Hausieren verboten!" noch weiterhin an den Haus- und Wohnungstüren verbleiben, sondern jeder Volksgenosse hat die Schilder dieser Art zu entfernen, denn im Deutschland Adolf Hitlers hat eine Klassifizierung der Bevölkerung keine Berechtigung mehr. Jeder Volksgenosse hat das Recht auf auskömmliche Verdienstmöglichkeit, wenn er sein Gewerbe so ausübt, wie es der Nationalsozialismus verlangt, d. h. unter der Devise „Gemeinnutz geht vor Eigennutz!"

Fritz Peterseim, Fachreferent
der Wirtschaftsgruppe „Ambulantes Gewerbe".

Wie wir den Film sehen

UNIVERSUM:

„Schach der Eva"

Mit den ersten Sommergewitter setzt regelmäßig auch die bekannte Film-Flaute ein. Saure-Gurken-Zeit für Lichtspielhausbesitzer und Publikum.

Und in dieser Zeit, da werden dann Stücke aus der Mottenkiste hervorgeholt, oder aber man wagt sich einmal mit einem Nachwuchsfilm heraus. Um ein Exemplar der letzteren Gattung handelt es sich bei dem neuen Arya-Film.

Eine Handvoll Münchener Schauspieler, deren Namen bisher noch keine Filmankündigung nannte, fanden sich zusammen, um aus einem langanhaltenden Bühnenerfolg einen ebensolchen filmischen zu gestalten.

Aber auch diese Jungen haben die Gefahr nicht zu meistern vermocht, die in der Uebersetzung eines literarischen Vorwurfs ins Filmische steckt. Nicht nur an dem Film selbst, sondern auch an den Künstlern hängen noch zu sehr die Eierschalen des Theaters.

Den Ereignissen — ein nettes Mädel bricht die kalten Herzen dreier hartnäckiger Weiberfeinde, um sich damit selbst die Hand des Neffen des einen Einsiedlers zu erobern! — mangelt viele Meter lang der innere Zwang und die innere Spannung.

Ein bewährter Schauspieler, Schmid-Wildy, („Stoßtrupp 1917") übernahm außer der verantwortlichen Leitung auch eine der Hauptrollen. Um ihn herum vereinigen sich fast durchweg filmische Anfänger, die allerdings in dieser oder jener Stelle ahnen lassen, daß wir sie einmal wieder besser sehen werden.

Im Vorprogramm erneuern zwei bekannte und beliebte bayerische Komiker, Lisl Karlstadt und Karl Valentin, ihre Bekanntschaft mit dem lachbereiten Publikum. Eine überaus künstlerische Wochenschau und der Schonger-Naturfilm „Der Start ins Leben" runden den Spielplan ab. Hm.

Musik im Schwarzwald. In den letzten Maitagen spielte im Kurhaus Bühlerhöhe das Zilcher-Trio, und es war wieder ein besonderes Erlebnis, wie in diesen, von dem eigentlichen Konzertsaal so verschiedenen Räumen — gleichsam wie in einem großen Privathaus — die Musik erstand. Freilich, wer kann heute so musizieren — wer spielt das Trio in H-Dur von Brahms mit solch hinreißender Schönheit! Professor Hermann Zilcher mit Professor Schierling (Violine) und Professor Cahnbley (Cello) sind unvergleichliche Künder deutscher Kammermusik. Mit dem großen Trio in B-Dur von Beethoven klangen die zum Musikfeste gewordenen Tage aus, in denen noch Frau Zilcher-Kiesekamp (Sopran) Schubert und Brahms sang und einer Rokoko-Suite von Hermann Zilcher hymnische Kraft verlieh. Sonst hörte man von Hermann Zilcher für Gesang-Solo, Violine und Klavier „Die Stille der Nacht" (Gottfried Keller), dessen schwer zugängliche Form er kongenial erfüllt.

Ein wohlgelungener Theaterabend

Nationaler Theaterverein Dramatischer Club, Mannheim-Waldhof

Nach längerer Zeit hat sich der Dramatische Club Mannheim-Waldhof endlich einmal wieder aufgerafft, um seinen zahlreichen Anhängern und Mitgliedern einen seiner so traditionsreichen Bunten Abende zu schenken. Am vergangenen Sonntag hatte sich deshalb auch eine sehr große Anhängerschaft im großen Saale des Restaurant „Rheingold" eingefunden, die bereit war, die Darbietungen eines sehr reichhaltigen und abwechslungsreichen Programms entgegenzunehmen. Nach einem flotten Eröffnungsmarsch der Kapelle W. Fuhr, bei der Herr Glaab mit einem neuartigen Schlitten-Schellen-Instrument mehrmals Gelegenheit fand, seine solistischen Fähigkeiten zu zeigen, begrüßte Herr E. Spachmann die Erschienenen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich dieser zahlreiche Besuch auch bei den ferneren Veranstaltungen des Vereins einstellen möge.

Alsdann betrat das rühmlichst bekannte Landhäußer-Quartett die Bühne und sang sich mit den schneidigen Märschen „Frei weg" und „Fridericus Rex" in die Herzen aller. Im Verlaufe des Abends konnte das Quartett noch des öfteren seine Gesangskunst unter Beweis stellen und immer wieder fanden sie den Beifall sämtlicher Anwesenden, die schließlich noch verschiedene Zugaben erzwangen. Als ausgezeichneter Handharmonika-Solist hatte sich der jugendliche Walter Link zur Verfügung gestellt, der in überaus kunstvoller Weise sein Können bewies. Späterhin hatte er auch die Begleitung eines Gesangsvortrags von Frl. Zoller, welche „Eine lustige Seefahrt" zum Besten gab, übernommen. Frl. Zoller fand auch mit ihrem Lied „In einem kleinen Café" dankbare Anerkennung. W. Herberger wußte mit zwei vorgetragenen Couplets ebenfalls sehr gut zu gefallen. Den Hauptteil des Abends füllten zwei flottgespielte Lustspiele aus. Unter anderem wurde auch „Die taube Anna" aufgeführt, welche aber in Wirklichkeit nicht so „taub", wie es der Titel des Stückes mit sich bringt. Alles in allem, ein wohlgelungener Abend, auf den der Veranstalter wirklich stolz sein darf. Die Leitung der NSDAP der Ortsgruppe Mannheim-Waldhof hatte es sich nicht nehmen lassen, ebenfalls der Veranstaltung beizuwohnen.

Blumen als Hausgenossen

Es gibt schon viele Häuser, in denen Blumenfenster die heutige Forderung auf Freude im Arbeitsleben erfüllen. Diese Blumenfenster dürfen dem Wohnraum kein Licht wegnehmen. Auch dürfen die Blumen nicht so eingeengt werden, daß ihre grünen Blätter anstoßen. Sie müssen einen Zwischenraum von 40 Zentimeter haben. Die Töpfe stehen auf luftdurchlässigen Metallrosten, die, in verschiedener Höhe angebracht, eine malerische Anordnung der Pflanzen erlauben. Die nach Süden gerichteten Fenster werden mit einem Sonnenschutz ausgestattet, und es ist selbstverständlich, daß für die Lüftung des Raumes ein zweites Fenster vorhanden sein muß. Im kleinen Eigenheim wird man sich ein Auspflanzfenster anbauen lassen. Da wachsen die Blumen direkt aus dem Garten herauf in das Fenster. Selbst, wenn es beim Bauen vergessen wurde, kann man sich einen solchen Schaukasten für Blumenschönheiten vor dem eigentlichen Fenster anbringen lassen. Da hat man dann Sommer — und Winter den herrlichsten Wintergarten.

Der schöne Anzug
kleidsam - unverwüstlich - praktisch

Tiroler-Joppen a. Leinen Mk. 2.75 4.- 6.- a. Wolle Mk. 10.- 12.- 14.-
Tiroler-Hosen a. Leinen Mk. 3.25 4.- 5.- a. Velvet Mk. 3.25 4.50 6.-
Tiroler-Träger Mk. -.85 1.10 1.60
Leinen-Anzüge weiß ... Mk. 8.- 12.- 15.-
Leinen-Joppen weiß ..... Mk. 5.- 7.- 9.-
Leinen-Hosen weiß Mk. 3.50 4.25 6.-

Engelhorn & Sturm
Mannheim / O 5, 4-7 Gegr. 1890

Zu vermieten

3 schöne Läden
evtl. für Lebensm.-, Milch- u. sonst. Geschäfte
vermietet
Grün & Bilfinger A.-G., Mannheim,
Akademiestraße Nr. 4—8. (8723 R)

O 7, 28: Laden zu verm.
Nh. Chr. Stange, P 2, 1. (28539R

3 Zimmer
u. Küche, per 1. 7. zu vermieten. Qu 3, 4, 2. Etage. Zu erfragen bei: Reich, Weinhaus „Hütte" (20 618*)

Nähe Wasserturm! 3 Zimmer mit Küche, oh. Bad
per 1. Juli zu vermieten. Zu erfrag. Seckenheimer Str. Nr. 64, 3. Stock. (20 617*)

Neckarstadt Ost
Schöne, sonnige 3 Zimmer-Wohng.
m. Zubh., in ruh. Lage zum 1. 7. zu vermiet. Wentzstr. 8 3 Tr. lks., Diehm. (8725 R)

Schöne, herrschaftl. gr. 5-Zimmer-Wohnung
3 u. 2 Tr., Etagen-Warmwass.-Hzg. u. Zub. zu vm. (Neubau). Zu erf. Büro Hessner, Moselstr. 2 (Ecke Lange Rötterstraße 59, hill. Neckarstadt.)

Laden
zu verm. G 4, 4. (28 507 R)

Möbl. Zimmer zu vermieten

Nähe Wasserturm: Sehr gut möbl. Zimmer
mit Bad, in gutem Hs., auch vorübergehend, zu verm. R 7, 8, 2 Treppen. (18 010 R)

Schön mbl. Wohn- und Schlafzimmer
ev. m. Küchenben. per 15. 6. preisw. zu vermieten. K 3, 13, parterre, am Ring. (7285 R)

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
m. Bad- u. Tel.B. partr., separat, zu vermiet. B 4, 16. (28 541 R)

Leere Zimmer zu vermieten

2 leere Zimmer
sofort zu vermiet. E 3, 1a, 4. Stck. (20 615*)

Immobilien

Wochenendhaus
in Neckarsteinach zu verkaufen. Näheres unter: Telephon 483 83 (8720 R)

Geldverkehr

Wer leiht Witwe 100.- Mark
mtl. Rückz. 10 M mit Zins, Zuschr. unter Nr. 20 616* an die Exp. d. Bl.

Darlehen
Hypotheken für alle Zwecke. Kein Baugeld, durch Zwecksparunternehm Brandbg. Darleh.-Kasse f. Sachv. u. Hyp. Agent. Mhm., O 7, 20, 2. Stck.

Tiermarkt

Katze
(grau) vor ca. drei Wochen entlaufen. Abzug.: Weinberg, Lameystraße 20. (20 303*)

Zu verkaufen

Gut erhaltener Kinderwagen
zu verkaufen. Pfeuffer, Pfalzplatz Nr. 7. (20 306*)

Gut erhaltenes Klavier
Umstände hld. billig gegen Barzahlung abzugeben. Zu erf. u. 20 307* in der Exp. d. Bl.

Ein komplettes Schlafzimmer
schwer Eiche, wie neu, billig zu verkaufen. Offerten unter Nr. 28 537R an die Exp. d. Bl.

Schöne, moderne Küche
elfenbeinfarbig, Büfett, Kredenz, Tisch, 2 Stühlen, 1 Hocker, evtl. zurückgesetzt, zu jed. annehmbar, Preis abzugeben. — Möbelhaus Binzenhöfer, Schwetzingerstr. 53

Sehr g. erhalt. Kinder-Korbwagen
zu verkaufen. Offert. u. 20 612* an die Exp. d. Bl.

Krk.-Fahrstuhl
(3 Räder) billig zu verkaufen. Ritter, Neckarau, Wilhelm-Wundt-Str. Nr. 7. (20 310*)

2 Büroschreibtische 1 Maschinenschreibtischchen, 1 Diplom, billig abzugeben. Kaiser & Heck, G 2, 22. (28 500R)

Paddelboot Einsitzer (Hart)
mit Zelt, fast neu, zu verkaufen. Welckum, Waldparkstraße 22, parterre. (20 336*)

Mantel (blau)
mit Pelz, mittl. Figur, für 10 M, Eismaschine 5 L., f. 5 M zu verk. Kaiser, Lortzingstr. Nr. 40. (20 304*)

Einige Gasherde
mit od. ohne Backofen, billig zu verkaufen. (28 506R) Neber, F 5, 5.

Faltboot
dill. zu verk. G 4, 1 Zigarren-Laden. (18 148 R)

Kaufgesuche

Guterhalt. Kohlen-Küchenherd
zu kaufen gesucht. Zuschr. u. 20 305* an die Exp. d. Bl.

Bade-Einrichtung
zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unter Nr. 20 595* an die Expedition dieses Bl. erbeten.

Inserieren bringt Gewinn

Immobilien

Bauplatz 5 Ar
sehr gute Lage in Heddesheim, wegzugsh. preisw. zu verkaufen. — Angeb. u. 8623 R an d. Exp. d. Bl.

Automarkt

Achtung! Auto-Haefele
Größtes Spezialhaus
nur N 7, 2

Besuchen Sie bitte unser Stand auf d. Kraftfahrzeug-Messe Schwetzingen vom 8. bis 17. 6.
Hanomag
General-vertretung
Fels & Flachs
Schwetzingerstr. 98
Tel. 43865

Motorräder

Motorrad BMW 500ccm
billig zu verkaufen Haas, Viernheim, Seegartenstraße. (20 299*)

Motorrad
200 ccm, neu überholt, preiswert zu verkaufen. — Verkaufshäuschen Amerikanerstr. 2. (28 504 R)

BMW
500 ccm, in best. Zustd. zu verkauf. Neckarau, Marktst. 45 (20 309*)

Gut erhaltener Lieferwagen
(Pritsche) 10 bis 15 Zentner Tragkraft, gesucht. (20 264*) T 4 a, 7. Telephon 322 24.

Fahrräder

Gebrauchte Fahrräder
und neue sehr billig und gut
Breitestraße
I 1, 7, MOHNEN

Verschiedenes

Welcher Fuhrunternehmer
übernimmt den Transport von Koks
in geschlf. Fuhren i. Stadtgeb. u. auswärts? Preisang. u. 28538R a. Exp.

Offene Stellen

Tücht. Schlosser
bewandert in allen vorkomm. Arbeiten sucht Stelle als Hausverwalter Angeb. u. 18 015R an die Exp. d. Bl.

Am besten gleich zu Cartharius
dem Spezial-Geschäft für Photo u. Kino
O. 2. 9. Kunststrasse

Fabrikneue Fahrräder
erhalten Sie schon von 33.75 an
mehrere hundert Fahrräder stehen zur Auswahl
bequeme Teilzahlung
Alte Räder werden a. Zahlung genommen
Doppler
J 2, 8

Wers HB liest hat mehr vom Leben!

MARCHIVUM

Kreuz und quer durch die Allgäuer Alpen

I.

Deutschland ist von jeher ein beliebtes Reiseziel der ganzen Welt gewesen. Jahr für Jahr findet man in allen Gegenden unseres schönen Vaterlandes Tausende von Ausländern, die Erholung auf deutschem Boden suchen oder die Schönheiten deutscher Lande kennen lernen wollen.

Noch viel mehr als die Gäste aus fremden Ländern wissen unsere deutschen Volksgenossen die Schönheiten ihres Vaterlandes zu schätzen, und jedes Jahr sind es Millionen deutscher Menschen, die die deutschen Gaue durchstreifen und all die schönen Gegenden aufsuchen, an welchen Deutschland so reich ist.

Ein beliebtes Reiseziel bildet der

bayerische Allgäu,

in den wir heute einmal eine Kreuz- und Querfahrt antreten wollen.

Ein sehr beliebtes Reiseziel ist da das bekannte Radiumbad Oy bei Kempten. Oy, der höchste Badeort Deutschlands, ist in einer Höhe von 960 Meter am Abhang der Gerhalde, eines Ausläufers des Grünten, malerisch gelegen. In südlicher Richtung ist es von Kempten im Allgäu aus bequem zu erreichen und wohl berufen, vielen Erholungsbedürftigen, welche Ruhe und Höhenluft suchen, als Kurort zu dienen. Oy bietet im Sommer neben herrlichen Spaziergängen Moorbäder im nahegelegenen, von schattigen Waldungen umgebenen See, im Winter ein vorzügliches Schi-Uebungsgelände mit Nordhängen. Außer der guten Bahnverbindung besteht bequemer Postautoverkehr nach den schönsten Punkten des bayerischen Allgäus, wie Pfronten, Füssen mit den Königsschlössern, Zugspitzbahn, Linderhof, Oberstdorf und nach dem nahen Tirol. Aber nicht nur Sonne, Ruhe und Staubfreiheit bietet dieses herrliche Stückchen Erde. Die Natur hat es auch beglückt mit einer sehr starken Radiumheilquelle, welche schon vielen Leidenden an Ischias, Rheumatismus, Gicht, Gelenkerkrankungen u. dgl. Heilung brachte.

Wer von Sonthofen her im Illertal aufwärts fährt, dem zeigen sich die Oberstdorfer Berge im Allgäu zum erstenmal in einem außergewöhnlich schönen und malerischen Bild bei dem Höhenluftkurort Fischen. Fischen gilt als einer der schönsten Punkte des oberen Illertales und liegt als Bahnstation auf der Strecke Immenstadt — Sonthofen — Oberstdorf. Wenn die Wiesen blühen und über die Gründe hundertstimmig die Weidenglocken läuten, wenn der Duft des frischen Heues die Luft schwängert, dann erlebt der Gast hier wundersame Frühlings- und herrliche Sommertage. Auf prächtigen Wald- und schattigen Wanderwegen kann er sich ergehen, und überall gleich schaut er das überwältigende Gebirgsmassiv der Allgäuer Alpen. Im Orte selbst die schmucken Häuser, getrennt durch Gärten und Baumbestand, verraten Wohlstand. Ein herrliches Schwimmbad, einzig schön am Fuße der Bergriesen gelegen, bringt wohltuende Erfrischung.

730 Meter über dem Meeresspiegel, dicht am Fuße des Schwarzen Grates (1120 Meter), einem Ausläufer der Allgäuer Alpen, liegt wieder ein anderer Höhenluftkurort, der den netten Namen Großholzleute führt. Duftende Nadelwälder mit zahlreichen Ausflugspunkten laden hier zu erquickenden Spaziergängen ein. Besonders der Schwarze Grat und die Schletteralm, nördlich die Kugel, das Sonneneck und der Hauchen bieten ungeahnte Fernsichten und für den Wintersport ein herrliches Skigelände. Wildromantische Naturschönheiten bieten die Argenwasserfälle. Ein Meisterwerk der Technik ist die Riesenbrücke über das Argentobel; sehr sehenswert ist Ueberruh. Die silberhelle Argen bietet erfrischende Flußbäder und Gelegenheit zur Forellenfischerei. Kahnfahrt und die so schöne Badegelegenheit auf dem nahen, so idyllisch gelegenen Hengelesweiher (kleiner See) sind ganz besonders zu empfehlen. Angenehm kühl sind die Nächte, selbst nach den heißesten Tagen. Im Winter finden Veranstaltungen, wie Skikurse, Wettläufe usw., immerzu statt.

Ein sehr hübsches, schmuckes Gebirgsdorf ist das in 806 Meter Höhe liegende Rettenberg, das man in sonniger, geschützter Talmulde zwischen dem Grünten und dem Rottachberg finden kann. Es ist umgeben von grünen Wiesen und Wäldern und umsäumt von einem hübschen Rahmen ferner Bergkonturen. Auf dem Grünten, 1743 Meter hoch, erhebt sich gleich einem lodernden Flammenzeichen das höchstgelegene Kriegerdenkmal Deutschlands und gemahnt an die im Weltkriege gefallenen 3000 Dreierjäger.

Der Alpsee HB-Bildstock (2)

Am Fuße der Nebelhorngruppe und am Eingang zum wildromantischen Gaisbachtobel liegt Reichenbach bei Oberstdorf. Als Ausgangspunkt ungezählter Spaziergänge auf guten Wegen und für Hochtouren in die Oberallgäuer Bergwelt verschafft Reichenbach vielseitige Abwechslung. Im Sommer bietet der Ort durch seine staubfreie, erhöhte Lage gute Erholung, und wird im Winter als Skigelände gern aufgesucht.

In einem unbekannten, aber schönen Tal treffen wir bei unserer Fahrt wieder in einer ganz anderen Gegend auf Missen, das in der Nähe der romantischen Eistobel liegt. Dieser Ort liegt abseits des großen Verkehrs und bietet so durch seine ruhige Lage bestmögliche Erholung. Missen ist berühmt durch seine schönen Aussichtsmöglichkeiten auf die Hochalpen, den Grünten, die Immenstädter und Oberstaufener Berge, den Säntis usw.

Bei den bekannten Königsschlössern Neuschwanstein und Hohenschwangau und in der Nähe des Alpsees sowie der vielen anderen Gebirgsseen finden wir den Höhenluftkurort Brunnen, der ebenfalls eine Höhenlage von 800 Meter aufweisen kann. Von Osten bis Westen stehen hier die alpinen Riesen, die bayerischen und Tiroler Berge. Die vielen Gebirgsseen sowie der Besuch der nahen Stadt Füssen mit Burg, des Lechfalls und all der vielen landschaftlichen Schönheiten in der Nähe machen den Besuch Brunnens reizvoll, abgesehen davon, daß auch hier der Städter und Erholungsuchende die nötige Ruhe findet.

Am Schluß der diesmaligen Betrachtung sei aber auch noch Oberstdorf, das ja weit über seine Grenzen hinaus bekannt ist, kurz erwähnt. Inmitten eines weiten von bis zu 2700 Meter hohen Bergen eingeschlossenen Talkessels liegt das „oberste" Dorf auch heute noch; naturnah, erdverbunden und doch teilhaftig an den Errungenschaften der modernen Zivilisation, die der verwöhnte Reisende nicht mehr entbehren mag. — Gute und bequeme Eisenbahnverbindungen, gepflegte Unterkünfte in Hotels, Pensionen und Privathäusern in den verschiedensten Preislagen. Im Sommer täglich Kurkonzerte. Verbilligte Autofahrten nach allen Richtungen. In die Seitentäler nur Stellwagenverbindung. Seilschwebebahn auf das Nebelhorn. Täglich andere Ausflugsmöglichkeiten. Hervorragend günstige klimatische Bedingungen lassen den Erholungsuchenden schon nach wenigen Tagen seine alte Spannkraft wiedergewinnen.

(Fortsetzung folgt.)

Friedrichshafen am Bodensee

Bayrisches Allgäu

Jsny im Allgäu - 720 m
Am Fuße des Schwarzengrats, 1120 m hoch. Alte freie Reichsstadt. Waldfreibad, Alpensicht. Wanderung u. Sportmöglichkeiten am Ort. (Schwimmen, Angeln, Schießen, Tennis). Prospekte durch den Verkehrsverein.

Mittelberg Höhenluftkurort 1036 m ü. d. M.
(Station Bad Oy, Linie Kempten-Pfronten). Einer der höchstgelegenen Kurorte Deutschlands. Beste Unterkünfte. Prospekte durch den Verkehrsverein.

Auskünfte über Ferienaufenthalte erteilt unsere Abteilung Reisedienst.

Bauernhof Lehrecke Brunnen i. Allg. 800 m
Arisches Fremdenheim. Stat. Füssen a. Lech, empf. sonnige heizb. Balkonz. m. Auss. a. bayr. Königsschlösser u. Tir. Alpen. Volle Pens. m. 4 Mahlz. u. Tag u. Bett 4.— Mk. wöchentl. 28.— Mk. monatl. 100.— Mk. (30—31 Tage) einschl. Licht, Bedienung, Heizung u. Kurtaxe. Norddeutsche Küche. Ia Refer., best empf. Haus. Illustr. Prospekt. Skilehr. im Haus. Vorz. Gelände f. Wintersport.

Pfronten Bayr. Allgäu
Kommen Sie diesmal bitte zu uns
900—1275 . . . staub-, u. nebelfreie Sonnenlage. Schwimmbad. Vollpension M. 3.50—4.50
Ausführlicher Prospekt d. Verkehrsamt.

Alpengasthof Pfrontner-Hof
Schönst gelegenes, gut bürgerliches Haus - Glasveranda - Liegebalkon - schöne Fremdenzimmer - schattiger Garten - staubfreie Lage, direkt an der Tiroler Grenze.

Besucht das **Allgäu**

Reichenbach bei **Oberstdorf** 870-2000 m ü. M.
Berg-Gasthof Hirsch
Hochmodern und doch stilgerecht bergbäuerisch eingerichtetes Haus. W. u. k. fl. Wasser. Zentral-Heizung. Garagen. Pension ab RM. 5.—. Schwimmbad in der Nähe. Station Langenwang.

Nesselwang ALLGÄU
900 m u. d. M., Bahnlinie Kempten-Reutte. Berge, Wald, Wiesen. Viele schattige Spazierwege. 9000 qm großes **Familien-Schwimmbad.** Gute Unterkünfte. Pensions-Preis RM. 3.50 bis 4.00. Prospekt und Auskünfte durch den Verkehrs-Verein.

Gasthaus - Pension **Jägersberg** 950 m ü. - 150 m üb. Oberstdorf im Allgäu
Ruhigste Sonnenlage, Alpensicht, am Wald gelegen. Sehr gute Küche und schöne Balkonzimmer. Prospekte gratis. Leitung: Anton Haiser, Küchenchef.

Verbringen Sie Ihren Urlaub in **Fischen** im bayr. Allgäu 760 bis 1000 m
Bad - Wald - Sonne - herrl. Spaziergänge - Hochtouren. Preiswerte Unterkünfte. - Prospekte durch Verkehrsamt.

Gasthof „Edelweiß"
im Ostrach-Tal 880-1850 m
Idyllisch ruhige Lage. Pens. ab 4.00 RM. Station Sonthofen. Postauto. - Tel. 10.

Höchst gelegenes Radiumbad Deutschlands **Oy** i. Allgäu 960—1110 m
Glänzende Heilerfolge - 48000 qm gr. Schwimmbad - herrliche Wanderungen - neuzeitl. Hotels - Kurarzt. Luft- u. Liegekuren - Prosp. d. d. Verkehrsv. Oy i. Allgäu.

Hotel Pension **Weidmannsheil**
Hinterstein i. Ostrachtal. Stat. Sonthofen
Alle Z. m. fl. k. u. w. Wasser, Privatbad, Zentr.-Heizung, Garage, gr. Balkons, Liegewiese. Prosp. im „HB" und auf Verl. durch d. Bes. Tel. 1. Forellenfischerei. Karl Agerer.

Höhenluftkurort **Wertach** im Allgäu 915-1100 m
Modernstes moorhaltiges Schwimmbad des Allgäus (1500 qm). — Gut geleitete neuzeitliche Gaststätten. Pensionspreis von 3.00—4.00 RM. Keine Kurtaxe. Angelsport. Prosp. i. „HB" u. Verkehrsver. Wertach.

Gasthof Pension **Grüner Hut**
Hinterstein i. Ostrach-Tal. Stat. Sonthofen
Bad, el. Hzg., Garage. Pension ab 4.50 RM. Ausgangspunkt vieler Hochtouren. Postauto.

Rettenberg i. Allgäu (806 m) Schönste Rundsicht auf die Allgäuer Alpen.
Beste Unterkunftsmöglichkeiten und Verpflegung. Pension 4.— RM. Prospekte durch das Bürgermeisteramt.

„Hinterstein" im Ostrach-Tal (865—1850 m) Gasthof „Steinadler"
Best einger. Z. m. fl. k. u. w. W., Zentr.-Hzg. Ausgangspunkt herrl. Bergwanderungen. Pens. 5—6.50 RM. Garage. Bahnstation Sonthofen. Postauto. Tel. 7.

Bühlerhöhe Kurhaus und Sanatorium — 150 Betten — Telefon Bühl 751/6

Plättig Kurhaus — 130 Betten — Telefon Bühl 711

Sand Kurhaus — 100 Betten — Telefon Bühl 612

Herrenwies Kurhaus — 100 Betten — Telefon Bühl 450

Gasthof Schwarzenbach-Talsperre Seebad - Rudersport - Leihboote — Pension ab 4.50 - Telef. Amt Forbach 59 - An der Straße Forbach — Rastmünzach—Sand

Hundseck Kurhaus — 180 Betten — Telefon Bühl 570

Unterstmatt Kurhaus — 50 Betten — Telefon Achern 697

Mummelsee Kurhaus — 35 Betten — Tel. Kappelrodeck 265

Ruhestein Kurhaus — 120 Betten — Telefon Ruhestein

BADEN-BADEN

Hotel-Kaffee-Restaurant **Tannenhof** Garten - Terrasse Eigene Konditorei
Höhenl. Liegewiese. Fließendes Wasser, Zentral-Heizung. Bekannt gute Küche. - Pension von 6.- bis 8.- RM an. 3 Min. z. Straßb. - Telefon 268 - Fremersbergstraße 87 Prospekte. - Inh. Frau Aschbell. (49 104 K

Hotel Schwarzwaldhof
Altbek. gut bürgerl. Haus, nächst den Badeanstalten u. Kuranlagen. Fließend. Wasser k. u. w., Bierrestaurant. Tel. 9. (29 340K

ALTES SCHLOSS
Herrl. Ausflugsort m. gut. Restaurant. Blick in die Vogesen m. Straßburger Münster. Zu Fuß u. mit Auto bequem zu erreichen. (29 337K

HOTEL TERMINUS
Zimmer ab 2.50 RM. Pension ab 6.50 RM. - Fließendes Wasser, warm und kalt. - Bier- und Weinrestaurant. Telefon 163. (49 105 K

HAUS REICHERT
beste Lage am Kurgarten und Kasino, aller Komfort. Zimmer m. Frühst. ab 3.50. Tel. 176. Prosp. (29 336 K

Ruine Yburg 530 Meter
Schönster Ausflugspunkt von B.-Baden. Herrl. Fernsicht ins Rheintal und Straßburger Münster. Kaffee-Restaurationsbetrieb. Tel. 470. (29 348K

Pens.-Kaffee-Restaur. Jagdhaus erbaut 1721
Blick auf Straßburg. Staubfreie Lage. Liegewiese. Wochenend. Ad. Herrmann, früher Mannheim.

HOTEL WOLFSCHLUCHT
Keine Kurtaxe, schöne Fremdenzimmer, fließ. Wasser, kalt und warm, großer Park mit Liegewiese, bekannt durch seine gute Küche. - Küchenchef W. Spielmann.

Hotel Geroldsauer Mühle Telefon 1787
Bill. Ferienaufenth. dir. an d. Schwarzwaldhöhenstraße. Pens. (erstkl. Verpfleg.) 3.50. Zimmer m. Frühst. 2.—. Haltestelle des Autobus. Saal und Gesellschaftsräume. Billige Preise. Prospekte. (29 342K

Kaffee-Restaurant Seelach
BADEN-BADEN-LICHTENTAL
Haltestelle der Straßenbahn Brahmsplatz oder Endstation 8 Min. Gehweg. Neurenov. Erstkl. Kaffee u. Weine. Schönst. Aussichtsp. n. d. Vogesen (28 368K) Inh. H. Kienzler.

Waldhaus Rote Lache 700 m ü. d. M.
Neubau, fl. Wass. w. u. k., mäß. Preise. Stets frische Bachforellen. Herrliche Aussicht. Autobusverbindung: B.-Baden—Forbach. Tel. Forbach 222. (49 106K

Ebersteinburg 1 Stunde von B.-Baden
Höhenluftkurort. 425—500 m ü. d. M. Idyllische Lage am Fuße der aus dem 9. Jahrhundert stammenden Burg Alt-Eberstein. Geschützte Lage. Auf drei Seiten von herrlich. Wäldern umgeben. Postautoverbdg. B.-Baden—Gaggenau—Gernsbach. Auskunft Bürgermeisteramt. (29 43- K

Klosterschenke bei Baden-Baden
Herrliche Fernsicht! Vorzügliche Bewirtung! Bes.: Fritz Mattes Telefon 134 (B.-Baden)

Hotel **„Waldhorn" Herrenalb**
Bes. Frau Hch. Schaufler
Das Haus der guten Küche, für anspruchsvolle Erholungsuchende. Pension RM. 4.50 bis 5.50. Tel. 18

Gaistal - Herrenalb **Gasthaus „Zur Linde"**
Gut bürgerl. Haus. Pension 4.— RM. (vier Mahlzeiten). Schön. Garten. Liegewiese. Prospekte. Tel. Herrenalb 404.

Herrenalb
HOTEL SONNE
mit Schwarzwaldstube Familie Biesz-Rechinger, Tel. 406
bekannt für Küche u. Keller

Luftkurort **Bernbach** 509 m üb. d. M. bei Herrenalb
Gasthaus zum Löwen
Alth. gut. Haus, Liegewiese, Pension (4 Mahlzeit.), Prosp.
Gasthaus zum grünen Baum
Bek. gute Küche, Pension ab 3.20, Bad im Hause, Prosp.
Gasthof u. Pension Bären
Altbek. Haus, Zimmer mit fl. Wasser u. Bad, Prospekte

Sasbachwalden
Gasthaus und Pension ENGEL
Eig. Weinbau. Gut bürgerliche Küche. Saal für Vereine. Eig. Forellenfischerei. Pension 3.80 (vier Mahlzeiten dopp. Gänge). Prospekte.

Sasbachwalden „Sonnenwirthaus"
Altbekanntes Haus. Schöne Fremdenz. Liegeterrasse. Stets frische Forellen. Pension 3.50. Garage. Prospekte. Tel. Achern. Bes. Jos. Prestel.

Pfingsten in **Wildbad** im Schwarzwald - RHEUMA - GICHT - ISCHIAS
Samstag großer Pfingstball
Tanzvorführungen, Roslettstunz, Ueberraschungen
Kurkonzert - Tanztee im Kursaal
Kurtheater - Abendkonzerte
Neue Trinkhalle - Café-Terrassen
Strandbad - Bergbahn
Reich illustrierten Prospekt durch die Badeverwaltung

Die Perle des Murgtals
GERNSBACH
HERRLICHES STRANDBAD / THEATER
KURKONZERTE / ANGELSPORT
BADISCHER HOF
Gut bürgerliches Haus, Säle, Fremdenzimmer. Pension ab RM. 3.50. Bes. Fr. v. Müller.

Luftkurort **FORBACH** Schwarzwald - Murgtal
Bestgeführte modern einger. Häuser. Auskunft u. Prosp. durch Verkehrsverein Forbach

CALW IM SCHWARZWALD
Ausgangs- u. Zielpunkt der schönsten Schwarzwald-Wanderungen. - Angenehmer Wochenend- und Kur-Aufenthalt. - Gute und billige Verpflegung. - Auskunft erteilt der Fremdenverkehrsverein.

HOTEL WALDHORN
Tel. 502 - Bes. H. Hoef
Erstes Haus, fließ. Wasser. Bäder. Garage. - Pension von RM 4.50 an.

GASTHOF BÄREN
eig. Schlächterei, neuz. eig. Bäder im Hause, gute, reichl. Verpflegung. Pensionspr. v. RM 3.50 an. - Garage.

Dobel Höhenluftkurort 700-900 m ü. d. M.
Hotel Post Fernruf Herrenalb Nr. 457
Fließ. Wasser, Zentralheizung, Liegewiese, Garage. Zimm. 1.50, Pension 4.-, Pauschalpr.

Moosbronn-Althof
Gasth. u. Pension „Zur Linde"
Staubfreie Lage, direkt am Hochwald gelegen. Schöne Fremdenzimmer. Bek. gute Küche, reelle Getränke. Liegewiese, schattig. Garten. Garage. Mäßige Preise. - Pensionspreis ab RM 3.50. Bes. Georg Kleier. Tel. 301 Herrenalb.

Kurhaus Herrenwies
800 m ü. d. M., mit Gasthaus zum „Auerhahn". Ruh. sonn. Lage, Zim. m. fl. k. u. w. Wasser. Strandbad. Pens. ab 6.—. Forellenfischerei. Autobusverkehr Bühl u. B.-Baden. Telef. Bühl 450. (49 103 K

Luftkurort im herrlichen Murgtal **RÖT** 500 m
Gasthof Pension „SONNE"
Altbek. Haus. Direkt am Walde. Flußbad. Liegewiese. Tel. Freudenstadt 2386. Prosp. Bes. Fr. Frey. (43 614 K
Gasthaus - Pension „ZIEFLE"
Erstkl. Fremdenzimmer, fließend. Wasser, gute Küche. Liegewiese. (43 619 K

Schönmünzach im Schwarzwald — Pension — **„Elisabeth"**
In ruh. Lage am Walde gelegen. Neu renov. Fremdenzimmer. Pension (4 Mahlzeiten). Vor- u. Nachsaison 3.50. Prospekte. Tel. 39. Inh. Elisabeth Batsch.

Gasthaus „Zum Mohren" Zwickgabel
Station Schönmünzach
Schöne Fremdenzimmer. Gute Küche. Mäß. Preise. Autogarage. Zentralhzg., Prospekte. Bes. F. Wurster. (28 366 K

Mittellangenbach 650 m Stat. Schönmünzach
Privat-Pension Haist
Ruhige staubfreie Lage - Inmitten herrlicher Tannenwälder Badegelegenheit - Pensionspr. 3.50 - Eigene Landw. ztsch.

Baiersbronn (Schwarzwald) (Murgtal)
Gasthof und Pension „Krone"
Gut bürgerl. Haus. Eig. Metzgerei. Forellen zu jeder Tageszeit. Pens. 3.50. Tel. 2209. (43612K) Bes. K. Günther.

Baiersbronn bei Freudenstadt
Fremdenh. Geschw. Rothfuß
Vorzügliche Verpflegung. Zentralheizung. Fl. W. Liegew. Preis von 4.— Mk. an Dauergäste. Prospekte.

Zwieselberg bei Freudenstadt
(842 Meter ü. d. M.
Gaststätte Pension Villa Berta m. Elisabeth
Gut bürgerl. Haus. Beste Verpflg. Zimmer m. fl. Wasser. Zentralhzg. Prosp. Tel. Freudenstadt 422. Aelt. Parteilokal.

Altensteig
Luftkurort 450 m ü. d. M. im württb. Schwarzwald
In herrlicher Lage, inmitten schönster Tannenhochwälder
Gasthöfe und Pensionen:
„Grüner Baum", Bes. L. Käppler;
„Traube", Bes. W. Seeger;
Kurhaus Pension „Waldfrieden";
Gasthaus und Pension Ernst Bäßler;
„Waldhorn", Bes. K. Kempf, Koch;
„Schatten", Bes. W. Luz;
„Gold. Stern", Bes. Chr. Kalmbach;
„Löwen", Inh. R. Brodbeck;
Gasthaus u. Café „Schiff", H. Lenk;
Gasthaus und Pension Albert Luz;
Gasthaus „Adler", Fr. Dürrschnabel;
Prospekte durch den Fremdenverkehrsverein. (8673 K

Verlangen Sie Prospekte durch unsere Reisedienststelle

DOBEL Hotel „Sonne"
Führendes Haus — Fließ. Wasser - Zentral-Heizung — Komfort — Pension RM. 4.00 bis RM. 5.00

Büchenbronn im Schwarzw., 465-611 m ü. M.
Pension z. „Bären" Metzgerei
Schöne Fremdenz., gut bürgerl. Küche, Bad im Hause, großer Garten, Liegehalle, Liegewiese. Pension b. 4 Mahlz. 3 Mk. Unkosten entsteh. keine. Autogarage. Prosp. i. Verl. Bes. Hugo Leins, Tel. 7343

Zu Pfingsten im schönen und prächtig gelegenen
Luftkurort Neuenbürg
im nördlichen Schwarzwald.
Prosp. dch. alle Reisebüros u. den Verk.-Verein Neuenbürg.
6. u. 7. Juli Schloß- und Stadtbeleuchtung

Luftkurort Heselbronn Gasthof u. Pens. zum Hirsch
Stat. Altensteig. 3 km. 650 m ü. d. M. Dreimal tägl. Autoverbindung. Autogarage. Direkt am Hochwald gelegen. Schöne Fremdenzim., gute Küche u. Keller. Liegewiese. Gr. Saal f. Ver. Mäß. Pr. Bes. Konrad Kirn. Tel. Altensteig 399.

Enzklösterle bei Wildbad 600 m ü. d. M.
Höhenluftkurort im württ. Schwarzwald (32 607K
Postomnibusverkehr mit Wildbad—Herrenalb—B.-Baden u. Freudenstadt. — Ozonreiche Höhenluft, herrl. Tannenhochwälder, mattenartige Wiesenhänge eignen sich für Liegekuren. Ausgangspunkt schönst. Tageswanderungen. Abwechslungsreiche Spaziergänge (Jagdschloß Kaltenbronn, Wildseemoor, Hohloh-see, Poppelsee u. a.). Gepflegte neuzeitl. Gaststätten mit mäß. Preisen. Auskunft durch das Bürgermeisteramt.

Kurhaus Hetschelhof Tel. 73
Bestes Haus für Ruhesuchende, bekannt durch seine herrl. Lage. Schönste Lokalitäten am Platze. Vorzügl. Verpflegung. Mäßige Preise. Garage. Prospekte. 43 621 K) Bes. G. Frey.

Enzklösterle bei Wildbad Telefon 63
Pension Stieringer
Neu und best. einger., fließ. Wasser. Bad. Sonnenbad und Garten. Nächster Nähe des Waldes. Für vorzügl. Verpflegung garantiert. Eigene Metzgerei. Pension zurzeit 3.60 RM. Prospekte vom Besitzer. (43 620 K

Enzklösterle Pension Klaiber
Gut bürgerl. Haus. Schöne sonn. Zimmer, teils mit Veranda. Liegewiese. Beste Verpflegung. Zeitgem. Preise. Prospekte. Tel. 71.

Waren Sie schon einmal auf dem
„Zavelstein" (Württ. Schwarzwald Station Bad Teinach)
mit seiner romantischen Bergruine. Sie erleben hier den Zauber vergangener Jahrhunderte und sind dabei in guten Gasthöfen und Pensionen untergebracht. (32 690K

Neubulach Höhenluftkurort im württ. Schwarzw. 500 m ü. M. Bahnstat. Bad Teinach. Omn.-V.
Freigelegt, altromant. Städtchen mit reiner Luft, schöne Spaziergänge in herrl. Umgebung. Motive für Maler, früh. Bergwerksbetrieb mit reichl. Gelegenheit z. Sammeln v. Mineralien, namentl. Azuritsteinen.
Pens.-Preis bei bester Verpflegung v. 3.— RM. an.
Gasthöfe: „Zur Sonne" Schöne Fremdenzimmer, Bad, Liegewiese.
„Zum Rößle", Altbek., gut bürgerl. Haus.
Privatpensionen: Kurhaus Schill, groß., parkartiger Garten, Bad.
Prosp. d. d. Gasthof- u. Pens.-Bes. u. d. Bürgermeisteramt.

Höhenluftkurort Aichelberg bei Wildbad (Schwarzwald)
Gasthof u. Pension „Zur Sonne"
Altbek. Haus m. gut. Verpfleg. Mäß. Preise. Garagen. Fahrgelegenheit mit eig. Auto von Wildbad. Bes. Karl Roller.

Luftkurort Berneck im Nagoldtal, württ. Schwarzw.
umgeben von herrl. Tannenwäld. m. seinen romantisch. Schlöss., neuz. Schwimmb. Forellenfischerei. (32 691 K
Gasthof und Pension Waldhorn
Modernes, eigenes Schwimmbad. Schöne Zimm., fl. Wasser, Mäß. Preise, Tel. Altensteig 336. (32 693 K
Gasthof und Pension „Löwen"
Inh. Ludw. Seeger, ält. Parteimitgl. Tel. Altensteig 280. Gut bürgerl. Haus, sonnige Fremdenz. Liegew., gegenüber prächt. Tannenhochw. Mäßige Preise. (32 694 K
Gasthaus u. Pension Hirsch
Schöne, sonnige Zimmer. Pension ab 3.20. Prospekte. Tel. Altensteig 396. Bes. Nik. Frey. (32 692 K

HORB am Neckar
Prächtiges, altertüml. Bergstädtchen im oberen Neckartal (435 m. ü. d. M., 70 km von Pforzheim) mit Türmen, Toren, Brunnen, Fachwerkbauten und Mauern. Aussichtsturm mit prächtiger Alpenaussicht. Bequeme, schattige Waldspaziergänge. Neues Schwimmbad am Neckar. Preiswerte Unterkünfte. Prospekte Bürgermeisteramt.

Oberkirch im Renchtal Schwarzwald
Mildes Klima. Luftkurort. Stützpunkt für herrl. Spaziergänge u. Ausflüge. Schön gelegenes großes Strandbad. Gutgeführte Gasthöfe mit mäß. Preisen. Prospekte durch das Verkehrsbüro. Tel. 438. (32 698K

Hotel u. Pension Obere Linde
Bek. vorzügl. Aufenthalt, nahe d. Stadtgarten gelegen. Terrasse, gr. Garten. Tennis u. Liegewiese. Sämtl. Zim. m. fließ. Wasser. Pension 4.—. Tel. 287. Prospekte. 32 699K) Bes. L. Dilger.

Hotel „Schwarzer Adler"
Gemütlicher Aufenthalt. Beste Verpflegung. Renchtalspezialitäten. Schöner Garten. Terrasse. Pension 4.—. Tel. 319. (32700K) Bes. Franz Schirmann.

Kappelrodeck i. b. Schwarzwald
300 m ü. d. M. Station der Nebenbahn Achern—Ottenhöfen.
Gasthof und Pension „Zum Prinzen"
Bekanntes Haus, gut bürgerl. Küche, mäßige Pensionspreise. Saal. Autogarage. Bad, ruh. staubfr. Garten. Pensionspreis 3.50 RM. Sozial.: Kappelrodecker Rotwein u. Weißherbst. Neuerbautes Schwimm- u. Sonnenbad. Bes. Geschw. Kern.

Lautenbach (Renchtal) Schwarzwald
Gasthaus und Pension „Zum Schwanen"
Gut bürgerl. Haus. Pens. von 3.80 an. Autogarage. Tel. Oberkirch 245. (32681K) Bes. Otto Seester, Küchenchef.

Besucht **Oppenau**
die waldreiche Kurstadt am Kniebis und Torhüterin von Allerheiligen. Berühmte Gaststätten. - Prospekte und Auskünfte durch den Kur- und Verkehrsverein.

Kurhaus Allerheiligen
620—800 m ü. d. M.
Bahnstation Ottenhöfen—Oppenau. Kraftpostverkehr. Sehenswerte Klosterruine aus dem Jahr 1193. Wildromantische Wasserfälle 10 Minuten vom Hause. — Sonn. Liegewiese. Forellenfischerei. Fl. Wass. Zentralhzg. Pension ab 4.50. Tel. 403 Amt Oppenau. Verlangen Sie Prospekte. (49 102 K) Inh. W. Braun.

MARCHIVUM

Gesteigerter Fremdenverkehr!

Gesteigerter Reiseverkehr

Durch die Organisation „Kraft durch Freude" wurde es Tausenden von Volksgenossen möglich, die deutsche Heimat zu bereisen. So stieg der Fremdenverkehr bereits im letzten Sommer, aber auch im letzten Winter in fast allen Orten Deutschlands ganz beträchtlich an, am stärksten aber in den Bade- und Kurorten. Am meisten profitiert von dieser Steigerung Süddeutschland, wenn man nach der Zahl der Fremdenmeldung geht; geht man aber nach der Zahl der Uebernachtungen, so konnte Norddeutschland eine größere Steigerung melden. Erfreulich ist die Feststellung, daß von 1933 auf 1934 verhältnismäßig die Zahl der Besucher aus dem Auslande noch mehr angestiegen ist als die aus dem Inlande. Vor allem sind es die Engländer, die wieder unsere schöne Heimat besuchen, dann die Nordländer, Belgier und Franzosen. Aus den Vereinigten Staaten sind im Jahre 1934/35 nur zehn Prozent mehr Besucher gekommen als im Vorjahre.

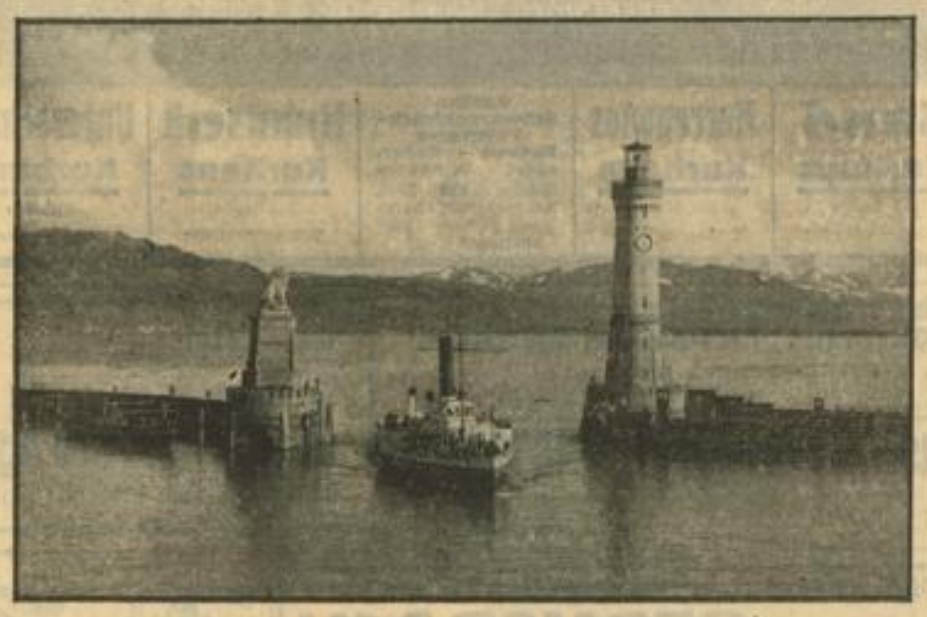
Lindau, das „Klein-Venedig" am Bodensee

In jedes Deutschen Seele weckt der Bodensee, von Jugend an eine geheimnisvolle Sehnsucht. Wer ihn zum erstenmal sieht, dessen Vorstellungen werden weit übertroffen von der Wirklichkeit. Kein Wunder, daß sich um diesen herrlichen See und die fruchtbaren, wundervollen Gestade nicht weniger als fünf Länder bemüht haben, denen heute der See und dessen Umgebung gehören. Einer der malerischsten und schönsten Punkte ist das uralte Lindau, ein Klein-Venedig, auf einer Insel im See gelegen. Daher früher „Lindau im Bodensee". Der Kern der Stadt ist das alte Lindau auf der Insel, das bedeutende Verschönerungen erfahren hat. Es hat einen von herrlichen Blumen duftenden Stadtpark, großartige Badeanlagen u. a. m.

Es gibt wohl kaum einen herrlicheren Blick als vom Lindauer Hafen aus hinüber zur Bregenzer Bucht mit dem Aussichtsberg Pfänder im Hintergrund, zu den Schweizer Alpen und über die Fläche des Sees hinweg. Kähne und Segelboote mit ihren weißen Segelflächen entzücken das Auge und auf der Promenade ergeht sich im Sommer die internationale Touristenwelt. Lindau ist das Einfalls- und Ausfalltor von Deutschland zur Schweiz und umgekehrt, und so besuchen Lindau alljährlich Hunderttausende von Passanten.

Welche Fülle von Ausflügen bieten sich von der Bodenseestadt aus! Das Hinterland Lindaus ist das herrliche Allgäu und der Bregenzer Wald. Die Rheinmündung, das ganze Voralberg locken in der Ferne. Die schneebedeckten Schweizer Berge grüßen herüber. Lindau und seine Umgebung eignen sich auch trefflich zu längerem Aufenthalt.

Es würde zu weit führen, alle die Schönheiten Lindaus und seiner Umgebung zu schildern. Man gehe selbst hin und verweile dort einige Zeit! Wer einmal diesen herrlichen gesegneten Fleck deutschen Landes gesehen hat, wird immer wieder dorthin zurückkehren!



Die Wahrzeichen von Lindau a. Bodensee — HB-Bildstock

Ruhige Kleinstadt

Wald-Michelbach im Odenwald

Wald-Michelbach im Odenwald wurde in den letzten Jahren als Luftkurort und Sommeraufenthalt immer mehr bekannt und erfreut sich als solcher stetig wachsender Beliebtheit. Es liegt in etwa 360 Meter Höhe über dem Meere im südlichen Odenwald, zählt etwa 2200 Einwohner, ist in dem Talkessel der Michelbach und Ulfenbach eingebettet, hat malerisch gelegene Ortsteile und weitgedehnte, prachtvolle Tannen- und Laubwälder, die Ort und Flur mit grünem Kranze umschließen. Die klimatischen Verhältnisse sind vortrefflich und werden stark durch den Wald beeinflußt.

Den Bodenuntergrund bilden in der Hauptsache Granit- und Sandstein. Das aus diesem Gestein kommende Trinkwasser zeichnet sich durch Reinheit und Wohlgeschmack aus. Wald-Michelbach und seine nähere Umgebung hat einen so großen Waldbestand, der so umfangreich ist, daß der Wanderer stundenlang, fern vom Verkehr der Straßen wandern und sich aufhalten kann. Die Auswahl an lohnenden Spaziergängen in der nächsten Umgebung ist derart groß, daß auf ihre nähere Beschreibung im Rahmen dieser Darstellung verzichtet werden muß.

In idyllischer Sonnenlage, in Wald und Wiese gebettet, liegt das im Jahre 1931 errichtete Schwimmbad als Zierde des Ortes. Ein großer Freiplatz am Bade, Wiese und Strand, bietet Gelegenheit zum frisch-fröhlichen Tummeln. Das Bad wird mit reinem Quellwasser versorgt und liegt fernab des Straßenverkehrs.

Von dem nahegelegenen, etwa 24 Meter hohen Rudi-Wünzer-Turm auf dem Schimmelberg hat man einen wundervollen Fernblick. Weit und herrlich breitet sich der Odenwald in all seiner Pracht überallhin aus. Nach Westen hin schweifen die Blicke in die Rheinebene und Hardtgebirge, nach Norden bis zum Taunus. Bei klarem Wetter sieht man die Spitzen der türmereichen Stadt Worms und die Fabrikanlagen Mannheims und Ludwigshafens. Wie ein großer Silberstreifen glänzt der Rhein in weiter Ferne.

Wald-Michelbach ist sowohl mit der Bahn als auch mit dem Postauto bequem zu erreichen. Es hat zwei Bahnhöfe an der Strecke Weinheim-Mörlenbach-Wahlen und gute Postautoverbindungen an die Bergstraße nach Weinheim und an den Neckar nach Hirschhorn.

Maulbronn

Das hat Maulbronn allein im deutschen Vaterland: Seine Zisterzienser-Abtei von 1146, durch glückhafte Schicksalsfügung fast vollständig erhalten, ein Bild mittelalterlicher Klosteranlage, wie es sonst nirgends zu sehen ist. „Die weltabgeschiedene Lage in einem engen Tal, dessen Bach zu Fischteichen gestaut ist und an dessen Hängen die Rebe gedeiht, eine Gebäudemasse hinter Graben und Mauer, vorn der große Wirtschaftshof hinter Mühle und Fruchtkasten, Keltereien und Werkstätten, dann das Kloster im engeren Sinn, die gestreckte Kirche mit dem hochaufsprengten Altarhaus zwischen den düsteren Bußzellen der Mönche und mit dem ragenden Kruzifix über dem Altar der Laienbrüder, der würdige Kapitelsaal, das feierlich großartige Herrenrefektorium, der Kreuzgang mit der anmutigen Brunnenkapelle, im hinteren Hof das Haus der Gäste mit der Ruine des Krankenhauses am alten Begräbnisplatz unter dem Faustturm, weiterhin in der Umgebung die Gutshöfe und sonstigen Werke der klösterlichen Landwirtschaft: Das alles ist mehr als eine Reihe anziehender Einzeltüne, das ist ein organisches Ganzes von beispielloser Vollständigkeit und Reinheit . . . Alle Stilperioden sind durch hervorragende schöne Bauten oder Bauteile vertreten: Die romanische durch den Chor der Kirche, die Uebergangszeit durch das Paradies und das Herrenrefektorium, die Hochgotik durch den Kapitelsaal und den Kreuzgang, die Spätgotik durch das Parlatorium und Oratorium. Darunter sind Paradies und Refektorium Kunstwerke ersten Ranges."

(Mettler, Mittelalterliche Klosterkirchen und Klöster der Hirsauer und Zisterzienser in Württemberg.)

Limburg an der Lahn

„Limpurg eine edle Stad
im Land die schönste Kirche had"

Mittelalterlicher Spruch.

Zwischen Taunus und Westerwald, im Herzen des Nassauer Landes, liegt in weiter fruchtbarer Ebene, umspült von den Fluten der Lahn, die alte malerische Stadt Limburg. Schon von weitem grüßt die stolze Stiftskirche in siebentürmiger Pracht, der St. Georgs-Dom. An den Fuß des Gotteshauses schmiegt sich die Altstadt in mittelalterlicher Enge mit ihren entzückenden Straßenbildern, ihren anheimelnden Fachwerkbauten und mancher treuer Erinnerung aus Tagen der Vergangenheit.

Runkel mit seiner gewaltigen Burgruine, Diez mit dem beherrschenden Schloß, Steeden mit seinen Höhlen und das alte Marburg sind gleichermaßen reizvolle Stationen auf der Fahrt durch das romantische Lahntal.

Eines Limburger Kindes sei Erwähnung getan. Wer weiß den Namen: Heinrich Josef Dippel? Aber sein Lied kennst du, das Lied, das in der Vertonung Wilhelm Hills deutsches Volksgut geworden ist: „Es liegt eine Krone im tiefen Rhein . . ."

Odenwald - Neckartal

HEIDELBERG Parkkaffee-Hotel **Haarlass**
Am Neckar und Bergwald gelegen. Neue große Neckarterrasse. Pens. v. 4.50 bis 5.50. — Jeden Samstag und Sonntag Gesellschaftstanz. (29 346K

Gasthaus **Alter Kohlhof** b. Heidelberg
½ Std. von Stat. Königstuhl. Pens. ab 4.—. Tel. 3915. 43 691K) Bes. E. Schmidt, früherer Küchenchef.

Neckargemünd
Die Kur- und Gartenstadt
Kühle Wälder u. schönstes Strandbad am Neckar

HIRSCHHORN
Hotel u. Pension zum „Naturalisten"
Pension 4.50—5.50 RM. Spezialitäten: Forellen, Pasteten, „Hirschhorner Aaltopf", „Saarbrücker Lebertopf". Tel. 8. Autoboxen. (29 347K) Bes. Kaspar Schaeler, Küchenmstr.

Allemühle / Pension Stilles Tal
angenehmer Erholungsaufenthalt, herrliche Wälder, ruhige staubfreie Lage. Eigene Landwirtschaft. Im schönen Allemühler Tal. Pensionspreis 3.50 RM. Prospekte (29 015 K

Gasthaus u. Pension **„Zum Fremdenheim"**
Station Gaimühl i. O. bei Eberbach
½ Min. vom Bahnhof, ruhig, staubfr. Lage. Liegewiese am Bach. Pension 3.50 RM, vier Mahlzeiten. (29 023 K

Pension Mülben i. Odenwald 500 m ü. d. M.
Station Eberbach am Neckar, Postomnibus
Ruhiges Erholungsaufenthalt, herrl. Waldungen. Beqeeme Ausflugsmöglichkeit. 25 Betten. Reichl. Verpflegung. Pension RM 3.50 (4 Mahlzeiten). Bad i. Hause. Tel. Posthilfsstelle. Bes. E. Reisacher.

Lindach a. N.
Gasthof und Pension „Hirsch"
Allgemein bestens empfohlene Gaststätte. Reichliche Verpflegung. Pension 3.50 RM. 32 Betten, fließendes Wasser. Saal mit ged. Terrasse, direkt am Neckar. Liegewiese. Autogarage. Telefon Neckargerach 51. Besitzer Alfred Backfisch.

LINDACH am Neckar Garage mit Terasse
Gasthaus zum Schiff
Gute Küche, gepflegte Weine, Zimmer mit fließ. Wasser. Pens. 3.20 M (4 Mahlz.) Saal f. Vereine. Bes.: Fr. Ruoo

Bei Solbad Rappenau
Siegelsbach (Baden) Gasth. z. Eisenbahn
(Kleinbahn)
Schöne Zimmer m. fließ. k. u. w. Wasser. Liegewiese. Vier Mahlz., Pensionspreis 3.- RM pro Tag. Solbäder im Hause. Badekur v. 4 Woch. (12 Solbäd.) einschl. Arzt 110.- RM; 20 Solbäder 130.- RM. Näheres Prospekt. - W. Bauer Wwe.

Trinkt 1934 er wo ihr wollt, am besten schmeckt doch „Zeller-Gold"
Gasthaus, Pension, Kaffee
Zur Mühle, Zell bei Bensheim

Prospekte für nahezu alle Erholungsorte erhalten Sie kostenlos i. Verlag des HB.

Bad Rappenau
Solbad und Luftkurort
mit hochgradiger, heilkräftiger Sole, günstiges, klimatische Lage. Anerkannte Heilerfolge bei Rheuma, Gicht, Ischias. Für Ruhe- und Erholungsuchende. Pflege- und Hilfsbedürftige Kranke werden aufgenommen. Gemütlicher Aufenthaltsort für Wochenende und Sonntagsausflüge. Auskunft Kurverwaltung. - Telephon Nr. 1.

Besucht den
Luftkurort **Zwingenberg** a. N.

Gasthaus und Pension „Anker"
Schönste Lage bei bester Verpflegung. 80 Betten, fl. Wass. großer Saal u. Terrassen. Strandbad. Autohalle. Pensionspreis 3.50 RM. — Tel. Neckargerach 71. — Prospekte.

Gasthaus und Pension Schiff-Post
Gegr. 1767, seither im Familienbesitz. Vorz. Verpflegung. Pension 3.50. Oeffentl. Fernsprechst. (28 354K

Hochhausen am Neckar
Privat-Pension
Angenehmer Erholungs- und Ferienaufenthalt. Neues Landhaus. Prachtvolle Neckarpromenade. Staubfreie Lage. Wald. Vorzügliche Pension (vier Mahlzeiten) 3.00 RM.
Heinrich Krieger.

Schriesheimer Hof
Gepflegte Waldautostraße. Beste Verpflegung. Pension b. 4 Mahlzeiten 3.50. Bad. Prospekte. Tel. Schönau 35. Postautoverbindung Heidelberg. (29 011K

Besucht die Wallfahrt
„Zum heiligen Blut" in Walldürn
in der Zeit vom 16. Juni bis 7. Juli

Odenw. 500 m
Luftkurort **Hammelbach**
Hotel und Pension ODENWALD
Herrl. Lage, Nähe d. Waldes, schöne Fremdenz., Bad, tek. vorz. Küche, eig. Landwirtsch. (Außer d. Saisonmon. Juli-August Vorzugspr.). Wochenendpr. 4—7.50. Pr. d. HB u. V.-Ver. Tel. Fürth 342.

Höhenluftkurort **Oberabsteinach** 540 m
Pension „Zum Gold. Bock"
Herrl. Waldungen. Altbekanntes Haus. Gute Küche. Pens. Preis ab 3.— Postautoverb. Weinheim (29 012K

Höhenluftkurort Vielbrunn i. O. 450 m
Gasthaus, Metzgerei und Pension zum Odenwald. Gut bürgerl. Küche. Pensionspr. 3.50. Zimmer mit fließ. Wasser. Liegewiese, Schwimmbad. - Drei Minuten in den Wald. Bes. Adam Dietrich. Tel. 8. (29 014 K

Gasthaus Pension **Krone** Alsbach a. B.
Altbek. Haus, am Fuße Melibokus. Alsbacher Schloß. Direkt am Walde, staubfrei. Große u. kl. Säle, schatt. Garten. Vorz. Pfälzer u. Rheinweine, gute Biere. Wochenend 43 681K) Bes. L. Hechler.

Reichelsheim i. O. / Neuzeitliches Schwimmbad
Gasthaus und Pension „Zum Adler"
Herrlicher Garten. - Pension 3.50 RM. - Bes. A. Dingeldein.

Ernsthofen im Odenwald / Gasth. u. Pens. „Zur Sonne"
Telefon 19 — Besitzer: Wilh. Mayer —
Pensionspreis 2.80 Mk., 4 Mahlzeiten, bei reichl., guter Verpflegung. Saal. Bahnstation Ober-Ramstadt. Postomnibusverbindung ab Darmstadt Hauptbahnhof 8.00, 13.40, 18.05 Uhr

Pension und Sommerfrische **Gut Tremhof**
Station Dorfprozelten a. Main (29 330 I
Neuzeitl. Fremdenzimmer, fl. Wasser. Strandbad, direkt a. Wald, eigene Molkerei. Tel. Mondfeld 8. DKV Station.

Erbach im Odenwald
Hotel-Rest. „Odenwald"
ist das führende Haus am Platze bei mäßigen Preisen. Zimmer mit u. ohne Pension in ruhiger Lage mit Aussicht nach den Waldungen. Bäder. Terrassen. Veranden. Garten. Tel. 498 (29 [illegible]

Gasthaus u. Pension „Wolfschlucht"
Zimmer m. fl. Wasser. Pensionspreis 3.50. Bad. Tel. 401 43 697K) Bes. Heier, Stock.

MARCHIVUM

Schwarzwald-Bodensee

Bad Peterstal

Badischer Schwarzwald, 400/1000 Meter über d. Meer
Vorzügliches Moor-, Stahl- u. Kohlensäurebad
Prospekte u. Auskunft d. Kurverein u. unser Reisebüro

Kurhaus
Bad-Freyersbach
(Schwarzwald)
Natürliche kohlensaure Mineralbäder
Gut bürgerliches Haus - Mäßige Preise

Bad Griesbach

im schönen Renchtal. Radiumaktivste Mineralquellen des Schwarzwaldes. Trink- und Bäderkuren. Moorbäder. Gute Unterkunft bieten: Kurhaus, Adlerbad, Tannenhof, Linde, Mühle und Privathäuser. Prospekte durch Kurverein und Reisebüro des „Hakenkreuzbanner".

Höhenluftkurort **Kniebis** 970 m
Pension Hauser. Gut bürgerl. Haus. Beste Verpfleg. Tel. Baiersbronn 2138. Prospekte.

Schenkenzell bei Freudenstadt (Schwarzw.) Gasthaus u. Pension **z. Ochsen**
1. Haus am Platze. Pension Mk. 4.—. Terrasse am Kinzigufer. fl. k. u. w. Wasser. Zentralhzg. Eig. Forellenfischerei. Schwimmbad. Telefon Schiltach Nr. 216. Prospekte HB.
Bes. J. Armbruster.

Besucht **Hammereisenbach**
(800—1000 m ü. d. M.)
den waldreichen Luftkurort im Breg- u. Eisenbachtal. Bekannte Gaststätten: **Zum Hammer und Fischer.** Prospekte.

Höhengasthaus u. Pension „Zur Heidburg" 650 m
Autoverbindung zur Bahnlinie Elzach u. Haslach. Inmitten herrl. Tannenwälder. Fernsicht ins Elz- und Kinzigtal. Pension 4.50 RM. Kaffee u. Kuchen zu jeder Tageszeit.
Bes. Berta Haas.

Gutach Schwarzwaldbahn
Der gern besuchte Luftkurort. Prosp. Verkehrsverein.

NIEDERWASSER (bei Triberg)
Gasthof und Pension „Zum Rößle"
Altbek. Hs. Prächt. Aussicht a. d. Schwarzwaldbahn, direkt a. Wasser und Wald. Pension 3.50 Mk. Garage. Tel. 392 Hornberg. Besitzer: Hermann Dold.

TRIBERG
SCHWARZWALDBAHN
700-1000 m
HÖHEN- U. NERVENKURORT
Deutschlands größte Wasserfälle
AUSK. STÄDT. KURVERWALTUNG

Hotel Tribergerhof, Triberg i. Schw.
Gediegen, moderneingerichtetes Haus. Gepflegte Küche und Keller. In Schwarzwälder Holzschnitzkunst gehalt. Speiseräume. Nachmittagskaffee auf gesch. Terrasse. Parkplatz, Garagen. Stadtauto-Haltestelle. Besitzer Jos. Schmid.

ST. GEORGEN
im Schwarzwald ● 870—1000 m ü. d. M.
Höchstgelegener Luftkurort an der Schwarzwaldbahn
Größtes u. schönstes Strandbad des Schwarzwaldes
über 21 000 Quadratmeter Schwimmfläche, ausgedehnte Liegeplätze und Strand-Café
Herrliche Wanderungen und Waldungen
Wer Nervenstärkung, Ruhe und Erholung braucht, komme zu uns. Preiswerte, gute Unterkünfte. Vor- u. Nachsaison Preisermäßigung. Prosp. d. Verkehrsbür., Tel. 264 u. Hotels

Sommerau 850 m ü. d. M. Pension Sommerauerhof
Höchste Bahnstation der Schwarzwaldbahn. Gut bürgerl. Haus. Waldesnähe. 10 Min. vom Strandbad St. Georgen. Prospekte. Neuer Besitzer Theodor Fuchs.

Schönwald 1000 m
Gasthof u. Pension „Zum Ochsen"
Ruhige, staubfreie Lage. Neu eingericht. Fremdenzimmer, zum Teil fließendes Wasser. Bad im Hause. Altbekannte gute Küche. Tel. Triberg 364. Pens. v. 4.00—4.50. Garage.

Gasthaus und Pension „Löwen"
Schönwald-Escheck
Ideal gelegen für Erholungsuchende. Dicht am Walde. Gute Verpflegung. Prospekte durch HB-Reisebüro od. direkt. Telefon: Furtwangen 352. Bes. A. Kaltenbach.

Pens. u. Gasth. z. Kreuz-Escheck
1057 m. ü. d. M. Post Schönwald
Angenehmer Höhenluftkurort mit Alpensicht. Mitten im Tannenwald gelegen. Gute Küche. Schöne Zimmer. Wasserscheide Rhein—Donau. Besitzer: Friedrich Stratz.

Schönwald im Schwarzwald *Gasthof u. Pension Waldpeter*
Direkt am Wald und der Gutach gelegen. Liegewiese. Bekannt gute Küche. Prospekte. P. Schandelmaier.

Höhenluft-Kurort **Prechtal** im Schwarzwald 500-1100 m ü. d. M.
im herrl. Elztal gelegen. Forellenfisch. in d. kristallkl. Elz. Gute Unterkunft b. mäß. Preis. Auskunft Bürgermeisteramt.

Gasthof und Pension „ADLER"
Erstes Haus am Platze. Eigene Fischerei. Zimmer mit fließ. Wasser. Autogarage. Prospekte. Pension ab 4.- RM.

Pension „KERN"
Bekannt gute Küche. Zimmer mit fließ. w. u. k. Wasser. Eig. Fischerei. Großer Garten. Prospekte. Pension ab 3.80.

Gasthof u. Pension „Sonne" - Villa Margarete
Zimmer mit fließ. Wasser. Strandbad. Eigene Fischerei. Prospekte. Pension ab 3.80 RM.

Nußbach
650-1000 m ü. d. M. bei Triberg (Schwarzwaldbahn)
Gern besuchter Luftkurort. Herrliche Waldungen. Prospekte durch das Bürgermeisteramt.

Gasthaus u. Pension „Krone"
Schöne Fremdenzimmer. - Gut bürgerliche Küche. Pension 3.80 (vier Mahlzeiten). Prospekte. Telefon: Triberg 550. - Besitzer B. Scherzinger.

Kurhaus Geutsche 920 m ü. d. M. Bahnst. Triberg
eine halbe Stunde oberhalb Nußbach und Triberg. Südlage, dir. am Walde. Kein Autostraßenlärm. Pens. 4.20—5.00. Prosp. Tel. Triberg 481. Bes. Jakob Aberle.

Gasthaus u. Pension „Hirzwald"
Bahnstation St. Georgen. - 1014 Meter.
Gut bürgerl. Haus. Mäßige Preise. Eig. Landwirtsch. Pension 3.80—4.00. Tel. Triberg 409. Bes. W. Blessing.

Gasthaus u. Pension Engel
Gut bürgerliches Haus. Pension 3.60—3.80. Prospekte.
Besitzer Geschw. Allgeier.

Gasthof u. Pension Röm. Kaiser
Bekannt gutes Haus in schöner Lage. - Pension 3.90 bis 4.20 RM. - Prospekte. - Telefon Triberg 418.
Besitzer A. Martin.

St. Märgen im Schwarzwald 900 m ü. d. M.
Hotel „Goldene Krone"
Erstes Haus am Platze. Neuzeitl. eingerichtet. Anerk. gute Küche. Prospekte. Tel. 2. Besitzer P. Gerats.

St. Märgen i. Schwarzwald 900 m ü. d. M.
Der Nationalsozialist kehrt **nur** im **Gasthaus und Pension „Zum Hirschen"** ein. Prospekte. Tel. 1. D.V.
Besitzer Josef Kaiser.

Altglashütten
1000—1300 m, südl. Schwarzwald, Feldberggebiet
Schönes Natursee-Strandbad. Mittelpunkt zu herrlich. Ausflügen. Station der Dreiseenbahnen: Titisee—Seebrugg. Prospekte durch den Verk.-Verein u. Verlag.

Pens. Haus Sommerberg Tel. 52
Neuz. eing. sonn., staub- u. lärmfreie Höhenlage. Liegeterrassen. Anerk. gute Küche. Prospekte durch das HB.

Todtmoos
klimatischer Höhenkurort im schönen Wehratal des Südschwarzwaldes 800—1200 m ü. M. Wanderungen, Autohöhenfahrten, Forellenfischerei. Waldreicht, nat. Höhensonne. Beste Kurerfolge zu allen Jahreszeiten. Bahnstation Wehr i. B. und im Sommer auch Freiburg i. B. u. Seebrugg. Auskunft d. d. Reisebüros u. d. Kurverwaltung

Waldhotel Pension ab RM. 5.50 Prospekte

Pens. „Tanne" Prospekte

Hotel u. Pension B./Geschw. Schmidt Telephon 14 **Schwarzwaldhaus**

Pension Pens. ab 4.50 **Josefsheim** Todtmoos-Weg Prospekte Tel. 267

Hotel-Pension Krone Pension ab RM. 5.— Prospekte

Hotel-Pension Hirschen Todtmoosau. 40 Bett., Zim. fl. Wass. (w. u. k.) Balkon. Pens. Mk. 5.-, Strandb. u. Spielwiese. Jagd, Forellenf., Autoboxen. Bes. Zumkeller.

Höhenluftkurort **Bubenbach**
bei Neustadt (badischer Schwarzwald) 950 m hoch
Dieses schön u. stillgelegene Schwarzwalddörfchen ist durch seine prächtige Lage für Erholungsbedürftige und Ruhesuchende ideal gelegen.
Gasthof und Pension „Zum Adler"
ist ein altrenommiertes gut geführtes Haus mit preiswerter Aufnahme und mäßigen Preisen.
Prospekte vom HB und Besitzer: O. Isele.

Pension „Kurgarten" Restaurant
Bad-Dürrheim i. Schwarzwald
Café-Konditorei gegenüber dem Kurpark. Sch. Fremdenzimmer mit fl. k. u. w. Wasser. Zentralheizung. Pension ab 4.50 RM.

Besuche Stühlingen!
(südl. Schwarzwald, 500—600 m, ü. M.) Ruhig, selten schön geleg. Kurort. - Altes Burgschloß. - Herrl. Wanderungen. Nächste Nähe des weltberühmten Rheinfalls! — Prospekt kostenlos vom Verkehrsverein. - Hotel Post in Stühlingen 24 Betten, eigene Forellenfischerei, Garage, Pens. ab 4.50.

Gasthaus und Pension
Menzenschwander Hütte
Bahnstat. Bärental-Feldberg. Gute Unterkunft (Touristenquartier). Mäßige Preise. Telef. Feldberg 24. Inh. A. Lais.

Vöhrenbach 800 m im herrl. Bergtal gel.
Hotel und Pension „Engel"
Erstklassige Küche und gute Aufnahme. Pension 4.50 RM. Forellenfischerei. Prospekte. Tel. 40.

FALKAU 1000 bis 1100 Meter über dem Meer
Gasthaus und Pension „KRONE"
Mäßige Preise, eigene Landwirtschaft. Butterküche, Feldberg in 2 Stunden erreichbar. Station Altglashütten-Falkau. Telefon Altglashütten 48.

FALKAU Hochschwarzwald Titisee Feldberggebiet 1000 M. ü. d. M.
Pension Villa HOSP
Fließendes Wasser z. T. Ruh. sonn. Lage, eig. Sonnen- und Wasserbad. Garage. Pension 4—5 RM. Prospekte Tel. Altglashütten Nr. 31.

SAIG
Hochschwarzwald 1000 bis 1200 m. Südhang des Hochfirst. Herrl. Alpenfernsicht. Ruhige Lage. Station Titisee in 40 Minuten. — Prospekte durch die Kurverwaltung.

Pension „Seifried"
12 Morgen Heidebesitz. Pension 4.50—6.00 RM. Zimmer mit fließendem Wasser. — Butterküche.

Gasthaus u. Pension „Hochfirst"
Gute Unterkunft, vorzügl. Küche, ruhige südl. Lage. Große Liegewiese mit Garten. Prospekte.
Bes. Frau Zimmermann.

Gasthaus u. Pension zum „Ochsen"
Altbekannt gut bürgerl. Haus. Erstkl. Verpflegung. Gemütl. Gesellschaftsräume. Stets frische Bachforellen. Prospekte durch Bes. Fam. Portner.

Heiligenberg beim Bodensee Bahnstation Leustetten
Hotel „POST"
das beliebte Familienhotel. Pens. ab 4.50 RM. Zim. m. fl. W. Neue Aussichtster. m. Bodensee- u. Alpensicht. Fr. Bucheler.

Radolfzell am Bodensee
die alte Scheffelstadt mit dem herrlichen Bodensee-strandbad erwartet Ihren Besuch.
Auskünfte u. Prospekte Verkehrsamt.

Oberwihl Luftkurort südlicher Schwarzwald (720 m) Station u. Autoverb. Laufenburg (Baden). Ruhiger Kurort. Schwimm- und Luftbad. Schöne Ausflüge. Wanderungen, Waldungen, Liegewiese, herrl. Aussichten Schweizer Berge. Pension 4.00 RM. Gute Verpflegung. 4 Mahlzeiten im bürgerl. Gasthaus u. Pension „Zum Adler".

Anzeigen im HB sind immer richtig!

Trinkkuren für Darm, Leber, Galle, Zuckerkr. Auskunft durch **Ingelfingen** **Bäder** für Herz, Skrofulose, Rachitis Stadtverwaltung

● Schwarzenberg ●
bei Schönmünzach, Murgtal
Pension und Kaffee Sackmann
ein herrliches Plätzchen, an Murg und Wald gelegen. Ruhige Lage, Fluß- und Wannenbäder. Liegewiese. - Bekannt gute Verpflegung. Pensionspreis bei vier Mahlzeiten: Vor- und Nachsaison 3.50, Hauptsaison 3.80. Tel. Schönmünzach 34. Prospekte durch den Inh. Chr. Sackmann.

Diät- und Kneippbad Camberg i. Taunus
bei Herz-, Nerven- und Stoffwechselkrankheiten (Magen-, Darm-, Nieren-, Rheuma-, Zucker- und Hautleiden). - Zeitgemäße niedrige Preise. Werbeschrift durch die Kurverwaltung. Glänzende Erfolge!

Kirchheim u. Teck (Schwäb. Alb) 12000 Einwohn., in reizvoll günstig. Lage am Fuß der Schwäb. Alb. Ziel für Omnibusausfahrten. Ruhesitz vieler Pensionäre. Heimat- u. Höhlenmuseum, Schloß, Schwimmbad, Segelfluggelände an der Teck, Ausgangspunkt für **prächtige Albwanderungen.** Das Lenninger- und Neidlingertal mit Kirchheimer Alb (300—800 m) erfreut sich infolge seiner Mannigfaltigkeit und Ruhe als **angenehmer Ferien-Aufenthalt** zunehmender Beachtung. Pension von 3.50 und 4.— Mark an. — Prospekt und Gasthaus-Verz. durch Fremdenverkehrsverein.

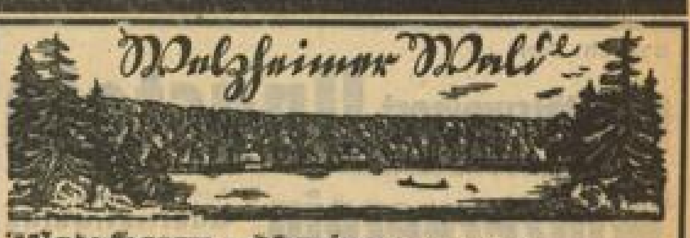
Bad Orb im Spessart
Das Heilbad für Herz- u. Gefäße-, Rheuma-, Gicht-, allgemeine und nervöse Erschöpfungszustände.
Prospekte durch Kurverwaltung und Reisebüros.

Todtnauberg
1021 - 1388 m Feldberggebiet
Modernes Strandbad - Alpenfernsicht - Schönster und größter Wasserfall Badens (100 m hoch)
Hotels: „Sternen" - „Engel" - Pensionen und Privatzimmer
Prospekte: Verkehrsverein - Telephon: Todtnau 284

TIENGEN (Oberrhein)
Linie: Basel—Konstanz
Malerische alte Stadt in prächtiger landschaftlicher Lage am Südhange des Schwarzwaldes. Luftkurort, 350—700 Meter. Herrliche Waldungen mit idyllischen Spazierwegen, zunächst der sagenumwobenen Ruine Küssaburg (Festspiele: Juli bis September), mit großartigem Rundblick in den Schwarzwald und die benachbarte Schweiz; Alpenaussicht. Zugangspunkt zu den wildromantischen Tälern der Schlücht, Wutach und Steina. Modernes Luft- und Schwimmbad. Forellen- und Aeschenfischerei. Gute Hotels, behagliche Gaststätten. - Auskunft: Städt. Verkehrsamt, Tel. 407. (7287 K

Muggenbrunn
974-1120 m (Hochschwarzwald) zwischen Feldberg, Belchen und Schauinsland.
Modern eingerichtete Hotels und Privatpensionen
Angelsport - Prospekte Verkehrsverein
Gasthof „Grüner Baum"
Beste Verpflegung - fl. Getränke - Zentralheizung - fl. Wasser
Posthaltestelle und Post im Hause - Prospekte - Tel. Todtnau 290

Gütenbach Schwarzwald 850-1150 m bei Triberg - Furtwangen | Wander- und Ferien-Paradies! Gewaltige Berge, 500 m Tiefen
Klim. Jahreskurort: Nerven - Rheuma - Katarrhe - Asthma - Blutarmut - Skrofulose
Gasth. Neueck, Gasth. zur Hochburg | Haus Saartreue, Haus P. Kaltenbach | Kinderheim Saartreue | 3.50 - 4.- Pauschale



Welzheim - Ebnisee 520 m üb. M.
Höhenluft aus tiefen und stillen Tannenhochwaldungen
macht gesund, stärkt Herz und Nerven, erfrischt Körper und Geist. Erholungsbedürftige, Feriengäste und Wanderer besuchen deshalb Welzheim. Auskunft und Drucksachen durch die Stadtverwaltung.

Welzheim
Gasthof zum „Lamm"
Besitzer: Eisenmann, Tel. 103. Altbekannt, gut bürgerliches Haus. Heutigen Ansprüchen entsprech. eingericht. Prospekte stehen z. Verfüg.

Gasthof u. Pension
z. Traube u. z. Stern Welzheim
m. eig. Metzgerei. Bes. K. Kohnle. Tel. 115. Bielbes. Haus bei angem. Preis, m. entspr. neuzeit. Einrichtg. Verl. Sie Prosp. Pensionspr. 3.50.

Kaltenbronn

im bad. Schwarzwald 870 m ü. d. M.

Kaltenbronn, ein Jungbrunnen des Schwarzwaldes

Zwischen Rastatt, Wildbad und Freudenstadt erhebt sich ein langgestreckter Gebirgszug, der das hochromantische Tal der Murg vom mehr anmutigen Enztal scheidet und in dem auf 990 Meter ansteigenden, turmgekrönten Hohloh seine höchste Erhebung findet. An der Ostflanke dieses Riesen, in einer rings vom herrlichsten Tannenhochwald umrauschten, windgeschützten Liegewiesen-Lichtung liegt Kaltenbronn. Vor dem „kalt" im Namen braucht uns nicht zu grausen: es ist die erfrischende Kühle eines sprudelnden Bergquells, die sich in ihm widerspiegelt. Und an belebender, verjüngender Höhensonne werden wir keinen Mangel haben.

Freilich: einen „modernen Kurort" mit all dem mondänen „Betrieb", der nur eine Fortsetzung großstädtischen Gesellschaftslebens und damit neue Anstrengung ist, finden wir hier nicht. Wer das sucht, ist fehl am Orte. Aber ein Ausruh- und Erholungsplätzchen erster Ordnung, ein wahrer Jung- und Gesundbrunnen für Herz, Gemüt und schlaff gewordene Nervenstränge, wie so leicht kein anderes der vielen schönen Schwarzwaldfleckchen — das ist Kaltenbronn!

Ein Gasthof, vortrefflich geleitet von einer traditionellen Gastgeberfamilie, ein Forsthaus des ehemaligen Großherzogs von Baden sind alles, was wir an Gebäulichkeiten finden. Dafür aber Wälder — Wälder — Wälder von überwältigender Pracht; unberührte, immer neues Staunen und Ehrfurcht erweckende Gottes-Urnatur. Da äst in Rudeln das scheue Reh auf taufrischen, verträumten Waldwiesenflecken. Da schreitet noch der hochgeweihte Edelhirsch zwischen den wie Tempelsäulen ragenden Stämmen hin. Da balzt und girrt des Schwarzwalds größter und urigster Wildvogel: der Auerhahn im Tannendickicht sein schnalzendes Liebeslied. Allerlei buntschillerndes sonstiges Gevögel, das du anderwärts vergeblich suchst, braune, schwarze und weiße Farbenflecken bepelzter Bodenbewohner kreuzen deinen Weg. Und auch an rotgetupften, von Bachufer zu Bachufer schnellenden Forellen fehlt es nicht.

In leiser Schwermut schlägt der dunkle, in der Morgenluft leicht gekräuselte Wasserspiegel des Hohlohsees sein Gottesauge auf, und in phantastischen, weil Naturschutzgebiet von Menschenhand unberührtem Latschengewirre träumt versonnen sein kleinerer Bruder: der Wild- oder Hornsee in den erwachenden und vergehenden Tag hinein. Aber noch eins, ein einmaliges, im ganzen mitteleuropäischen Waldgebiet nicht Wiederkehrendes treffen wir hier an: ein Stücklein noch lebender arktisch-alpiner Vorzeit — das Wildseemoor mit seinen dunkelbraunen Wasser„kolken", seinem in unseren Breitengraden sonst längst untergegangenen Pflanzenwuchs. So liegt dieses liebliche Stücklein Schwarzwalderde als leuchtendes Auge Gottes inmitten einer ergreifend schönen Naturumgebung.

Villingen, die tausendjährige Stadt im Schwarzwald

In kaum einer Stadt spürt man den lebendigen Zusammenklang von verschiedenen und verschiedenartigen Landschaften so zu einer Einheit gefaßt, wie in dem tausendjährigen Villingen. In dieser Stadt verschmelzen sich die Charakterzüge des Schwarzwaldes, der Baar, und des schwäbischen Juras zu einem neuen, rhythmischen Organismus und machen sie zu einem Gebilde von prägsamer Eigenart. So liegt sie rein äußerlich dort eingebettet, wo die Berge des mittleren Schwarzwaldes kleiner werden, die Kuppen enger schwingen und der Mensch an der Natur emporwächst. Hier ist es, wo die junge Brigach, die im munteren Lauf die Berge herabtreibt, ihren Lauf zügelt, um nach heimatbesinnlichen Schritten Mutter der quellfrischen Donau zu werden.

Das landschaftliche Zusammenwirken erhält eine verstärkte Betonung durch die Stadt selbst, an der Vergangenheit und Gegenwart mit glücklicher Hand gebaut haben, und in der deshalb alemannisches Brauchtum urwüchsig bewahrt geblieben ist. Der Stadtkern mit den sehenswerten Gebäuden des Münsters, des Benediktiners, Franziskaners und alten Rathauses ist interessanter und lebendiger Zeuge einer wechselvollen Geschichte. Mauern und Türme umschließen den ehemals befestigten Platz. Sie erzählen von stolzen Taten der Vorfahren, von Not und Bedrängnis, von Waffenlärm und heldenhafter Verteidigung.

Etwas Herrliches besitzt Villingen in seinem Stadtwald, der so groß ist und dabei die ganze Eigenart des Schwarzwaldes birgt, daß man tagelang darin wandern könnte, ohne an sein Ende zu finden. Wildbäche, Heilquellen, Felsenstürze, Blumenauen, Tannenriesen und großartige Ausblicke wechseln mit sanft geordneten Anlagen, bei denen man die sorgsame Hand nur als eine leise und unaufdringliche menschliche Gefälligkeit dem Schöpfer gegenüber empfindet.

Zwischen dem Wald und den Ausläufern der Stadt aber ist seit zwei Jahren eine Kuranlage entstanden, die von einer erstaunlichen Schönheit ist und die Stadt neuen Zielen zuführt. Bei der Anlage dieses Kneippbades ist ein vollkommen ausgeglichenes Maß gehalten worden. Ein sanftes Tal mit prächtigem Baumbestand und, was für den Zweck besonders günstig war, einen lieblichen Wasserlauf trug die heutige Bestimmung in sich. Natur und Kunst verstanden sich gegenseitig zu einer selten glücklichen Ergänzung. So trägt die ganze Gegend alle Voraussetzungen einer äußeren und inneren Gesundung.

Pfingsten in Schwäbisch-Hall

Auch in diesem Jahr rüstet sich die alte Reichsstadt der Sieder, ihre Gäste an Pfingsten würdig zu begrüßen. Hällisches Pfingsten ist schon längst ein fester Begriff, in dem altheragebrachtes Volkstum (Sieder- und Landsknechtstänze) die Schönheit des unvergleichlichen Stadtbildes (Feuerwerk, Stadt- und Comburgbeleuchtung) und der Zauber der bekannten „Jedermann"-Spiele sich zu einem Einklang von seltener Reinheit verschmelzen. Daß auch der Humor in einem lustigen, sportlich aufgezogenen Fischerstechen mit anschließendem Faßrudern zu seinem Rechte kommen wird, ist selbstverständlich. Wenn die Sonne — bekanntlich ist in Hall an Pfingsten immer schönes Wetter — so leuchtend klar auf die alten Partien am Kocher herabsieht, wenn in der Nacht die Kuranlagen in magischem Lichte erleuchtet sind und das fahle Licht des Mondes die Altstadt verschwommen erleuchtet, wenn die Herzen der Zuhörer vor der gewaltigen Freitreppe auf dem Haller Marktplatz das Leben und Sterben des reichen Mannes Jedermann nacherleben: dann vergessen die Menschen auf Stunden und Tage all das, was sie im Alltag bedrückt, dann erleben sie den Zauber einer alten Reichsstadt, die seit vielen Jahren bestrebt ist, ihre Pfingstspiele so auszugestalten, daß jedermann auf seine Rechnung kommt und doch zugleich die heimatliche Note gewahrt bleibt. Neu in diesem Jahre sind ein Feuerwerk, das die Beschießung der alten Stadt Hall zeigen soll, und die straffere Ausgestaltung des Fischerstechens als Lokaltreffen zwischen den Sportvereinen Hall und Steinbach.

Schonach im Schwarzwald

In einem lichten Hochtale, umsäumt von Bergen und Wäldern liegt 900 Meter über dem Meere der Höhenkurort Schonach. Von der Schnellzugsstation Triberg aus wird der Platz in 20 Minuten Postautofahrt erreicht.

Ein Plätzchen so recht zum Rasten und Träumen geeignet. Der stets in seiner Bedeutung als Kurplatz wachsende Ort hat im letzten Herbst

und dieses Frühjahr große Aufwendungen für die Hebung seiner kurörtlichen Einrichtungen gemacht. Neben der Teerung der Ortsstraßen und Herstellung einer Reihe von neuen Spazierwegen sei die Schaffung einer groß angelegten Wasserversorgungsanlage besonders erwähnt. Um das mit seiner reichhaltigen Gliederung abwechselnde Gelände überall den Gästen leicht zu erschließen gibt die Kurverwaltung nunmehr eine neue Orts- und Umgebungskarte heraus.

Eine Reihe von Neueinrichtungen in Gaststätten und vieles mehr werden heute dem früher hier geweilten Gast als angenehmer Vorteil erscheinen. Kurz gefaßt, mit den von der Natur gegebenen Vorzügen vereinigen sich neuerdings eine Reihe praktischer sinnvoller Arbeiten, die zusammen Schonach zu einem Kurort machen, der einen Besuch verdient.

Die sonnige Pfalz

WACHENHEIM a. d. Hdt.
Das pfälzische Weinparadies
Mittelpunkt des Fremdenverkehrs im Edelweinbaugebiet

Winzergenossenschaft am Marktplatz
Winzervereinigung am Südeingang
beide mit neuzeitl. gemütlichen Lokalen / Erstklassige Naturweine
Ia Küche / Für Vereinsausflüge, Kongresse etc. bestens geeignet.

Bad Dürkheim Gaststätte Römerkellerei
Bekannt gute Küche — Naturreine Weine — Weingroßhandlung
Parkplatz — Gründungshaus der NSDAP Bad Dürkheim
Besitzer L. Schuster — Telefon 259

Neustadt an der Haardt
Hotel Badischer Hof
Haus der guten Küche. Fremdenzimmer mit fließendem Wasser, warm und kalt. Zentralheizung. Bes. Otto Pfeifer.

Besucht den Forster Winzerverein
mit seinen herrlichen Gaststätten. Ausschank naturreiner Qualitätsweine offen und in Flaschen. Anerkannt gute Küche. Ausflugsgelegenheit für größere Vereine.

Mussbach (Pfalz) Winzergenossenschaft
Besucht unseren Spezialausschank im **Ratskeller**

Luftkurort Harzofen
bei Elmstein - Pfälzerwald
Gasthaus „Zur befreiten Pfalz". Bes. Franz Dertsig. Telefon: Elmstein 245
Gute Pension (drei Mahlzeiten) 3.- RM

Gutsausschank Magin, Forst
Erstklass. Qualitätsweine aus den besten Lagen von Forst, Deidesheim und Wachenheim. Spezialität: Rieslinge, Gewürztraminer. (49 107 K)

Luftkurort Dahn
am Fuße des Jungfernsprung in der Pfalz, Schweiz, seit Jahrzehnten meistbesuchter Platz im Wasgau, schöne Waldspaziergänge mit zahlreichen Ruhebänken, Stützpunkt zu Ausflügen ins romant. Felsenland. Um Dahn gut markierte Waldwege, zu den Schloß- und Burgruinen, Neu- und Alt-Dahn, Drachenfels, Berwartstein, Lindelbrunn, Wegelnburg, Lindenschmied und Hohenburg, Fleckenstein u. a. — Fluß- und Wannenbäder, prächt. Wochenend- u. Ferienaufenthalt. Günstige Bahnanschlüsse nach allen Richtungen. Prospekte und Auskunft durch den Verkehrsverein Dahn.

Besucht den Qualitätsweinort Ungstein

Moorbad u. Sanatorium Sickingen Landstuhl (Rheinpfalz)
Das bewährte Rheuma- u. Frauenbad
Herrl. Gebirgswaldlage - Pauschalkuren

Forsthaus Lindemannsruhe 480 Mtr.
Herrl. gelegenes Forsthaus mit schönen Fremdenzimmern. Pens. 3.50 RM. Autostraße b. v. Haus - Tel. Dürkheim 564 (49 108 K)

Winzerverein
Ausschank naturreiner Qualitätsweine offen und in Flaschen
Gute Küche - Hausschlachtung - Telefon Bad Dürkheim 497

Besucht die schöne Pfalz

NEUE KRAFT SPENDET **Bergzabern**
der meistbesuchte Luftkurort der Rheinpfalz
(1934: 44000 Übernachtungen). Auskunft d. Kurverwaltung

Vergessen Sie nicht bei Ihrer Pfalzfahrt den **Winzerverein in Leistadt** zu besuchen.
Ausschank naturreiner Weine — Gute Küche
Telefon Bad Dürkheim 212

Naturweinhaus und Metzgerei Martin / Ungstein
Winzergenossenschafts- und Winzervereinsausschank
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit
Telefon Bad Dürkheim 216

Pfingst-Dienstag in Deidesheim historische Geißbock-Versteigerung
Erstklassige Naturweine!
Bockwürste!
Musik und Tanz!
Sonderzug nach Neustadt a. Hdt. - 23.30 Uhr
36470K

¼ Prozent Zusatzverzinsung für die 4prozentige Anleihe des Deutschen Reiches von 1934

Nach einer Veröffentlichung der Reichsschuldenverwaltung im Reichsanzeiger vom 4. Juni beträgt die Zusatzverzinsung, die am 1. Juli des Jahres mit den an diesem Tage fällig werdenden Zinsen der 4prozentigen Reichsanleihe von 1934 zu zahlen ist, für je 100 RM Kapital 53 Rpfg. Es werden daher eingelöst die Zinsscheine zu 400 RM mit 506 RM, zu 200 RM mit 253 RM, zu 100 RM mit 126.50 RM, zu 20 RM mit 25.30 RM, zu 10 RM 12.65 RM, zu 4 RM mit 5.06 RM, zu 2 RM mit 2.53 RM.

Ausweis der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich vom 31. Mai

Der Ausweis der BIZ vom 31. Mai 1935 weist eine Bilanzsumme von 650.07 Mill. sfr. aus, die gegenüber dem Vormonat mit 652.25 Mill. sfr. um 2.18 Mill. sfr. niedriger ist. Im einzelnen erscheinen (alles in Mill. sfr.): Einlagen der Zentralbanken für eigene Rechnung mit 126.95 gegen 133.53, Einlagen für Rechnung Dritter mit 12.79 (13.92), Gelder auf Sicht 14.90 (15.20), rediskontierbare Wechsel und Akzepte mit 350.99 (354.50), Gelder auf Zeit mit 33.8 (34.10) und andere Wechsel und Anlagen mit 220.89 (220.70).

Börsenkennziffern für die Woche vom 27. Mai bis 1. Juni 1935

Die vom Statistischen Reichsamt errechneten Börsenkennziffern stellen sich in der Woche vom 27. Mai bis 1. Juni 1935 im Vergleich zur Vorwoche für Aktienkurse auf 93.14 (92.12), für die 4½prozentigen Wertpapiere auf 95.28 (95.25) und für Industrie-Obligationen auf 101.17 (101.20). Die Börsenkennziffer für die 4prozentige Gemeindeumschuldungsanleihe betrug in der Berichtswoche 89.41.

Sümap, Südwestdeutsche Metallwarenfabrik und Apparatebau AG., Mannheim-Neckarau

Die Gesellschaft erzielte im Geschäftsjahr 1934 einen Bruttogewinn von 62 072 (i. V. 28 248 RM Fabrikationsüberschuß, 5321 Warenüberschuß, 575 RM Skonti, 496 RM Hausertrag und 70 RM Debitorenverluste). Für Löhne und Gehälter wurden 28 294 (9516) RM, für soziale Abgaben 1636 (1109) RM, für Abschreibungen auf Anlagen 5472 RM, für Abschreibungen auf Gebäudeabbruch 2000 RM, für Besitzsteuern 2445 (750 RM, dazu 1646 RM Verkehrssteuern), für Handlungskosten 2214 (Betriebsunkosten 1451) RM und für sonstige Aufwendungen 16 363 (Handlungsunkosten 6749) RM erfordert, so daß ein Reingewinn von 3649 (2508) RM verbleibt. Die am Dienstag abgehaltene HV beschloß, diesen Gewinn zur Minderung des Verlustvortrages von 6554 auf 2906 RM zu verwenden. Lt. Bericht haben die Umsätze den Erwartungen entsprochen und sich erheblich erhöht. Auch im neuen Geschäftsjahr sei die Entwicklung günstig. In der Bilanz stehen u. a.: Grundstücke unv. 20 000, Gebäude 25 000 (30 000), Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe 7538 (Rohmaterial 3618), Fertigwaren 10 407 (10 005), Forderungen 31 785 (26 771) andererseits Aktienkapital unv. 55 000, Reserven 20 000 (unv.), Delkredere 1500, Verbindlichkeiten 15 636 (Guthaben des Vorstands 6272, Bankschulden 6002) RM.

Wiederaufnahme der Dividendenzahlung bei der bad. Assecuranz-Gesellschaft AG, Mannheim

Der in der Bilanzsitzung vom 4. Juni 1935 vorgelegte Rechnungsabschluß für das Jahr 1934 weist einen Reingewinn von 57 463 RM auf (i. V. einschl. Vortrag 37 690 RM Reingewinn). Der AR. beschloß, der GV. die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung mit 4 Prozent auf das eingezahlte AK. vorzuschlagen (i. V. wurden 27 690 RM vorgetragen, 5000 RM dem Witwen-Pensionsfonds überwiesen und 5000 RM zu Abschreibungen auf den Grundbesitz verwandt).

Schiffahrts-Assecuranz-Gesellschaft AG., Mannheim

Der Aufsichtsrat der Gesellschaft, die in enger Gemeinschaft mit der badischen Assecuranz-Gesellschaft AG, Mannheim, steht, beschloß, der Hauptversammlung die Ausschüttung einer Dividende von 8 Prozent auf das eingezahlte Aktienkapital vorzuschlagen (i. V. 20 Prozent).

Ein gutes Zeichen

WPD. Die Verbrauchskurven an Lebensmitteln lassen eigentlich immer gute Schlüsse auf das Einkommen und den Lebensstandard eines Volkes zu. Eine deutlichere Sprache sprechen aber zweifellos solche Konsumgüter, die nicht zum Leben unbedingt notwendig sind wie Bier und Zigaretten; denn der einzelne Mann wird seinen eigenen Konsum an dieser Ware immer den Schwankungen seines Einkommens unterwerfen müssen. In diesem Zusammenhang ist es interessant zu wissen, daß im Rechnungsjahr 1934/35 die deutschen Brauereien rund 36.8 Mill. Hektoliter Bier abgesetzt haben (d. h. versteuert und steuerfrei abgelassen). Der Bierausstoß war damit wieder annähernd so groß wie im Rechnungsjahre 1931/32. Die deutsche Biererzeugung hat seit dem Rückgang, seit 1929/30, wieder 13.3 vom Hundert aufgeholt.

Gegenüber 1933/34 ist die Biererzeugung im Jahresergebnis um rund 8 v. H. gestiegen. Am günstigsten entwickelte sich der Bierausstoß in der Zeit von Oktober bis Dezember 1934, in der er um beinahe 16 v. H. höher war als im Vorjahr. Wenn der Bierabsatz in den Monaten Januar bis März 1935 nicht ganz so groß war wie in den gleichen Monaten des Jahres 1934, so ist damit die Steigerung des Bierverbrauchs, die seit Anfang 1934 im Zug der allgemeinen Wirtschaftsbelebung eingetreten ist, keineswegs zum Stillstand gekommen: Der erhöhte Verbrauch zu Ostern ist in diesem Jahr in den April gefallen, während im vergangenen Jahr die Gaststättenbesitzer ihren Osterbedarf noch im März eingelagert haben. Auch die Witterung war in den Monaten Januar bis März für den Bierkonsum nicht günstig. Zwar belebt sich für die Brauereien das Flaschenbiergeschäft, wenn in den kalten Monaten der Absatz an die Gaststätten zurückgeht. Es kann jedoch den Ausfall nicht ganz wettmachen.

Daß warmes Wetter den Bierkonsum anregt, kaltes ihn dagegen hemmt, daß also der Bierverbrauch im Sommer höher ist als im Winter, ist selbstverständlich. Der Einfluß der Witterung geht aber so weit, daß ein verhältnismäßig kühler Sommer, ein übermäßig kalter Winter, ein verhältnismäßig warmes Frühjahr deutlich im Bierausstoß zum Ausdruck kommen. Die Kurve der vierteljährlichen Temperaturmittel und die Kurve des vierteljährlichen Bierausstoßes (aus der die konjunkturelle Entwicklung ausgeschaltet ist), stimmen weitgehend überein. Vielfach decken sich sogar die Kurven. Wo Abweichungen festzustellen sind, sind sie durch besondere Ereignisse bedingt: etwa im ersten Viertel des Rechnungsjahres 1930/31 durch die Biersteuer- und Bierpreiserhöhung.

Berliner Börse:

Die seit Tagen zu beobachtende Aufwärtsbewegung an den Aktienmärkten beginnt nachgerade ein ungesundes Ausmaß zu erhalten. Das vermutlich von den Banken nicht genügend beratene Publikum glaubt durch Käufe von Aktien bei den gegenwärtig steigenden Kursen erhebliche Gewinne mitnehmen zu können, ohne sich der Gefahr von Rückschlägen bewußt zu werden. Bei der anhaltenden Nachfrage machte sich an verschiedenen Märkten bald Materialknappheit bemerkbar, durch die zum Teil Kurssprünge von 3, 4 und 5 Prozent hervorgerufen wurden. Besonderes Interesse machte sich für die in letzter Zeit zurückgebliebenen Papiere bemerkbar, so z. B. Brauereiwerte, von denen Dortmunder Union nach anfänglicher plus-plus-Notiz 5 Prozent höher einsetzten. IG Farben eröffneten 2¾ Prozent über Vortagsschluß, um dann bereits in der ersten halben Stunde erneut um 2 Prozent bis auf 159 anzuziehen. Rütgers gewannen anfangs 2½, Koksweke 2¾ Prozent. Einen Anfangsumsatz von 500 000 RM hatten AEG bei einem um 1¼ Prozent höheren Kurs. Siemens gewannen 3, Schuckert 2¼ RWE 2½ Prozent. Von Kabel- und Drahtwerten stiegen Deutsche Telefon um 4 Prozent, am Braunkohlenmarkt Bubiag im gleichen Ausmaß. Deutsche Erdöl um 3 Prozent. Ruhiger lagen Montane, bei denen sich die Kurssteigerungen zwischen 1 und 1½ Prozent hielten. Nur Buderus (plus 3) und Stolberger Zink (plus 2½ Prozent) waren über den Durchschnitt befestigt. Kaliaktien eröffneten etwa 1½ bis 2½ Prozent über Vortagsschluß. Von Autopapieren gewannen BMW 2 Prozent, was jedoch durch die Ausführungen in der Generalversammlung über einen erfreulichen Geschäftsanstieg durchaus begründet erscheint. Maschinenwerte lagen etwa 1 Prozent fester. Von Metallaktien hatten Metallgesellschaft mit plus 4 Prozent die Führung. Am Kunstseidenmarkt zogen Aku und Bemberg unter Hinweis auf die letzthin bekannt gewordenen Abschlüsse um je 2½ Prz. an. Von Wasserwerksaktien waren Charlottenburger Wasser um 4 Prozent fester. Verkehrswerte lagen dagegen eher nachgebend. Wesentlich ruhiger war auch das Geschäft in Reichsbankanteilen, die nach ¾ Prozent höherer Eröffnung später wieder auf den Vortagsschlußkurs zurückgingen. Renten blieben vernachlässigt. Nur Altbesitz waren auf 113¾ (113.40) erholt.

Die Sätze für Blanko-Tagesgeld wurden heute auf 3½ bis 3¾ Prozent ermäßigt. Am Valutenmarkt waren Dollar und Pfunde auf 2,487 bzw. 12.34 befestigt.

Gegen den schwächeren Verlauf traten zum Schluß der Börse nennenswerte Veränderungen nicht ein, doch überwogen eher weitere leichte Einbußen. Farben büßten insgesamt 1¼, Schultheiß 1½ Prozent gegen den Anfang ein. AEG, die im Verlauf bis 43½ gedrückt waren, erholten sich wieder auf 44 Prozent. Auch Braubank konnten den vorübergehenden Verlust von 1½ Prozent wieder ausgleichen.

Nachbörslich war die Haltung unsicher, Umsätze kamen kaum zustande.

Der Dollar wurde heute in Berlin amtlich mit 2.475 und das Pfund mit 12.25 festgesetzt.

Am Kassamarkt war die Aufwärtsbewegung zwar nicht so stürmisch wie bei den variablen Papieren, doch konnten auch hier zum Teil erhebliche Kurssteigerungen beobachtet werden. Preußengrube gewannen 5½, Schefferhof bei Zuteilung den gleichen Prozentsatz; Siemens Glas, Sachtleben zogen um je 3 Prozent an. Schwächer lagen nur wenige Papiere, unter ihnen Riebeck Montan mit minus 3½ Prozent. Am Markt der Großbankaktien waren nur Handelsgesellschaft nach den letzttägigen Rückgängen mit plus 3 Prozent kräftiger erholt. Adca gewannen 1½, Deutsche Ueberseebank 1½ Prozent. Von Hypothekenbanken lagen Bayerische Hypotheken mit plus 3½ Proz. meist über dem im allgemeinen wenig veränderten übrigen Kursen. Hamburger Hypotheken plus 2½.

Steuergutscheine blieben bei teilweiser Repartierung unverändert.

Reichsschuldbuchforderungen: Ausg. I: 1936er 100.62 G., 101.37 Br.; 1937er 101.87 G., 102.62 Br.; 1938er 99.25 G., 100 Br.; 1939er 99.12 G., 99.87 Br.; 1940er 97.87 G., 98.62 Br.; 1941er 97 G., 97.87 Br.; 1942er 96.87 G., 97.75 Br.; 1943er 96.37 G., 97.37 Br.; 1944er 96.12 G., 97.25 Br.; 1945er bis 1948er 96 G., 97.12 Br. Ausg. II: 1940er 97.5 G., 98.37 Br.; 1943er 96 G., 96.75 Br.; 1944—48er 95.75 G., 96.75 Br. Wiederaufbauanleihe: 1944er bis 1948er 67.75 G., 68.62 Br.

Rhein-Mainische Mittagbörse

Die Börse setzte ihre Aufwärtsbewegung bei sehr lebhaften Umsätzen fort, da der großen Publikumsnachfrage fast kein Angebot gegenüberstand, zumal auch die berufsmäßigen Börsenkreise als Käufer auftraten. Die erneute Regierungskrise in Frankreich wurde viel beachtet. An den Aktienmärkten ergaben sich gegen die schon stärker befestigte Abendbörse neue Gewinne, von durchschnittlich 1—1½ Prozent. Erhöhte Nachfrage zeigte sich insbesondere für sogenannte „schwere" Werte. So lagen beispielsweise Scheideanstalt mit 233½ bis 234½ um 2½ Prozent, Siemens mit 183 um 2 Prozent und Ilse Bergbau ca. 8 Prozent höher. Lebhafteres Geschäft wiesen vor allem Elektroaktien auf, Bekula, Felten, Gesfürel, RWE, Schuckert und Lechwerke Augsburg gewannen je 1½ Prozent. AEG bei größerem Umsatz ¾ Prozent. Auch Montanwerte werden stärker gefragt, insbesondere Rheinstahl mit plus 2½ Prozent. Ilse Genuß mit ebenfalls 2¼ Prozent, ferner zogen Buderus 1¾, Stahlverein, Klöckner und Mannesmann bis 1 Prozent an. Am Chemiemarkt setzten IG Farben 1¾ Prozent, Deutsche Erdöl und Rütgerswerke je 2 Prozent höher ein. Auch Maschinen- und Motorenwerte wiesen Kurserhöhungen bis zu 2 Prozent auf, so Daimler, Mönus und Gebr. Junghans. Feinmechanik Jetter kamen auf Basis der gestrigen Taxe mit 73½ (erster Kurs 78½) zur Notiz. Von Bankaktien gewannen Braubank 3½ Prozent. Sonst zogen noch bis 3¾ Prozent an, Zement Heidelberg, Holzmann, Aku, Hanfwerke Füssen, AG für Verkehrswesen und Schiffahrtswerte, Zellstoffaktien lagen unverändert.

Der Rentenmarkt lag still aber ebenfalls wieder fester. Altbesitz gewannen 35 Pfg., späte Reichsschuldbuchforderungen ⅛ Prozent, Kommunalumschuldung und Zinsvergütungsscheine lagen unverändert. Zertifizierte Dollarbonds gewannen bei kleinem Umsatz ¼ bis ½ Prozent. Von Rentenwerten erhöhten sich 4½prozentige Oester. Silberrente auf (1.80), 4proz. Rumänen auf 6.20 (6.10) und 4proz. Goldmexikaner von 1904 auf 10 (9¾).

Nachdem nach den ersten Kursen verschiedentlich kleine Abgaben erfolgten und die Kurse leicht nachgegeben hatten, setzten sich in der zweiten Börsenstunde bei anhaltend lebhaftem Geschäft neue Erhöhungen von durchschnittlich 1 Prozent durch. IG Farben stiegen auf 158½ nach 156¾, Siemens auf 185½ nach 183, Aku auf 63 nach 61¾. Fest lagen außerdem Deutsche Linoleum mit 171 bis 172 (169), Metallgesellschaft mit 111¾ bis 112 (109), Jul. Berger mit 121 (119), ferner Chade AG mit 296¼ (289). Feinmechanik Jetter konnten sich auf 75 (73½) erholen. Später unterlagen die Kurse starken Schwankungen und die Haltung war etwas unsicher, wobei vielfach leichte Abschwächungen eintraten. Siemens gingen auf 183½ zurück, ferner Aku auf 62½, IG Farben auf 158. Der Rentenmarkt blieb dagegen sehr ruhig bei unveränderten Kursen. Am Pfandbriefmarkt entwickelte sich bei zumeist unveränderten Kursen etwas größeres Geschäft als bisher. Stadtanleihen lagen wieder uneinheitlich und überwiegend um ¼ Prozent leichter. Von Ausländern lagen Ungarn nicht ganz einheitlich, Mexikaner zumeist wenig höher.

Tagesgeld blieb zu 2½ Prozent unverändert.

Metalle

Berliner Metall-Notierungen

Berlin, 5. Juni. (Amtl. Freiverkehr.) In RM für 100 Kilo: Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 47; Standardkupfer, loco 41.25 n.; Original-Hütten-Weichblei 18 n.; Standard-Blei per Juni 18 n.; Original-Hütten-Rohzink ab Nordd. Stationen 19.50 n.; Remelted-Plattenzink von handelsübl. Beschaffenheit 19.50 n.; Original-Hütten-Aluminium 98—99 Proz., in Blöcken 144; desgleichen in Walz- oder Drahtbarren 148; Reinnickel, 98—99 Proz. 270; Silber i. Barr. ca. 1000 fein per Kilogr. 59—62 RM.

Amtl. Preisfestsetzung für Kupfer, Blei u. Zink

Berlin, 5. Juni. Alles unverändert.

Londoner Metallbörse

London, 5. Juni. (Amtl. Schluß.) Kupfer (£ p. To.) Tendenz: unregelmäßig: Standard p. Kasse 32⅝—32¾, do. 3 Monate 32¾—32¹⁵⁄₁₆, do. Settl. Preis 32½; Electrolyt 36—37; best selected 34½—36; Elektrowirebars 36½. Zinn (£ p. To.) Tendenz: kaum stetig: Standard p. Kasse 226—226½, do. 3 Monate 220½—220¾, do. Settl. Preis 226; Straits 233½. Blei (£ p. To.) Tendenz: stetig; ausld. prompt offz. Preis 13¹⁵⁄₁₆, do. inoffz. Preis 13¹⁵⁄₁₆ bis 14; ausld. entf. Sicht. offz. Preis 13¹⁵⁄₁₆, do. inoffz. Preis 13¹⁵⁄₁₆—14; ausld. Settl. Preis 14. — Zink (£ p. To.) Tendenz: stetig; gewl. prompt offz. Preis 14, do. inoffz. Preis 13¹⁵⁄₁₆—14¹⁄₁₆; gewl. entf. Sicht. offz. Preis 14¼, do. inoffz. Preis 14¼ bis 14⁵⁄₁₆; gewl. Settl. Preis 14. — Amtl. Berliner Mittelkurs für das engl. Pfund 12,22.

Getreide

Rotterdam, 5. Juni. (Anfang.) Weizen: Juli 3,82½, Sept. 3,90, Nov. 4,00, Jan. 36: 4,07½. Mais: Juli 54¼, Sept. 57, Nov. 59, Jan. 36: 60½.

Baumwolle

Bremen, 5. Juni. Juli alt 1285 Br., 1280 G., neu 1284 Br., 1281 G.; Okt. 1278 Br., 1275 G.; Dez. 1282 Br., 1280 G.; Jan. 36: 1296 Br., 1294 G. Tendenz: stetig.

Märkte

Weinheimer Obstgroßmarkt

Erdbeeren 1.05—1.10, Kirschen 0.32—0.36 RM.

Bühler Schweinemarkt

Auftrieb: 256 Ferkel, 15 Läufer. Preise: Ferkel 35—60, Läufer 65—80 RM das Paar. Marktverlauf: flott, geräumt.

Hornberger Schweinemarkt

Auftrieb: 32 Stück Ferkel und Läufer. Preise: Ferkel 28—30, Läufer 50—52 RM das Paar. Marktverlauf: schleppend.

Frankfurter Effektenbörse

Festverzinsl. Werte	4. 6.	5. 6.
Dt Reichsanl. v 1927	100,25	100,—
Int Dt Reichsanl. 30	103,75	103,75
Bayern Staat v. 1927	98,25	98,—
Anl. Abl. d Dt Rch	113,37	113,87
Dt Schutzgebiet 08	10,—	10,—
Augsburg Stadt v 26	93,50	93,50
Heidelbg Gold v 26	90,—	90,—
Ludwgsh. v. 26 S. 1	92,—	91,50
Mannhm Gold v. 26	91,50	91,50
Mannheim von 27	90,75	90,75
Pirmasens Stadt v 26	92,25	92,25
Mhm. Ablös. Altbes	—	111,—
Hess Ld Liqu R 1-24	100,75	100,50
B Kom Goldhyp. 29	96,—	96,—
do Goldanl. v 30	94,—	94,—
do Goldanl. v 26	94,—	94,—
Bay Hyp Wechs Gof	—	98,—
Frkf Hyp Goldhyp	96,—	96,—
Frankf Liqu	100,50	100,50
Frkf Goldpfdbr VIII	96,—	96,—
Frkf Goldpfbr Liqu	101,30	101,37
Mein Hyp	96,50	96,50
Mein Hyp Liqu	101,25	101,50
Pfälz Hyp Gdpfbr	97,25	97,25
Pfälz Liqu	101,—	101,—
Pfälz Anteilscheine	8,90	8,90
Pfälz Hyp Goldkom.	94,50	94,50
Rhein Hyp Gdpfdbr	96,—	96,—
do. 5-9	96,—	96,—
do. 12. 13	96,—	96,—
do Liqu	101,12	101,20
do Gdkom. 1-11	95,—	95,—
Südd Boden Liqu	101,—	100,87
Großkrftw Mhm 23	101,50	101,50
Lied Akt Obl v 26	102,—	102,—
Rhein Main Donau 23	99,25	99,75
Ver Stahlw Obl v 27	101,62	101,62
IG Farbenind v 28	—	136,50
Mexik amort Innere	6,62	6,62
do. äuß v 99	13,80	—
Oesterr Goldrente	34,25	34,50
Türk Bagdad I	—	—
UngarnSt Goldrente	13,—	12,75
Industrie-Aktien		
Accumulatoren	172,—	—
Adt Gebr.	59,25	60,—
Aschaff Zellstoff	90,—	90,25
Bayr. Motor.-Werke	133,—	—
Berl Licht u Kraft	140,25	141,75
Brauerei Kleinlein	84,—	84,—
Bremen Besigh Oel	98,50	99,—
Brown Boveri Mhm	95,—	—
Cement Heidelberg	120,50	121,75
Daimler Benz	92,—	93,37
Deutsche Erdöl	116,—	117,50
Deutsche Linoleum	168,—	172,—
Dt.Steinzeug F'feld	—	—
Durlacher Hof	87,62	87,—
Eichb Werger Br.	95,50	95,50
El Licht & Kraft	133,62	134,50
Enzinger Union	—	—
Gebr Fahr AG	130,—	133,—
IG Farbenindustrie	154,—	158,12
Feldmühle Papier	127,25	—
Gelsenkirch Bergw	—	—
Gesfürel Loewe	128,—	131,—
Th Goldschmidt	108,—	108,10
Gritzner-Kayser	44,50	43,12
Großkr Mhm Vz.	—	—
Grün & Bilfinger	—	—
Hanfwerke Füssen	84,—	85,—
Harpener Bergbau	116,—	118,75
Hochtief AG Essen	118,—	—
Holzmann Phil.	97,50	99,37
Ilse Bergbau	165,—	165,—
do Genußscheine	130,—	130,25
Junghans Gebr	—	93,—
Kali Chemie	—	134,50
do Aschersleben	—	129,—
KleinSchanzlin Beck	93,—	93,—
Klöcknerwerke	99,87	102,25
Knorr Heilbronn	192,—	—
Konservenfbr Braun	70,50	71,—
Lahmeyer	131,—	133,—
Ludwigsh Aktienbr	95,—	97,—
do. Walzmühle	125,—	125,50
Mannesmannröhren	89,12	90,50
Metallgesellschaft	107,87	111,50
Mez	—	—
Park u Bürgbr Pirm.	113,—	113,—
Pfälz Mühlenwerke	131,—	131,—
Pfälz Preßhefe Sprit	—	—
Phönix AG f Bergb	—	—
Rhein Braunkohle	230,—	236,—
Rheinelektra Stamm	131,—	—
do Vorzugsakt	—	—
Rhein M Donau Vz	105,—	105,—
Rheinstahl	115,50	118,50
Rütgerswerke	123,37	127,—
Salzwerk Heilbronn	—	—
Schlinck	100,—	103,—
Schuckert el	122,—	124,—
Schwartz Storchen	—	—
Seilind Wolff Mhm	75,75	77,—
Siemens Halske	179,25	182,25
Sinner Grünwinkel	93,75	95,—
Südd Zucker	[illegible]	182,—
Ver Dt Oele	104,—	104,—
Westeregeln	126,25	—
Zellst Waldh Stamm	122,—	121,50
Bank-Aktien		
Badische Bank	121,50	122,50
Bayer. Hyp.Wechsel	88,50	—
Commerz Privatbk.	94,50	94,25
DD Bank	96,—	96,—
Dresdner Bank	96,—	96,—
Frankf Hyp.-Bank	96,—	96,—
Pfälz. Hyp. Bank	87,75	88,75
Reichsbank	180,50	182,—
Rhein Hyp.-Bank	128,—	128,25
Südd. Bodencreditb.	—	—
Verkehrs-Aktien		
Bad AG f.Rheinsch.	76,50	76,50
Dt Reichsb Vz.	119,87	119,62
Versicher.-Aktien		
Allianz Leben	218,—	218,—
Bad Assecuranzges.	55,—	58,—
Mannh Vers	47,—	47,—
Württ. Transportv.	38,—	38,—
Steuergutscheine		
Steuergutscheine 34	103,12	103,12
do. 1935	107,25	107,25
do. 1936	107,30	107,30
do. 1937	106,37	106,37
do 1938	105,30	105,30
Verrechnungskurs	106,50	106,50

Berliner Kassakurse

Festverzinsl. Werte	4. 6.	5. 6.
6% Dt Reichsanl. 27	100,12	100,12
4½% do. do. v. 1934	97,10	97,25
Dt Anl Abl. 1	113,40	113,90
Dt Schutzgebiete 08	10,12	10,12
Pfandbriefe		
6% Pr. Ld Pfdbrfe. Anst G.R. 19	96,75	96,75
6% do do R 21	96,75	96,75
6% do do Komm R 20	—	94,75
6% Preuß Ctrbd. Gdpf 1928	95,50	95,50
6% do Komm. 1	93,87	93,75
Bankaktien		
Adca	84,—	85,87
Bank für Brauind	123,75	126,—
B. Hyp.- u. W.-Bank	90,—	91,37
Berliner Hyp.-Bank	—	—
Comm.- u. Privatbk.	94,50	94,50
Dt Bank u Disconto	96,—	96,—
Dt Golddiskontbank	100,—	100,—
Dt. Uebersee-Bk.	94,—	95,25
Dresdner Bank	96,—	96,—
Meininger Hyp.-Bk.	96,50	100,75
Reichsbank	181,—	181,50
Rhein Hyp.-Bank	128,—	128,25
Verkehrs-Aktien		
Baltimore Ohio	—	15,90
AG Verkehrswesen	91,75	92,—
Allg Lok u Kraftw	127,—	127,—
Hb Amer Paket	33,25	34,12
Hb.-Südam. Dpfsch	26,50	27,—
Nordd Lloyd	34,62	36,50
Südd Eisenbahn	76,—	77,50
Industrie-Aktien		
Accumulatoren-Fbr	177,—	176,—
Allgem Bau Lenz	82,25	83,50
Allgem Kunstzijde (Aku)	58,50	62,—
Allg Elektr.-Ges	44,12	43,—
Aschaffenb Zellstoff	90,—	90,50
Augsburg Nürnberg	89,75	91,—
B Motoren (BMW)	132,75	134,50
Bayr Spiegelglas	44,62	46,75
I P Bemberg	121,87	124,50
Bergmann Elektr	95,—	97,50
Berlin Karlsr Ind	124,25	129,75
Braunk u Brikette	198,—	200,—
Braunschweig AG.	120,50	124,—
Bremer Vulkan	118,50	—
Bremer Wolle	150,—	152,—
Brown Boveri	95,—	—
Buderus Eisenwerke	107,25	109,75
Conti Caoutschuc	158,50	159,—
Conti-Linoleum	—	169,—
Daimler Benz	91,62	92,12
Deutsch Atl.-Tel.	116,25	115,25
Deutsch Kontl. Gas	135,87	138,50
Deutsche Erdöl	116,—	117,25
Deutsche Kabelw	119,50	120,—
Deutsche Linoleum	169,—	172,—
Deutsche Steinzeug	—	—
Dürener Metall	—	137,—
Dyckerh Widmann	120,—	120,—
Dynamit Nobel	83,—	84,—
El Lieferungen	116,50	117,—
El Schlesien	117,—	121,—
El Licht u Kraft	133,—	134,50
EnzingerUnionwerke	105,75	106,75
Farbenind. IG	155,37	158,50
Feldmühle Papier	126,50	128,—
Felten & Guilleaume	104,—	106,—
Ford Motor	54,50	52,—
Gebhard & Co.	124,—	126,75
Gelsenkirch. Bergw.	—	—
Germ Portl.-Cement	93,50	96,—
Gerresheim. Glas	85,75	87,—
Ges f El Unternehm	128,50	131,50
Goldschmidt, Th.	108,—	107,75
Gritzner, Maschinen	44,—	44,50
Gruschwitz Textil	115,—	117,50
Guano-Werke	95,50	97,75
Hackethal-Draht	113,75	115,—
Hamburg-Elektr	136,87	138,50
Harb.-Gummi-Phön.	37,75	38,87
Harpener Bergbau	114,50	117,—
Hedwigshütte	—	—
Hoffmann & Littmann	33,75	33,50
Hilpert Maschinen	64,—	64,—
Hoesch Eis u Stahl	103,25	105,—
Hohenlohe-Werke	60,87	59,75
Philipp Holzmann	98,75	100,—
Hotelbetrieb	89,75	89,25
Gebr Junghans	97,—	97,75
Kahla Porzellan	38,75	39,50
Kali Chemie	131,50	135,50
Kaliw Aschersleben	126,50	127,62
Klöcknerwerke	99,75	101,62
C H Knorr	—	—
Koksw. u Chem. Fb.	126,25	130,25
Kollmar & Jourdan	72,50	74,87
Köhlz Led u Wachs	119,75	118,75
Kronprinz-Metall	150,—	150,—
Lahmeyer & Co.	131,50	132,25
Laurahütte	25,12	25,25
Leopold Grube	93,—	93,—
Lindes Eismasch	129,75	130,—
Mannesmannröhren	89,25	90,25
Mansfelder Bergbau	116,50	118,12
Markt- u Kühlhalle	109,50	110,25
Masch'bau-Untern.	77,25	77,37
Masch Buckau Wolf	114,50	116,—
Maximilianshütte	168,—	169,—
Mülheimer Bergw	135,—	137,—
Nordd Eiswerke	112,25	112,75
Orenstein & Koppel	90,50	91,50
Phönix Bergbau	—	—
Rathgeber Waggon	59,—	60,—
Rhein-Main-Donau	—	—
Rheinfelden Kraft	124,—	128,—
Rhein Braunkohlen	234,—	237,—
Rhein Elektr	131,—	—
Rhein Stahlwerke	115,12	118,50
Rh.-Westf Kalkw	125,—	127,—
Riebeck Montan AG	111,75	118,—
Rütgerswerke	123,87	127,50
Sachsenwerk	96,—	95,—
Sachtleben AG	170,—	173,—
Salzdetfurth Kali	178,25	180,50
Hugo Schneider	—	—
Schubert & Salzer	147,—	150,—
Schuckert & Co.	121,75	124,—
Schultheiß Patzenhofer	112,12	115,25
Siemens & Halske	180,—	183,—
Stoehr Kammgarn	111,—	112,50
Stolberger Zinkhütte	76,—	78,—
Südd Zucker	—	—
Thür Gas	135,—	136,75
Trans Radio	—	—
Ver Dt Nickelw	124,—	130,—
Ver. Glanzst. Elberf.	127,50	130,—
Ver Harz.Portl. Ct.	122,—	123,—
Ver Stahlwerke	85,75	87,—
Ver Ultramarinfabr	140,—	140,12
Vogel Telegr.-Dr.	119,—	120,50
Voigt & Haeffner	—	—
Wanderer-Werke	141,87	143,—
Westd. Kaufhof A-G	37,50	37,50
Westeregeln Alkali	126,25	126,50
Wt.Drahtind. Hamm	—	—
Wißner Metall	118,—	119,50
Zellstoff Waldhof	121,50	122,—
Versicher.-Aktien		
Aachen-Münch.	1140,0	1140,0
Allianz Allgem.	269,—	271,—
Allianz Leben	217,—	218,50
Mannh. Vers.	—	—
Kolonial-Papiere		
Dt. Ostafrika	93,—	91,—
Neu Guinea	—	173,75
Otavi Min. u. Eisenb	18,25	18,50

Berliner Devisenkurse

	Geld 4. Juni	Brief 4. Juni	Geld 5. Juni	Brief 5. Juni
Aegypt. (Alex., Kairo) 1 ägypt. Pfd.	12,445	12,475	12,435	12,465
Argentin. (Buenos Aires) 1 Pap. P.	0,658	0,662	0,658	0,662
Belg. (Brüss. u. Antw.) 100 Belga	41,980	42,060	41,980	42,060
Brasilien (Rio de Jan.) 1 Milreis	0,149	0,151	0,149	0,151
Bulgarien (Sofia) 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada (Montreal) 1 kanad. Doll.	2,467	2,471	2,473	2,477
Dänemark (Kopenhag.) 100 Kronen	54,290	54,340	54,690	54,740
Danzig (Danzig) 100 Gulden	46,750	46,850	46,650	46,750
England (London) 1 Pfund	12,145	12,175	12,235	12,265
Estland (Rev. Tal.) 100 estn. Kr.	68,430	68,570	68,430	68,570
Finnland (Helsingf.) 100 finnl. Mk.	5,355	5,365	5,395	5,405
Frankreich (Paris) 100 Francs	16,345	16,385	16,310	16,350
Griechenld. (Athen) 100 Drachmen	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland (Amsterd. u. Rott.) 100 G.	167,490	167,830	167,230	167,570
Island (Reykjavik) 100 isl. Kronen	54,960	55,080	55,360	55,480
Italien (Rom u. Mailand) 100 Lire	20,510	20,550	20,510	20,550
Japan (Tokio und Kobe) 1 Yen	0,715	0,717	0,720	0,722
Jugoslav. (Belgr. u. Zagr.) 100 Din.	5,649	5,661	5,649	5,661
Lettland (Riga) 100 Latts	80,920	81,080	80,920	81,080
Litauen (Kowno/Kaunas) 100 Lit	41,490	41,570	41,410	41,490
Norwegen (Oslo) 100 Kronen	61,040	61,160	61,490	61,610
Oesterreich (Wien) 100 Schilling	48,950	49,050	48,550	48,650
Polen (Warschau, Pos.) 100 Zloty	46,750	46,850	46,650	46,750
Portugal (Lissabon) 100 Escudo	11,030	11,050	11,110	11,130
Rumänien (Bukarest) 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Schweden (Stockh. u. G.) 100 Kr.	62,630	62,750	63,090	63,210
Schweiz (Zür., Basel, Bern) 100 Fr.	80,720	80,880	80,720	80,880
Spanien (Madr. u. Barcel.) 100 Pes.	33,860	33,920	33,710	33,770
Tschechoslowakei (Prag) 100 Kr.	10,340	10,360	10,320	10,340
Türkei (Istanbul) 1 türk. Pfund	1,968	1,972	1,968	1,972
Ungarn (Budapest) 1 Pengö	—	—	—	—
Uruguay (Montevideo) 1 Gd. Pes.	1,009	1,011	1,009	1,011
V.St. v. Amerika (Newy.) 1 Dollar	2,467	2,471	2,473	2,477

MARCHIVUM

Das Leben leichter machen –

heißt: Jetzt sportlich gekleidet sein.

Sportanzüge mit langer u. Golfhose 28.- 45.- 58.- 68.-

Sport-Sakko 22.50 30.- 42.- 49.-

Flanellhosen 3.95 7.50 12.50 17.-

Janker 9.75 15.- 18.- 22.-

von

Maier = Mack

Die gute Herren- und Knaben-Kleidung

Mannheim P 4, 11/12 Strohmarkt

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie die überaus zahlreichen Kranz- u. Blumenspenden beim Heimgange unserer unvergeßlichen Mutter, Frau 28540K

Auguste Trunk
geb. Schuster

sagen wir auf diesem Wege unseren aufrichtigsten Dank.

Mannheim, den 5. Juni 1935

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Killian Trunk u. Angehörige

Bestecke
Messer
Scheren
Reparaturen
Schleiferei von
Zeeb
S 1, 16

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau 7284K

Margaretha Sohns
geb. Sohns

im Alter von 53 Jahren schnell und unerwartet in die ewige Heimat abgerufen wurde.

Mannheim (Gontardstr. 41), den 4. Juni 1935

Die trauernden Hinterbliebenen:
Friedrich Sohns
Heinrich Sohns u. Frau
Friedrich Sohns

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 7. Juni, nachmittags ½2 Uhr statt.

Todesanzeige

Heute verschied nach längerem Leiden meine gute Mutter, unsere liebe Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Rosa Schmitt Wwe.
geb. Dambach

im Alter von nahezu 84 Jahren.

Mannheim (B 5, 23), den 4. Juni 1935

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Schmitt, Hauptlehrer

Die Beerdigung findet am Freitag, den 7. Juni 1935, nachmittags 2.30 Uhr von der hiesigen Aschenhalle aus statt. 20613*

Danksagung

Herzlichen Dank sagen wir für die vielen Beweise inniger Teilnahme an dem schweren Verluste unserer guten, treusorgenden Mutter, Frau 28535K

Eva Schäfer Wwe.
geb. Wunderle

Insbesondere danken wir für die Begleitung zur letzten Ruhestätte und die schönen Kranzspenden sowie den Niederbronner Schwestern für ihre liebevolle Pflege.

Mannheim (Schwetzingerstr. 114), den 5. Juni 1935

Die trauernden Hinterbliebenen

Köln-Düsseldorfer
Pfingstsonntag und -Montag

8.30 Uhr: **Speyer und zurück**
12.00 Uhr: **Worms und zurück**
14.30 Uhr: **Speyer-Germersheim** und zurück (auch Dienstags und Donnerstags)
19.45 Uhr: Abendfahrt **Worms** und zurück.
7.00 Uhr: **Rüdesheim-Aßmannsh.** u. zur. RM. 2.80
Hin Schiff, zurück Bahn ..... RM. 4.80
Mainz-Biebr.-Wiesb. u. zurück .. RM. 2.30

Ausk. Fahrpl. **F. Keßler, Mannheim,** Telefon 202 40/41

Weinstube Holzapfel
Dalberger Hof — D 6, 2
Donnerstag ab 7 Uhr abends:
Schinken in Brotteig
Jahrzehntelange Spezialität

Sommerfrische Nothweiler

Der geeignete Landaufenthalt für Ruhesuchende und Erholungsbedürftige, direkt im Walde gelegen. Autoziel. Pensionspreis Mk. 3.50 bei 4. Mahlzeiten.

Haus Waldeslust Bes. Friedr. Brubach Tel. 51, Bundenthal

Für die
Reisezeit!
Goldfüllhalter
nur beste Fabrikate
Briefpapiere
in Blockpackungen
Beachten Sie bitte unsere Schaufenster!

ZUM PFINGSTFEST den
D 1, 2 am Paradepl. **Roecki-Handschuh**
Bek. gute Qualität - Größte Auswahl - Alle Preislagen

Laß Licht herein,
Mach schön dein Heim,
Mit Farben wird es billig sein
Farben-Meckler
H 2, 4

Zum Wandern

Jankerl, Kletterwesten
Trachtenhosen, Trachtenträger, Sporthemden
Sportstrümpfe, Rucksäcke
Wanderdecken, Zelte
Zeltbahnen, Hordentöpfe
Thermosflaschen von

Karl Lutz R 3, 5a

Stempel - Schilder
Drucksachen
aller Art preiswert und schnell von
Stempel-Wacker
Mannheim, Qu 3, 15 Tel. 200 65
Neckarau, Friedrichstr. 92 Tel. 489 20

Schmuck, Uhren, Trauringe
Spezialwerkstätte 14873K
Neuanfertigung, Umarbeitungen und Reparaturen jeder Art, fachgemäß, prompt und billig.
Gustav Stadel
Qu 6, 10 Ankauf von Alt-Gold Qu 6, 10

Autoscheiben
Glas und Kitt
GLASER **Dick**
N 7, 7 im Hof Telefon 234 26

Zwangsversteigerungen

Donnerstag, den 6. Juni 1935, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

2 Radioappar., 1 Klavier (Kranz), 1 Schreibtisch mit Stuhl, 1 Couch, 2 Teppiche, 3 kleine Oelgemälde, 1 Chaiselongue, 1 Wildschweinkopf, 32 Rehgeweihe, 1 Bragid-Schweißapparat, 1 Büfett, 1 Vitrine, 2 Bücherschränke, 1 Schreibmaschine (Orga Privat), Möbel verschiedener Art.

Serpatius, Gerichtsvollzieher.

Großgaststätte - Bierhalle
Durlacher - Hof **Tattersall** - Hotel Central -
Morgen Donnerstag
Schlachtfest mit Konzert
Bekannte Spezial-Platten

Außergewöhnlich billiges
Pfingst-Angebot
in
- Strümpfen
- Schlüpfer
- Unterröcke
- Seidenblusen
- Herren-Socken
- Sportstrümpfen
- u. Sporthemden

Strumpf-Peters
G 2, 6 am Markt

Nur prima Handarbeit
empfiehlt **Schuhsohlerei Karl Klose - G 5, 14**
g4690K - Nur Kernledervorarbeitung -

Wunderb. ist die Heilkraft des naturrein. Bienenhonigs. Er regt die Magen- und Darmtätigkt. an und sorgt so für geregelt. Stuhl. Er verhütet Bleichsucht und Blutarmut. Vielfach wd. er ärztlich empfohlen. Naturrein. Bienenhonig (ohne jeden Zusatz) erhalten Sie bei mir zu Tiefpreisen. Honig-

Reinmuth,
E 5, 12.

Tätowierungen
entfernt unter Garantie (25 540K
Königs,
Mannheim, P 4, 13

Schober
arbeit, fachmännisch u. beratet in Plissees, Stickereien Hohlsäumen, Kunststopfen, Kanten, Biesen, Knöpfen, Knopflöchern, Defektur.
Maschinenbetr.:
Qu 7, 10, Meerfeldstr. 33
b. Färberei A. Brehm.
Annahmestelle:
Otto-Beck-Str. 10
Windeckstraße 2
(16 690*)

Werbt alle für's „HB"

Donnerstag
Schlachtfest in der
„Domschenke"
P 2, 4-5

34er NATUR-WEINE

Bockenheimer Sonnenberg Riesling
Wachst. R. Schenk
Liter o. Gl. **85** ₰

Bayerfelder Schloßberg
Wachst. Aug. Steitz
Liter o. Gl. **95** ₰

Wachenheimer Schloßberg
Winzergenossenschaft Wachenheim
Liter o. Gl. **1.10**

STEMMER
O 2, 10

Gebrauchte Schreibmaschinen kaufen zu Tiefpreisen
JOSEF ARZT N 3, 7

Qualitäts-
Daunendecken
eigene Herstellung
Größte Auswahl
Niederste Preise
OSKAR STUMPF
Aglasterhausen
Ich bitte um Anfrage
(22 602 R)

UHU
klebt jeden Gegenstand wasserfest!
in Tuben überall erhältlich

Die flotte
Fest-Kleidung
von
Herrmann
EMILA
MANNHEIM • STAMITZSTR. 15
Manufakturwaren // Konfektion
- Betten -

Ist's der flotte Hut –
die elegante Sportmütze
am schönsten und billigsten immer noch vom
ZEUMER
dem großen Huthaus in der Breitenstraße
H 1, 6 Seit 1886 **H 1, 6**

Heute morgen wurden wir von einem

gesunden Jungen

überrascht.

Mannheim, den 5. Pfingsten 1935.

Walter und Frau Dora Mittenzwei
Hakenkreuzbanner - „Völkische Buchhandlung"

Unreine Haut
Sommersprossen
Nehmen Sie doch gleich **die richtige,** seit 30 Jahren bewährte **Haut-Erneuerungskur**
„Junol"
patentamtl. gesch. Erfolg garantiert Dose RM 2.—
Th. v. Eichstedt
Kurfürsten-Drog.
Jetzt: N 3 Kunststraße

Kleinkamera
... das sind Sachen, die den Ausflug zur vollen Freude machen!
Photo-Reimann
P 3, 11

Moderne
Dekorations-Stoffe
in großer Auswahl preiswert bei
H. Regelin
O 7, 25 Kunststr.

J. K.
Uhr-Reparaturen
Joh. Klein
Waldhofstraße 6

Hermann

Ein gesunder Junge ist angekommen

Fritz Mai u. Frau Hilde
geb. Steidle

MANNHEIM (Eichelsheimerstr. 16), den 4. Juni 1935
z. Zt. Diakonissenhaus 20391*

Haben Sie's auch gelesen...?

Die Frau Kluge — Sie wissen doch — die im dritten Stock vom Eck gegenüber — verkauft ihr Speisezimmer! — Na, was hab ich schon immer gesagt ...? Immer tipp-topp, immer schnabbeldigäng, aber nichts dahinter. Wo solls denn auch herkommen? Mitgebracht hat sie nichts — und der weiße Kragen von ihrem Mann, der allein macht die Gschicht nicht fett. — — Meine liebe Frau Bittermaul — da will ich Ihnen aber was sagen: Was die Frau Kluge angeht, da bin ich denn doch ein klein wenig besser im Bild wie Sie. Ich weiß ja: Sie wissen viel — in der ganzen Stadt wird kein Ei gelegt, ohne daß Sie das fünf Minuten vorher schon wissen — aber diesmal sind Sie schwer im Irrtum. Lassen Sie die Frau Kluge nur machen, die weiß was sie will. Sie haben natürlich recht wie immer. Die Frau Kluge verkauft ihr Speisezimmer. Ganz Mannheim weiß das — es war ja im HB. zu lesen. Sie tut das aber nicht, um Schulden zu bezahlen — so wie Sie das meinen. Im Gegenteil — die Frau Kluge zieht aus, weil sie eine größere Wohnung braucht. Die Lisbeth, Sie wissen doch, die goldige Krott, die wird jetzt bald elf Jahr alt, und da kriegt sie ein Zimmer für sich, wissen Sie, so eins mit Frisiertoilette und so ... Ja, und für das alte Speisezimmer von Herrn Kluge seinen Eltern — da hat sie sich ein anderes gekauft — eins, das besser zu der Standuhr paßt, die man als so schön schlagen hört. — Ja, Frau Bittermaul, die Frau Kluge, die weiß die HB.-Kleinanzeigen zu nutzen. All die schönen Sachen, von denen ich Ihnen da jetzt erzählt hab', die sind erworben auf dem Umweg übers HB. — also nicht übers Gaswerk —, so wie Sie gemeint haben. Da können Sie wieder einmal sehen: HB.-Kleinanzeigen — die habens in sich — sie kosten nur wenig — doch nützen Sie viel.

MARCHIVUM